

06 0007

812

Projekt "Trinkverhalten und Trinkprobleme"

B. Ergebnisbericht

für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

April 1974

von

Helga Pohl

D. Revenstorff

M. Kohn

Cristina Silva

F. Silva

W. Feil

Angelika Wagner

Max-Planck-Institut für Psychiatrie

München

Betreuer: J. C. Brengelmann

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 60007
(6.1.7)

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Definition und Zielvorstellung	1
2. Demographische Merkmale der Stichprobe	4
2.1. Durch die Art der Stichprobengewinnung gegebene Merkmale	4
2.2. Erhobene Kontrollvariablen	6
2.2.1. Biologische Daten	6
2.2.1.1. Geschlecht	6
2.2.1.2. Alter	7
2.2.1.3. Größe	10
2.2.1.4. Gewicht	12
2.2.2. Familiäre Verhältnisse	14
2.2.2.1. Familienstand	14
2.2.2.2. Anzahl der Kinder	16
2.2.2.3. Personen des Zusammenlebens	18
2.2.3. Sozioökonomischer Status	20
2.2.3.1. Schulabschluß	20
2.2.3.2. Qualifikation der Tätigkeit	22
2.2.3.3. Nettoeinkommen	24
2.2.3.4. Subjektive Schichtzugehörigkeit	26
2.2.4. Ortsgröße in der Jugend	28
2.2.5. Faktorenanalyse der Kontrollvariablen	30
2.2.6. Vergleich der Stichprobe mit Angaben aus der Bevölkerungsstatistik	32
2.3. Zusammenfassung	36
3. Kriterien	38
3.1. Auswahl der Kriterien	38
3.2. Analyse der Kriteriendaten	41
3.2.1. Höhe des Alkoholkonsums	41
3.2.1.1. Trinkfrequenz	41
3.2.1.2. Trinkquantität	45
3.2.1.2.1. Prozentuale Verteilung der Trinkquantität	45
3.2.1.2.2. Faktorenanalyse der Trinkquantitätsskalen	45
3.2.1.2.3. Summenscores der Trinkquantitäten	49
3.2.1.3. Gesamttrinkscore	54
3.2.2. Trinkprobleme	56
3.2.2.1. Häufigste und seltenste Trinkprobleme	56

II

	Seite
3.2.2.2. Faktorenanalyse der Trinkprobleme	59
3.2.3. Beziehungen zwischen der Höhe des Alkoholkonsums und den Alkoholproblemen	65
3.3. Zusammenfassung	69
4. Beziehungen zwischen den Kriterien und den Kontroll- variablen	70
4.1. Biologische Variablen	70
4.2. Familiäre Verhältnisse	<u>73</u>
4.3. Sozioökonomischer Status	76
4.4. Zusammenfassung	77
5. Faktorenanalyse der Kovariablen	78
5.1. Auswahl der Fragebögen	78
5.1.1. Themenkomplexe der unmittelbaren Kovariablen	80
5.1.2. Themenkomplexe der mittelbaren Kovariablen	83
5.2. Analysetechnik	85
5.3. Faktoren der unmittelbaren Kovariablen	88
5.3.1. Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern	93
5.3.2. Trinkmotivation (Fragebogen D)	94
5.3.3. Trinkmuster und -umstände (Fragebogen E)	96
5.3.4. Akute Alkoholwirkung (Polaritätsprofile H 2)	97
5.4. Faktoren der mittelbaren Kovariablen	118
5.4.1. Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire ...	122
5.4.2. Biographie und Trinkbiographie	<u>124</u>
5.4.3. Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeits- platz	125
6. Beziehungen zwischen den Kovariablen-Faktoren und den Kontrollvariablen	145
6.1. Unmittelbare Kovariablen	145
6.2. Mittelbare Kovariablen	152
6.3. Biologische Variablen	158
6.4. Familiäre Verhältnisse	<u>160</u>
6.5. Sozioökonomischer Status	<u>160</u>
7. Prädiktion der Kriterien durch intern validierte Skalen (Faktorenscores)	165
7.1. Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums durch die un- mittelbaren Kovariablen	167

III

	Seite
7.2. Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums durch die mittelbaren Kovariablen	174
7.3. Prädiktion der Trinkprobleme durch die unmittelbaren Kovariablen	174
7.4. Prädiktion der Trinkprobleme durch die mittelbaren Kovariablen	176
7.5. Zusammenfassung	177
8. Prädiktion der Kriterien durch nicht faktoriell erfaßte Kovariablen-Items (multiple Regressionen)	179
8.1. Verfahren der Itemselektion	179
8.2. Prädiktion durch die Variablen der Trinkmotivation	184
8.3. Prädiktion durch die Variablen der Trinkmuster und -umstände	195
8.4. Prädiktion durch die Variablen der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz	204
8.5. Zusammenfassung	212
9. Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten	213
9.1. Definition der Gruppen	213
9.2. Unterschiede in den Kriterien des problematischen Trinkens	214
9.2.1. Trinkprobleme	215
9.2.2. Höhe des Alkoholkonsums	226
9.3. Unterschiede in den Kontrollvariablen	227
9.4. Unterschiede in den Kovariablenfaktoren	232
9.4.1. Unterschiede in den Faktoren der unmittelbaren Kovariablen	232
9.4.2. Unterschiede in den Faktoren der mittelbaren Kovariablen. Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire	246
9.5. Unterschiede im "Lügenwert"	253
9.6. Zusammenfassung	255

IV

Tabellen und Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 2.1. Altersverteilung	9
Abbildung 2.2. Größenverteilung	11
Abbildung 2.3. Gewichtsverteilung	13
Abbildung 2.4. Familienstand	15
Abbildung 2.5. Anzahl der Kinder	17
Abbildung 2.6. Mit wem zusammenleben	19
Abbildung 2.7. Schulabschluß	21
Abbildung 2.8. Tätigkeitsverteilung	23
Abbildung 2.9. Nettoeinkommen	25
Abbildung 2.10. Schichtzugehörigkeit	27
Abbildung 2.11. Ortsgröße in der Jugend	29
Tabelle 2.1. Faktorenanalyse der Kontrollvariablen	31
Tabelle 2.2. Vergleich der Kontrollvariablen mit Angaben aus der Bevölkerungsstatistik (in Prozent) ...	33
Abbildung 3.1. Trinkfrequenzverteilung	43
Tabelle 3.1. Prozentuale Häufigkeiten der Trinkfrequenzen .	44
Tabelle 3.2. Prozentuale Verteilung der Trinkquantitäten ..	46
Tabelle 3.3. Faktorenanalyse der Trinkquantität.....	48
Abbildung 3.2. Quantitätsscore für Bier	50
Abbildung 3.3. Quantitätsscore für Wein	51
Abbildung 3.4. Quantitätsscore für Spirituosen	52
Abbildung 3.5. Quantitätsscore für Minimalquantität	53
Abbildung 3.6. Gesamttrinkscore	55
Tabelle 3.4. Häufigste und seltenste Trinkprobleme in der Gesamtstichprobe	57
Tabelle 3.5. Faktorenanalyse der Trinkprobleme	61
Tabelle 3.6. Korrelationen zwischen Trinkfrequenz, - quanti- tät und Trinkproblemen	68
Tabelle 4.1. Korrelationen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen: Biologische Variable	72
Tabelle 4.2. Korrelationen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen: Familiäre Verhältnisse	74
Tabelle 4.3. Korrelationen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen: Sozioökonomischer Status ..	75
Tabelle 5.1. Aufstellung der Kovariablenfaktoren (unmittel- bare Kovariablen)	89

Tabelle 5.1.a	Aufstellung der Kovariablenfaktoren (mittelbare Kovariablen)	91
Tabelle 5.2.	Faktorenanalyse der Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern	100
Tabelle 5.3.	Faktorenanalyse der Trinkmotivation	104
Tabelle 5.4.	Faktorenanalyse der Trinkmuster u. -umstände ..	110
Tabelle 5.5.	Faktorenanalyse der Akuten Alkoholwirkung	114
Tabelle 5.6.	Aufstellung der Kovariablenfaktoren (mittelbare Kovariablen)	120
Tabelle 5.7.	Faktorenanalyse von Lebensumständen und Verhaltensrepertoire	127
Tabelle 5.8.	Faktorenanalyse der Biographie und Trinkbiographie	134
Tabelle 5.9.	Faktorenanalyse der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz	141
Tabelle 6.1.	Korrelationen zwischen den Kontrollvariablen und den Faktoren der unmittelbaren Kovariablen.	146
Tabelle 6.2.	Korrelationen zwischen den Kontrollvariablen und den Faktoren der mittelbaren Kovariablen ..	153
Tabelle 6.3.	Signifikante Korrelation zwischen den Kovariablen des Problemtrinkens und den Kontrollvariablen: Biologische Variablen	159
Tabelle 6.4.	Signifikante Korrelationen zwischen den Kovariablen des Problemtrinkens und den Kontrollvariablen: Familiäre Verhältnisse	161
Tabelle 6.5.	Signifikante Korrelationen zwischen den Kovariablen des Problemtrinkens und den Kontrollvariablen: Sozioökonomischer Status	163
Tabelle 7.1.	Multiple Korrelationen der intern validierten Skalen mit den Kriterien	166
Tabelle 7.2.	Korrelationen der Faktoren der unmittelbaren Kovariablen mit den Kriterien	169
Tabelle 7.3.	Korrelationen der Faktoren der mittelbaren Kovariablen mit den Kriterien	172
Tabelle 8.1.	Multiple Korrelationen (R) zwischen Trinkmotivation (D), Trinkmuster und -umstände (E) sowie soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz (H_1) mit den einzelnen Kriterien des Problemtrinkens	185

Tabelle 8.2.	Korrelationen zwischen Trinkmotivationsitems und den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens	187
Tabelle 8.3.	Höchste Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items der Trinkmotivation mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens	191
Tabelle 8.4.	Korrelationen zwischen Items der Trinkmuster und -umstände und den Kriterien des problematischen Trinkens	196
Tabelle 8.5.	Höchste Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items der Trinkmuster und -umstände mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens	201
Tabelle 8.6.	Korrelationen zwischen Items der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens	205
Tabelle 8.7.	Höchste Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens	209
Tabelle 9.1.	Trinkproblem-Items. t-Tests zwischen den Gruppen "Alkoholiker", "Problemtrinker" und "anderen Alkoholkonsumenten".	216
Abbildung 9.1.	Trinkproblemfaktoren: Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten	218
Tabelle 9.2.	Prozentuale Auftretenshäufigkeiten der Trinkprobleme bei den Gruppen "Alkoholiker", "Problemtrinker" und "andere Alkoholkonsumenten"	220
Abbildung 9.2.	Trinkfrequenz: Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten	228
Abbildung 9.3.	Trinkquantität: Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten	229

VII

Seite

Abbildung 9.4. Minimal-Quantität und Gesamttrinkscore. Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten	230
Tabelle 9.3. Prozentuale Häufigkeiten der Kontrollvariablen. Kategorien bei den Gruppen "Alkoholiker, Problemtrinker und andere Alkoholkonsumenten".	233
Abbildung 9.5. Kontrollvariablen: Biologische Variablen	236
Abbildung 9.6. Kontrollvariablen: Familiäre Verhältnisse	237
Abbildung 9.7. Kontrollvariablen: Sozioökonomischer Status ..	238
Abbildung 9.8. Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern	240
Abbildung 9.9. Trinkmotivation D_1 : Steigerung des Alkoholkonsums	241
Abbildung 9.10. Trinkmotivation D_2 : Einschränkung des Alkoholkonsums	242
Abbildung 9.11. Trinkmuster und -umstände.	243
Abbildung 9.12. Akute Alkoholwirkung	244
Abbildung 9.13. Akute Alkoholwirkung	245
Abbildung 9.14. Lebensumstände und Verhaltensrepertoire	248
Abbildung 9.15. Lebensumstände und Verhaltensrepertoire	249
Abbildung 9.16. Biographie und Trinkbiographie	250
Abbildung 9.17. Biographie und Trinkbiographie	251
Abbildung 9.18. Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz	252
Abbildung 9.19. "Lügenscore"	254

Anmerkungen

1. Auf allen Tabellen und Abbildungen wurden zur Angabe des Signifikanzniveaus folgende Symbole verwendet:
 - * signifikant auf dem 5 % Niveau
 - ** signifikant auf dem 1 % Niveau
 - *** signifikant auf dem 1/10 % Niveau

2. Die unterschiedlichen Angaben über die Anzahl der Versuchspersonen beim gleichen Fragebogen kommen dadurch zustande, daß vereinzelt Antworten ausgelassen oder fehlerhaft beantwortet wurden. Diese Fragebögen wurden nicht eliminiert, die Höhe von N liegt dadurch bei einzelnen Items geringfügig niedriger als bei anderen.

1. Definition und Zielvorstellung

Wie kaum ein anderes Gebiet liegt die Alkohol- und Alkoholismusforschung auf dem Schnittpunkt verschiedenster Forschungsrichtungen. Pharmakologen, Biochemiker, Anthropologen, Psychiater, Psychologen, Soziologen und viele andere mehr bemühen sich um die Entwirrung des komplexen Wirkungsgefüges, das durch die Interaktion der Droge Alkohol mit Körper und Psyche des Individuums und seiner Umwelt entsteht. Durch das Hinzukommen dieses Dritten, nämlich des Alkohols, ist die Situation noch bedeutend komplexer, als es z.B. bei neurotischen Symptomen der Fall ist, da ja der Alkohol zusätzlich körperliche, wie auch erlebens- und verhaltensmäßige Änderungen bewirken kann, und andererseits das Trinken von Alkohol einen wesentlichen Teil unserer Kultur darstellt, da es als Vehikel sozialer Interaktionsformen dient und einer Reihe von Normen und emotionalen Wertungen unterliegt. Daher werden Alkoholkonsum und Alkoholismus wohl immer interdisziplinäre Forschungsobjekte bleiben.

Wir als Psychologen haben uns in dem Projekt, über das zu berichten sein wird, auf die Aspekte des Alkoholkonsums und Alkoholismus beschränkt, die einfach und direkt vom Individuum selbst erfragbar sind. Dabei sind wir uns dessen bewußt, daß uns die Antworten kein einfaches Abbild des Verhaltens liefern. Wir gingen von einer Alkoholismusdefinition aus, die - anders als manche anderen - keine Zirkelschlüsse enthält, sich gut auf erfragbares Verhalten umsetzen läßt und sich zur Erfassung eines kontinuierlichen Übergangs vom minimalen Alkoholkonsum bis zur stärksten Alkoholismusprägung eignet.

Und zwar verwendeten wir die Definition von Keller (1958): "Alkoholismus ist eine (chronische) Verhaltensstörung, die sich in fortgesetztem Trinken alkoholischer Getränke manifestiert, das über den in der jeweiligen Gesellschaft diätetisch oder sozial üblichen Konsum hinausgeht, und mit den gesundheitlichen, sozialen oder ökonomischen Funktionen des Individuums interferiert".

Diese Definition macht keine Aussagen über eine etwa zugrundeliegende Krankheit oder Persönlichkeitsstörung, und sie bemüht auch keine ihrerseits wieder zu definierenden Konzepte wie "Sucht", "psychische oder physische Abhängigkeit", "Kontrollverlust" usw..

Sie macht auch keine Aussage über ätiologische Faktoren.

Ausgehend von dieser Definition ging es uns um die Überprüfung folgender Annahmen:

1. Alkoholismus ist nichts qualitativ Unterschiedliches vom Normaltrinken, daher findet man in der allgemeinen Bevölkerung lückenlos kontinuierlich alle Übergänge vom Abstinenten bis zum extremen Alkoholiker. Die Natur macht keine Sprünge.
2. Den Alkoholismus gibt es nicht. Es handelt sich vielmehr um ein multidimensionales Phänomen. Es umfaßt mindestens zwei Faktoren: erhöhten Alkoholkonsum und Probleme aufgrund des Alkoholkonsums.
3. Es muß daher möglich sein, eine Skala zu entwickeln, auf der sich die Alkoholgefährdung jedes einzelnen Individuums angeben läßt.

4. Im Verhalten und den Einstellungen des Individuums in Bezug auf Alkohol sowie in seinem Verhalten und seinen Erfahrungen in anderen Lebensbereichen lassen sich Variablen finden, die mit der Höhe des Alkoholkonsums und der Problemhaftigkeit des Trinkens korrelieren. Die Erfassung dieser Korrelate oder Determinanten des Alkoholismus, oder besser gesagt: des problematischen Trinkens, ist deshalb von besonderer Bedeutung, da nur sie therapeutisch oder präventiv angegangen werden können. Die Höhe des Alkoholkonsums ist ebensowenig direkt zu beeinflussen wie die Trinkprobleme, denn beides sind Effekte des Verhaltens. Einer Veränderung zugänglich ist prinzipiell nur das Verhalten selbst, sowie seine Bewertung und die Umstände, die es auslösen und verstärken.

Gemäß unserer Ausgangsdefinition und den eben dargestellten Annahmen stellten wir für die Befragung Items aus folgenden Themenbereichen zusammen.

1. Fragen zur Höhe des Alkoholkonsums und zur Problemhaftigkeit des Trinkens. Diese wollen wir im Folgenden Kriterien nennen.

2. Fragen zu solchen Themenkomplexen, von denen wir annahmen, daß sie mittelbar oder unmittelbar mit der Höhe des Alkoholkonsums und der Problemhaftigkeit des Trinkens zusammenhängen.

Wir wollen sie im folgenden Determinanten oder Kovariablen nennen.

3. Außerdem erfaßten wir eine Reihe der üblichen soziografischen Merkmale, die einerseits der Charakterisierung unserer Stichprobe dienen, andererseits auch selbst Determinanten sein können, da sie mit den übrigen Variablen korrelieren können.

Wir wollen sie im folgenden Kontrollvariablen nennen.

4. Zur Überprüfung des üblichen Einwands gegen solche Befragungen, den Ergebnissen sei sowieso nicht zu trauen, da Alkoholiker so verlogen seien, und daß sie gerade in Bezug auf das Trinken falsche Angaben machen und nichts zugeben würden, führten wir eine Reihe sogenannter "Lügenitems" ein.

2. Demographische Merkmale der Stichprobe

2.1. Durch die Art der Stichprobengewinnung gegebene Merkmale

Bei der ersten Untersuchung beantworteten insgesamt 1512 Vpn. die Fragebögen, 1308 Personen aus der allgemeinen Bevölkerung und 204 Personen, die sich zur Zeit der Erhebung wegen Alkoholismus in Behandlung befanden.

Bereits vor der Analyse der Kontrollvariablen waren durch die Art einer Datenerhebung folgende Merkmale der Stichprobe bekannt: Bei den Personen aus der allgemeinen Bevölkerung handelt es sich fast ausschließlich um in Bayern Ansässige und zwar vorwiegend um Münchner, da fast ausschließlich Betriebe aus dem Münchener Raum herangezogen wurden. Nur 149 Personen, also gut 10 %, hielten sich auf jeden Fall zum Zeitpunkt der Befragung in anderen Teilen der BRD auf. Die als Alkoholiker diagnostizierten Personen hielten sich zu diesem Zeitpunkt in entsprechenden Institutionen in Bayern und Württemberg auf. Nach dem Einzugsgebiet dieser Institutionen zu urteilen, dürfte es sich vorwiegend um in Süddeutschland Ansässige handeln, allerdings nicht nur aus dem Münchner Gebiet.

Da es sich bei unseren Versuchspersonen (bis auf die Obdachlosen und eventuell einen Teil der Alkoholiker) ausschließlich um Angehörige von öffentlichen oder privaten Betrieben handelt, sind praktisch keine Nicht-Berufstätigen (wie Schüler, Studenten, Hausfrauen, Rentner) vertreten, ebenso praktisch keine Selbständigen.

Außerdem bestimmt der Zugang über die Betriebe natürlich auch die Altersgrenzen. Gemäß den gesetzlichen Altersregelungen der Berufstätigkeit in der BRD können in unserer Stichprobe keine Vpn unter 14/15 Jahren auftreten und kaum solche über 65 Jahre. Dies entspricht allerdings durchaus unserer Intention, da wir alkoholtrinkende Bevölkerung erfassen wollten. Der Beginn des mehr als sporadischen Alkoholkonsums scheint in unserer Gesellschaft mit der Aufnahme der Berufstätigkeit altersmäßig zusammenzufallen, wahrscheinlich deshalb, weil beide eine Übernahme der Erwachsenenrolle darstellen. Auch scheinen Alkoholkonsum und Alkoholprobleme in höherem Alter als dem des Ausscheidens aus dem Arbeitsprozeß bis zur Unerheblichkeit abzufallen (Cahalan, 1968). Auf jeden Fall sind sie dann von keinerlei präventivem Interesse mehr.

Außerdem handelt es sich bei unseren Versuchspersonen ausschließlich um Freiwillige, über deren Motivation zur Teilnahme nur spekuliert werden kann, da außer bei den Obdachlosen kein finanzieller Anreiz bestand. Unseren Beobachtungen nach spielten hier auch in ganz erheblichem Umfang Gruppenprozesse mit hinein, die im wesentlichen durch die Einstellung der Betriebsleitung zu dem Projekt und den Beziehungen zwischen der Leitung und den Angestellten bestimmt war. Etwaige Selektions-

mechanismen innerhalb der einzelnen Betriebe entziehen sich aber durch die Anonymität der Befragung unserer Kenntnis.

2.2. Erhobene Kontrollvariablen

Wie die Kriterien wurden auch die 12 Kontrollvariablen von allen Vpn. erfaßt. Es handelt sich dabei um biologische Daten (Geschlecht, Alter, Gewicht und Größe), Daten zu den familiären Verhältnissen (Familienstand, Anzahl der Kinder, Personen des Zusammenlebens), zum sozioökonomischen Status (Schulabschluß, Qualifikation der Tätigkeit, subjektive Schichtzugehörigkeit). Außerdem wurde die Größe des Ortes erfragt, indem die Vp. aufwuchs.

Wir geben hier zunächst eine deskriptive Darstellung der Auszählung der Antworten bei den entsprechenden Items. Dies dient der Charakterisierung der Gesamtstichprobe.

2.2.1. Biologische Daten

2.2.1.1. Geschlecht

In der Gesamtstichprobe befanden sich 1148 Männer (=76,13 %) und 364 Frauen (=23,87 %). Das ergibt ein Geschlechtsverhältnis von M:F = 3,2:1. Ein fast identischer Wert ergibt sich in der Unterstichprobe "Alkoholiker". Bei den Alkoholikern hatten wir eine solche Proportion angezielt, da sie uns den derzeitigen Verhältnissen zu entsprechen schien, jedenfalls was die Population "in Behandlung stehende Alkoholiker in der BRD" betrifft. In Bezug auf die allgemeine Bevölkerung sind

natürlich die Frauen stark unterrepräsentiert. Bei der Kreuzvalidierung ist daher eine stärkere Einbeziehung der Frauen anzustreben, wiewohl die Frauen bei den Berufstätigen wie bei den etwas stärkeren Alkoholkonsumenten zum gegenwärtigen Zeitpunkt immer in geringerer Anzahl vertreten sein werden.

2.2.1.2. Alter

Die Altersverteilung in der Gesamtstichprobe ist auf Abb. 2.1. graphisch dargestellt, wobei 11 Klassen zu je 5 Jahren gebildet wurden.

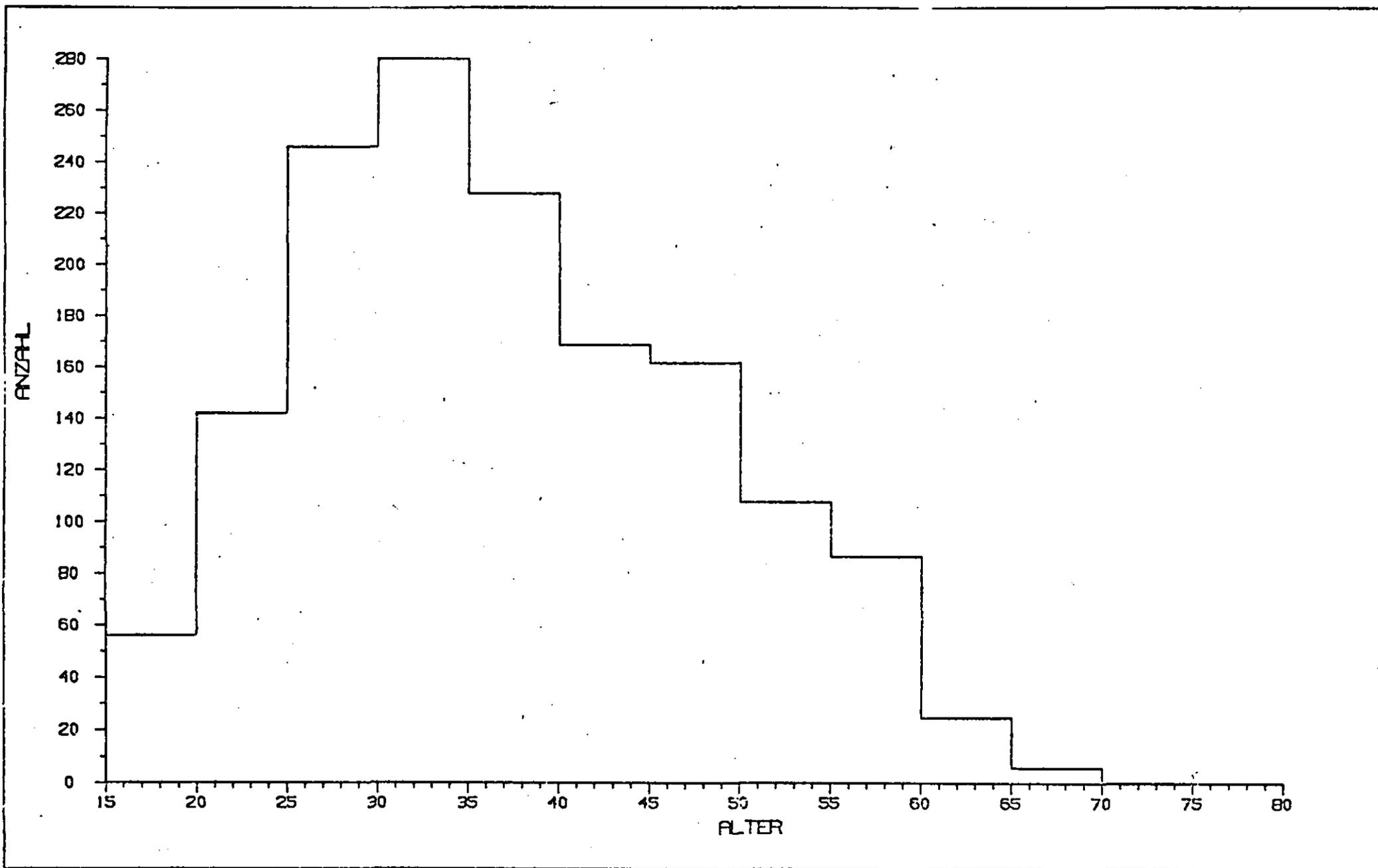
Die Altersverteilung erstreckt sich insgesamt von 15 bis 70 Jahren. Wie zu erwarten wurden noch niedrigere und noch höhere Altersklassen nicht erfaßt, da die Stichprobe fast ausschließlich aus Berufstätigen besteht. Wie man sieht, ist die Verteilung leicht linksschief, d.h. die jungen Altersklassen, insbesondere die 25-40-jährigen sind stärker vertreten als die älteren.

Das gleiche ist auch der folgenden Aufstellung der prozentualen Verteilung der Vpn. auf die Altersklassen zu entnehmen:

15	-	20 Jahre	:	3,7 %
20	-	25 "	:	9,4 %
25	-	30 "	:	16,3 %
30	-	35 "	:	18,6 %
35	-	40 "	:	15,1 %
40	-	45 "	:	11,2 %
45	-	50 "	:	10,7 %
50	-	55 "	:	7,2 %
55	-	60 "	:	5,8 %
60	-	65 "	:	1,7 %
65	-	70 "	:	0,4 %

Das arithmetische Mittel (\bar{X}) der Verteilung liegt bei 37,9 Jahren, der Median bei 36 Jahren, der Modalwert bei 32,5 Jahren. Die Standardabweichung beträgt 11,1.

Abbildung: 2.1. Altersverteilung

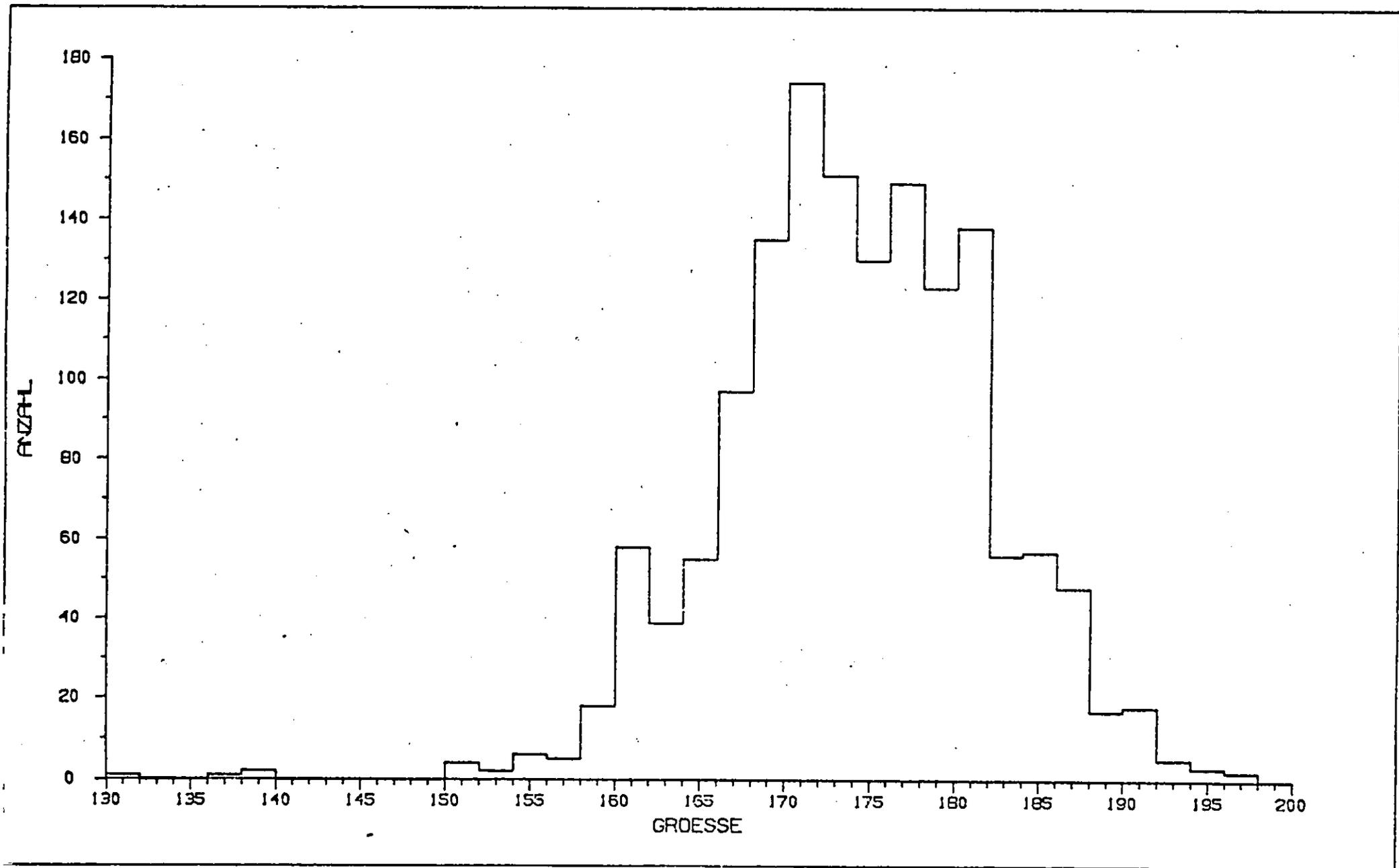


2.2.1.3. Größe

Die Verteilung der Angaben über die Körpergröße in Zentimetern ist der Abb. 2.2. zu entnehmen.

Das Histogramm hat eine Klasseneinteilung von zwei Zentimetern. Die Kurve wirkt normal verteilt. Das arithmetische Mittel liegt bei 172,8 cm, der Median bei 172 cm. Die Verteilung erstreckt sich insgesamt von 130 cm bis 198 cm. Die Standardabweichung beträgt 7,9.

Abbildung: 2.2. Größenverteilung

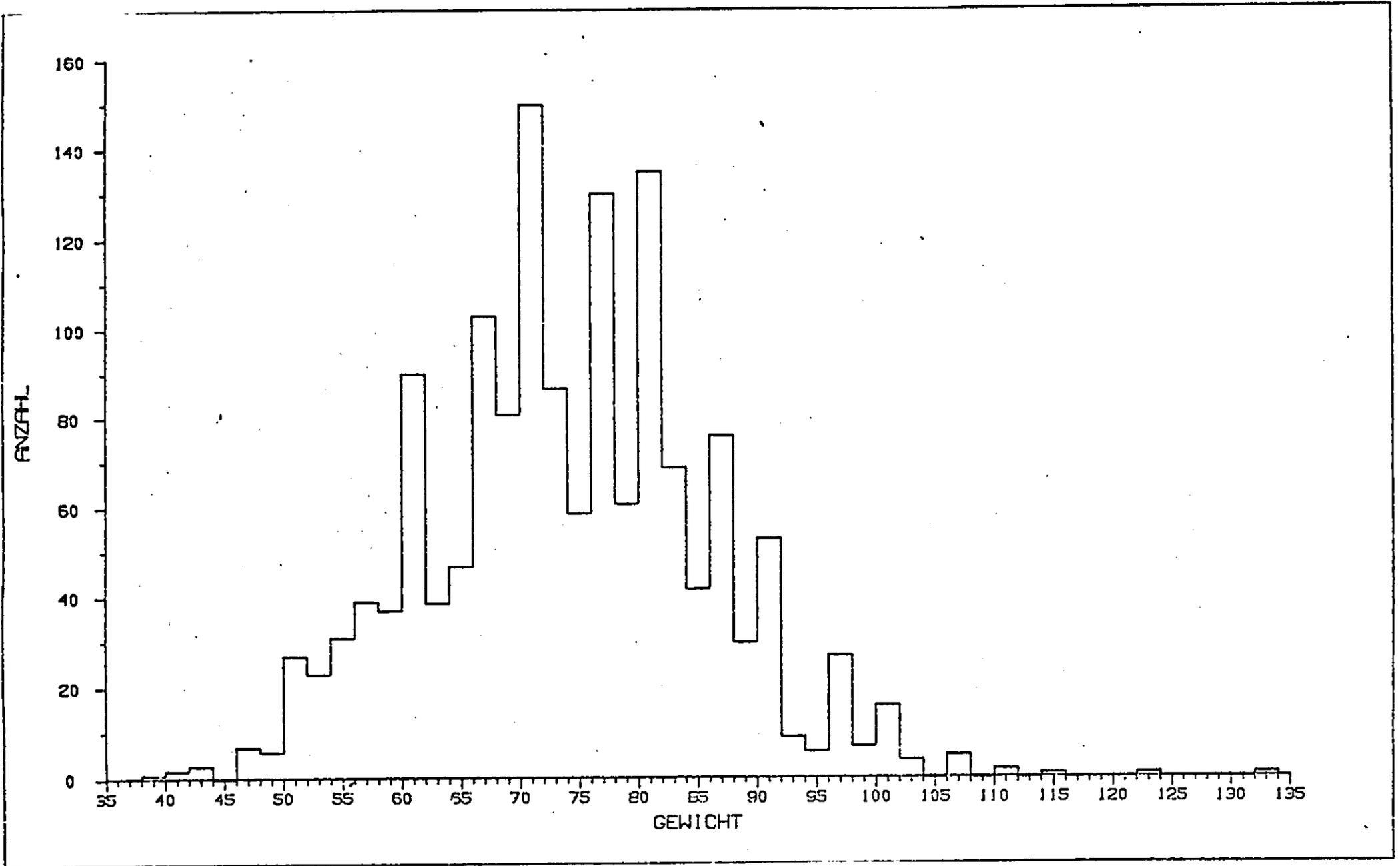


2.2.1.4. Gewicht

Abb. 2.3. zeigt die Verteilung der Gewichtsangaben in Kilogramm, wobei für das Histogramm Gewichtsklassen von je zwei Kilogramm gebildet werden.

Die Gewichtsverteilung reicht insgesamt von 38 kg bis 134 kg. Der Mittelwert der Verteilung liegt bei 72,6 kg und 72 kg, die Standardabweichung beträgt 21,9.

Abbildung: 2.3. Gewichtsverteilung



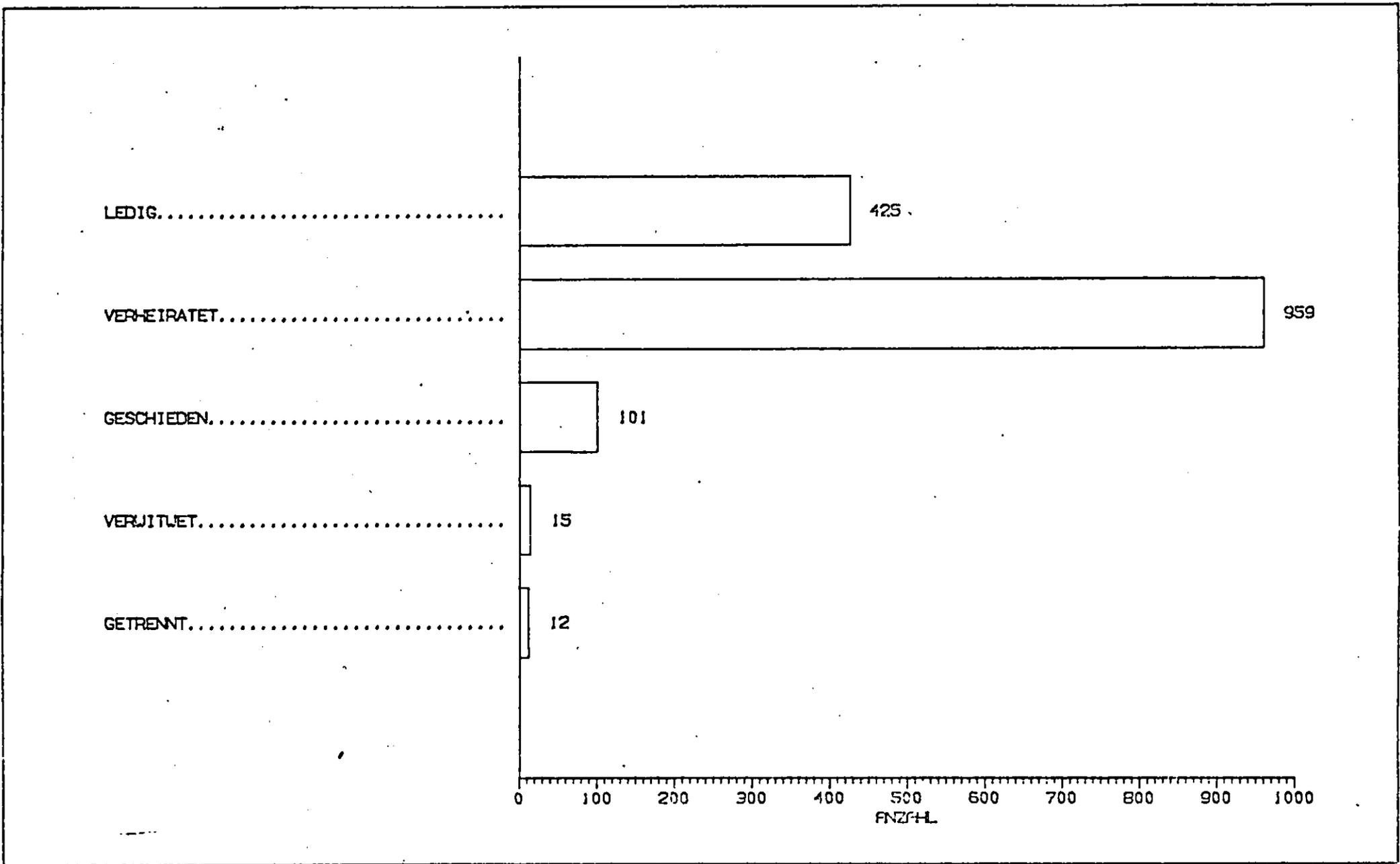
2.2.2. Familiäre Verhältnisse

2.2.2.1. Familienstand

Wie aus Abb. 2.4. ersichtlich, sind unter den von uns Befragten fast 2/3, nämlich 959, Verheiratete. Weitere 425 Vpn. machten die Angabe "ledig" während nur sehr wenige den Familienstand mit "geschieden", "verwitwet" oder "getrennt lebend" angaben. Die prozentuale Verteilung sieht wie folgt aus:

ledig:	28,11 %
verheiratet:	63,43 %
geschieden:	6,68 %
verwitwet:	0,99 %
getrennt:	0,79 %

Abbildung: 2.4. Familienstand



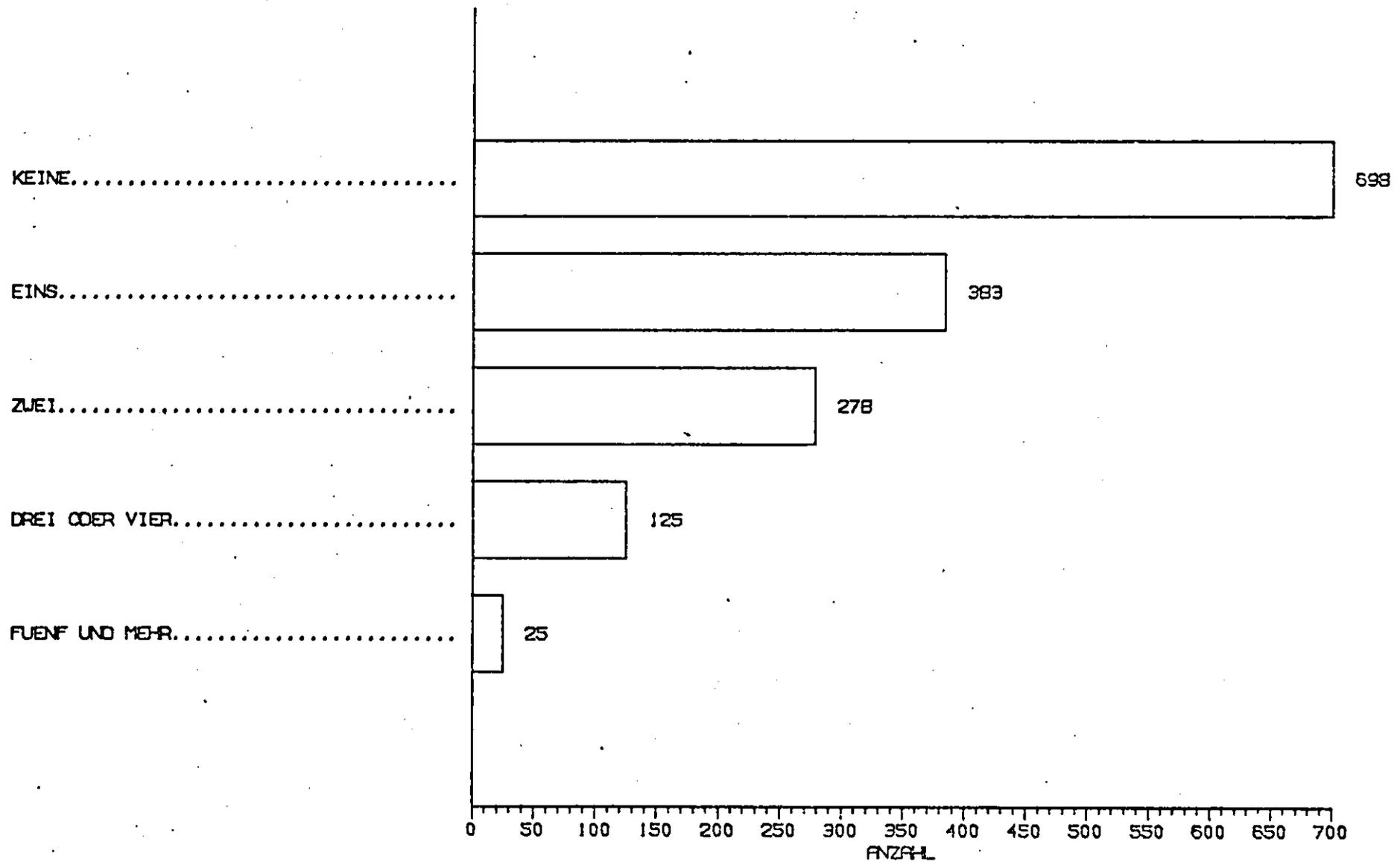
2.2.2.2. Anzahl der Kinder

Abb. 2.5. gibt die Auszählung der Angaben zu "Anzahl der Kinder" wieder. Wie man sieht, hat fast die Hälfte der Vpn in der Stichprobe keine Kinder. Die Kinderlosen überwiegen also bei weitem. Außerdem finden sich mit zunehmender Anzahl der Kinder immer weniger Personen in den Kategorien.

In Prozent umgerechnet waren die einzelnen Kategorien wie folgt besetzt:

keine:	46,26 %
eins:	25,38 %
zwei:	18,42 %
3 od. 4:	8,28 %
fünf und mehr:	1,66 %

Abbildung: 2.5. Anzahl der Kinder



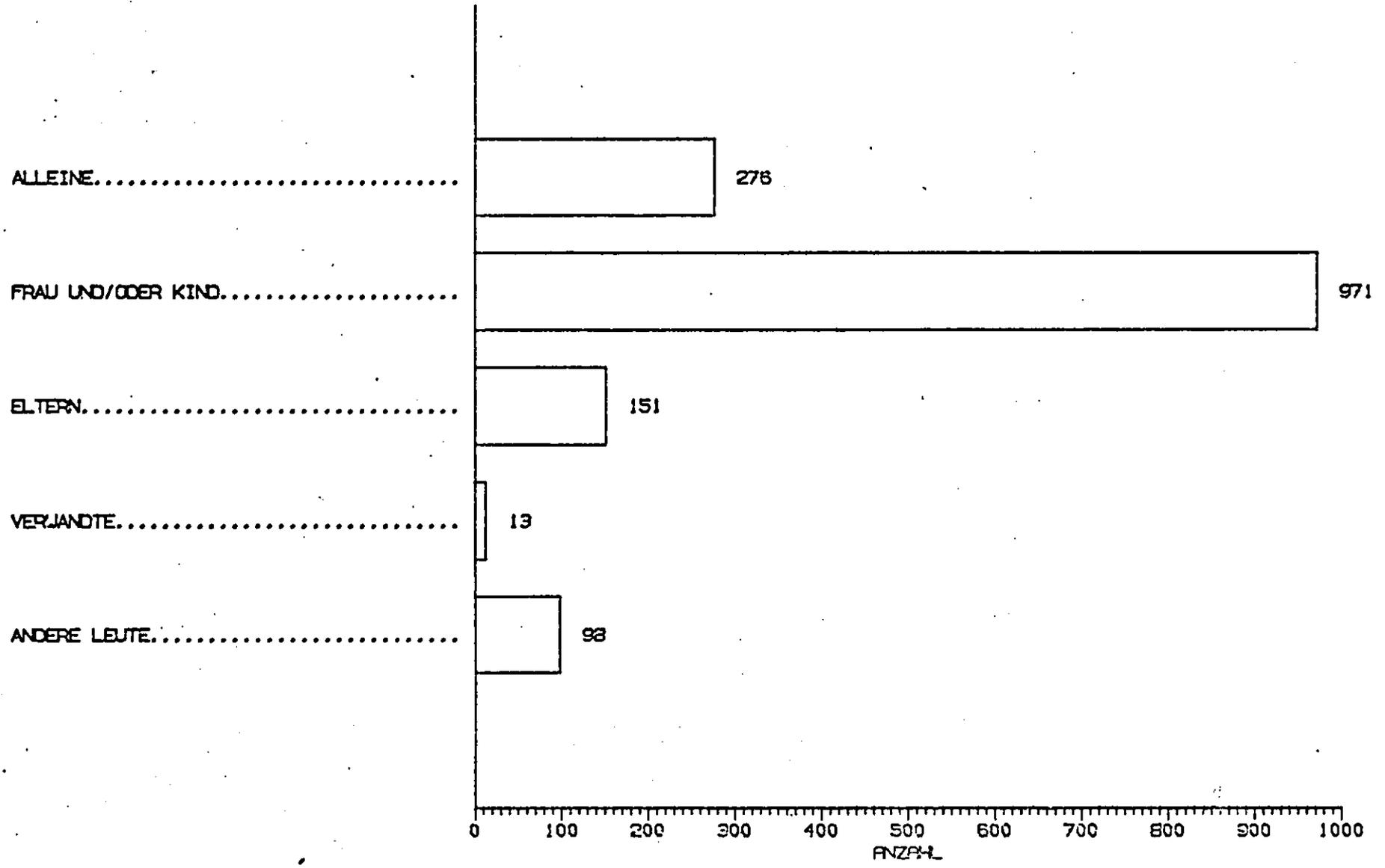
2.2.2.3. Personen des Zusammenlebens

Abb. 2.6. zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage "Mit wem leben Sie zusammen?"

Wie nach den Angaben bei Familienstand zu erwarten, leben bei weitem die meisten Vpn, nämlich fast 2/3, mit einem Partner und/oder Kindern zusammen. Die zweitgrößte Kategorie bilden die Alleinstehenden, während die übrigen Klassen nur von wenigen Personen besetzt sind.

Die prozentuale Verteilung der Vpn. über die Kategorien sah wie folgt aus:

Allein:	18,29 %
mit Ehepartner und/ oder Kind ...	64,35 %
bei den Eltern	10,01 %
bei Verwandten	0,86 %
mit anderen Leuten	6,49 %



2.2.3. Sozioökonomischer Status

2.2.3.1. Schulabschluß

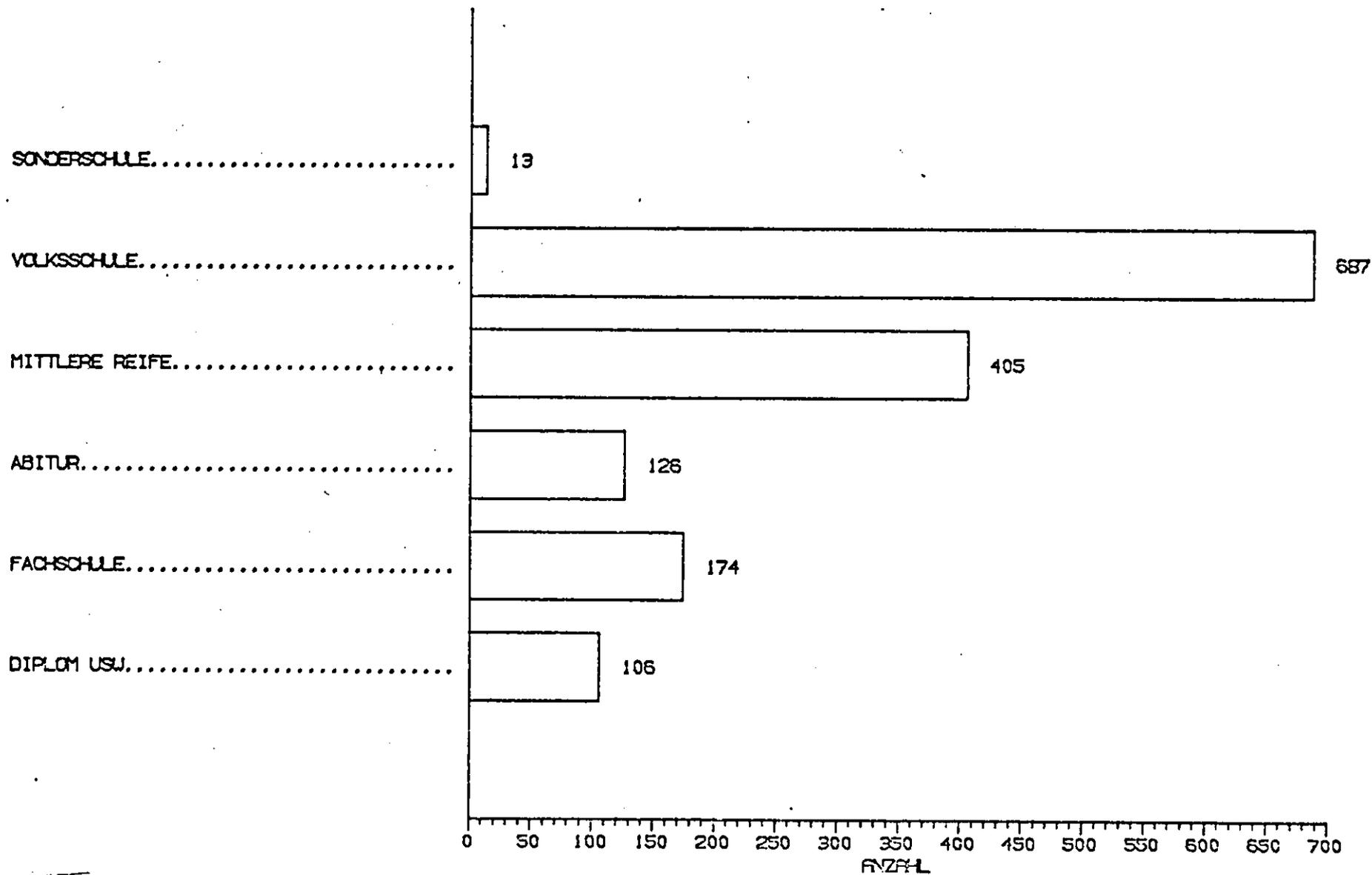
Die Verteilung der Antworten auf die Frage nach dem Schulabschluß ist aus Abb. 2.7. ersichtlich.

Wie man sieht, umfaßt die Stichprobe Personen jeden Bildungsniveaus.

Den größten Anteil haben Personen mit Volksschulabschluß, gefolgt von solchen mit mittlerer Reife. Nach Prozenten ergibt sich folgende Verteilung:

Sonderschule:	0,86 %
Volksschule:	45,47 %
Mittlere Reife:	26,80 %
Abitur:	8,34 %
Fachschule:	11,52 %
Diplom usw.:	7,02 %

Abbildung: 2.7. Schulabschluß



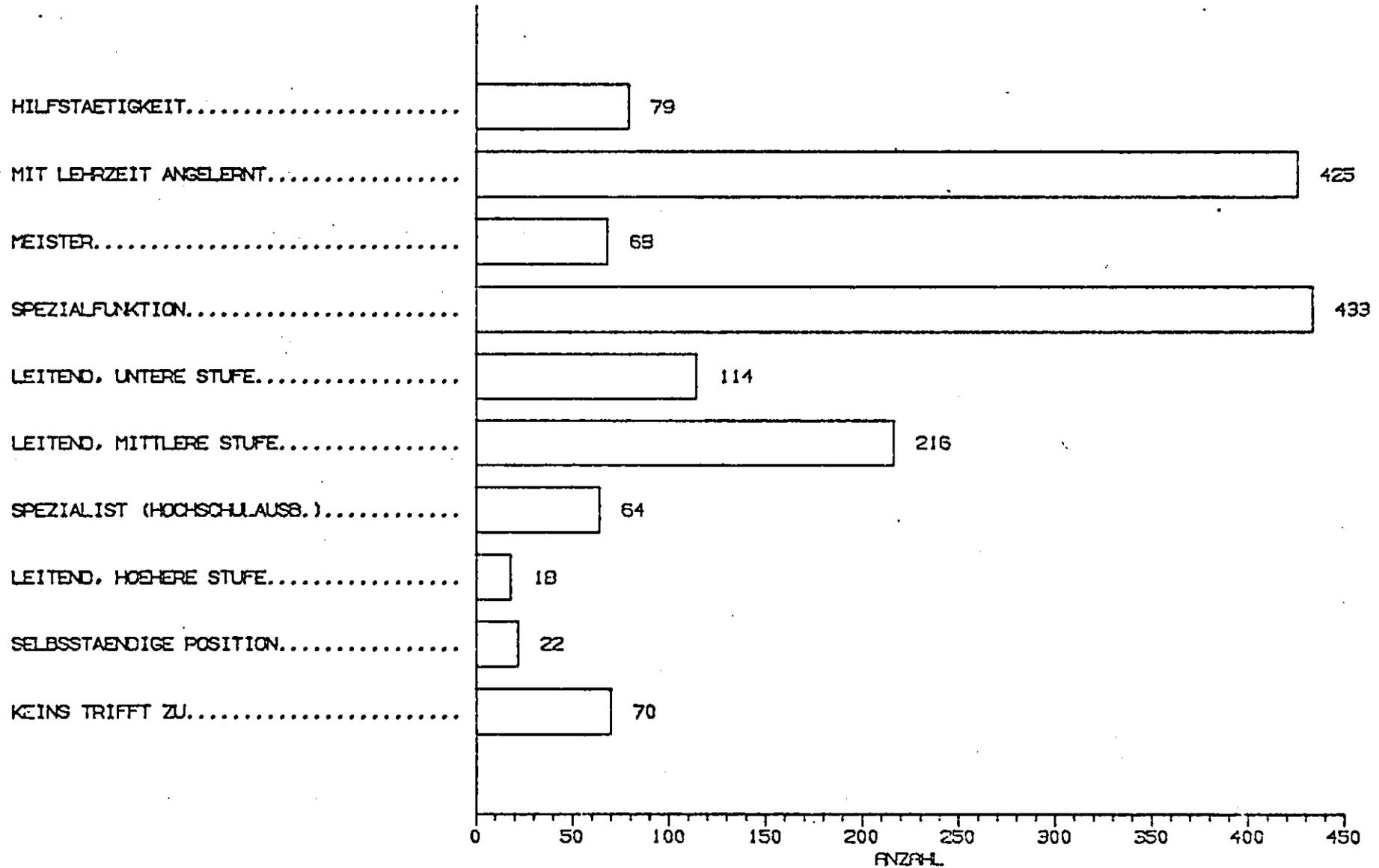
2.2.3.2. Qualifikation der Tätigkeit

Abb. 2.8. gibt die Antworten auf die Frage wieder: "In welche der folgenden Gruppen, würden Sie den Beruf, den Sie ausüben, einordnen?" Der nachfolgenden prozentualen Verteilung sind auch die vollständigen Beschreibungen der Antwortmöglichkeiten zu entnehmen, die auf der Abbildung abgekürzt wiedergegeben sind.

In welche der folgenden Gruppen würden Sie den Beruf, den Sie ausüben, einordnen?

a. Hilfstätigkeiten, deren Ausübung keine besonderen Fähigkeiten oder Erfahrungen erfordern	5,24 %
b. Tätigkeiten mit Anlernzeit oder Lehrzeit	28,16 %
c. Tätigkeiten nach Meisterprüfung	4,51 %
d. Spezialfunktion: z.B. Sachbearbeiter, Verkäufer technischer Berater, Buchhalter, Sekretärin usw.	28,69 %
e. Leitende Funktionen der unteren Stufe (Industriemeister, Bürovorsteher, usw.)	7,55 %
f. Leitende Funktionen der mittleren Stufe (Abteilungsleiter, Gruppenleiter, Filialleiter, Werksleiter usw.)	14,31 %
g. Spezialistenfunktion nach Hochschulausbildung bzw. Stabsstelle mit Hochschulerefordernissen	4,24 %
h. Leitende Funktionen der höheren Stufe (Geschäftsleitung, Vorstand, Aufsichtsrat, Chefarzt, höhere Offiziere usw.)	1,19 %
i. Selbständige Position	1,46 %
j. Keines trifft zu (noch in Ausbildung, andere Funktion)	4,64 %

Wie man sieht, stuften weitaus die meisten Versuchspersonen ihre Tätigkeit als eine mit Lehr- oder Anlernzeit oder als eine Spezialfunktion ein.

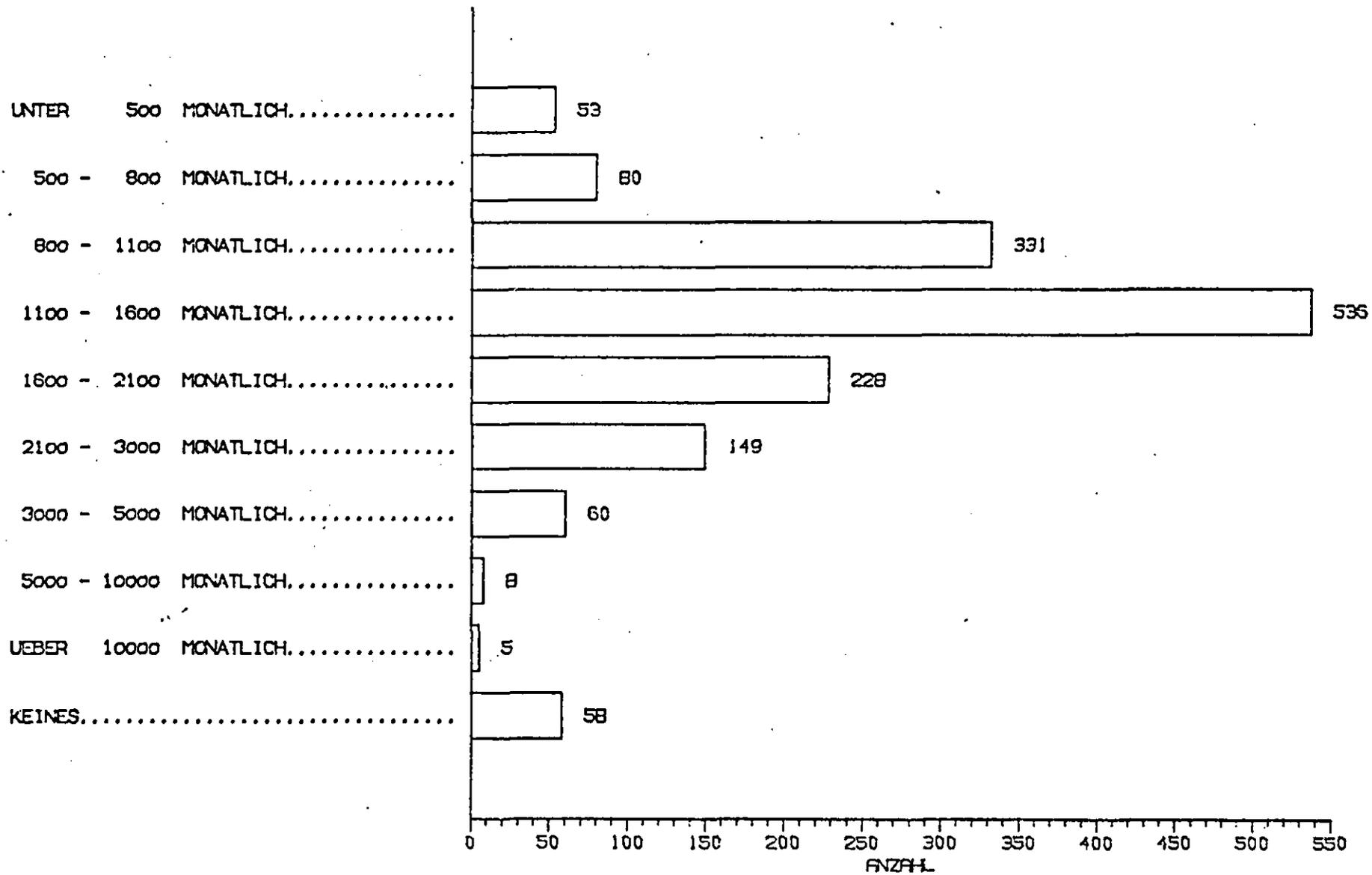


2.2.3.3. Nettoeinkommen

Abb. 2.9. zeigt die Auszählung der Antworten auf die Frage nach dem derzeitigen Nettoeinkommen. Der Zentralwert dieser Verteilung findet sich bei der Rubrik 1100-1600 DM monatlich. Diese Angabe wurde von über einem Drittel der Vpn. gemacht.

Die prozentuale Verteilung:

unter	500 DM	:	3,51 %
	500 - 800 DM	:	5,31 %
	800 - 1.100 DM	:	21,95 %
	1.100 - 1.600 DM	:	35,54 %
	1.600 - 2.100 DM	:	15,12 %
	2.100 - 3.000 DM	:	9,88 %
	3.000 - 5.000 DM	:	3,98 %
	5.000 -10.000 DM	:	0,53 %
über	10.000 DM	:	0,33 %
keines		:	3,85 %



2.2.3.4. Subjektive Schichtzugehörigkeit

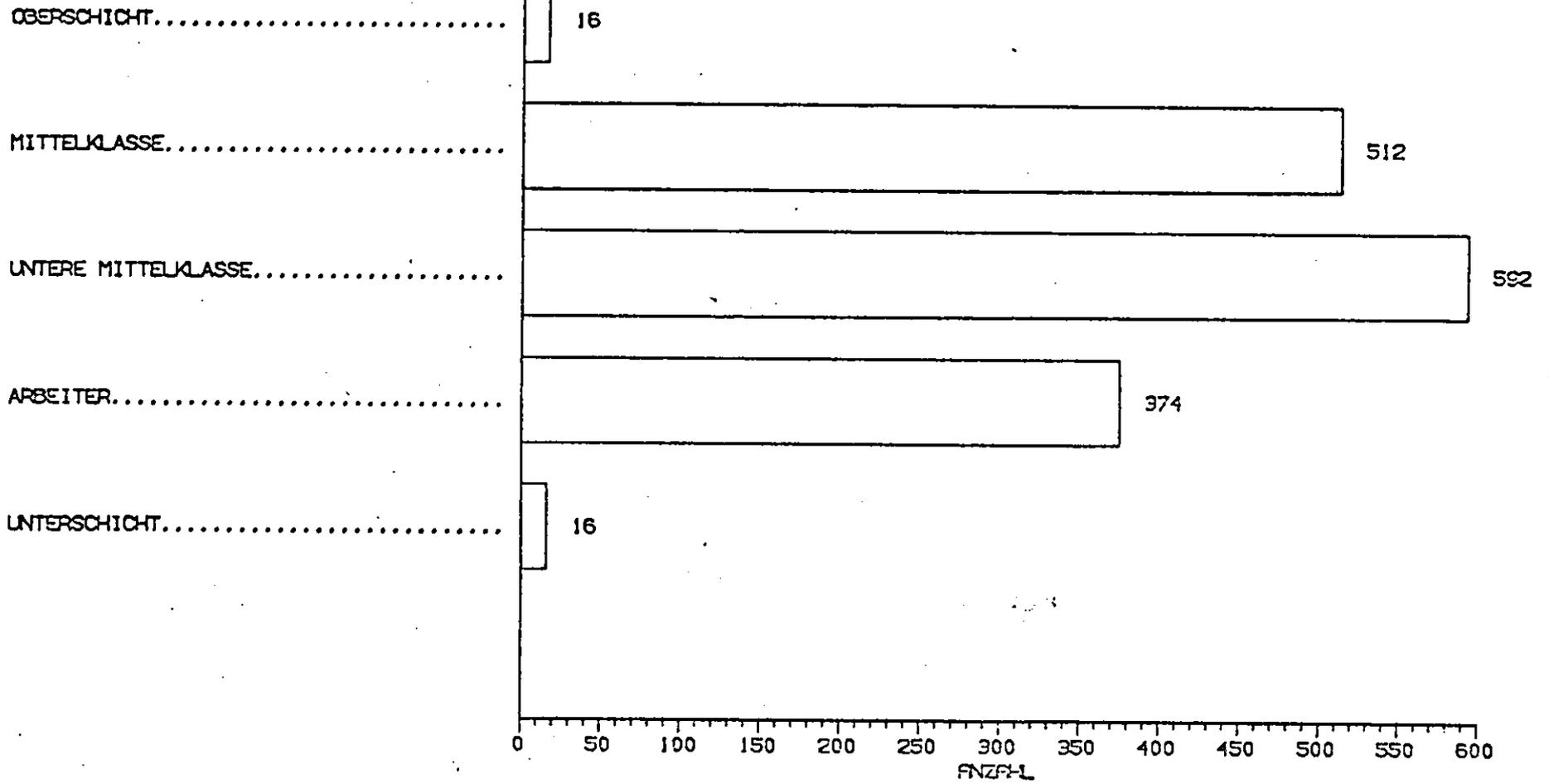
Abb. 2.10. zeigt, zu welchen vorgegebenen Schichten sich die Vpn. selbst zugeordnet haben.

Wie man sieht, konzentrieren sich die Zuordnungen auf die drei mittleren Kategorien, während sich praktisch niemand einer der Extremkategorien Oberschicht oder Unterschicht zuordnete.

In Prozenten ergeben sich folgende Werte:

Oberschicht:	1,06 %
Mittelschicht (Aka- demiker, höhere Beamte und Angestellte)	33,91 %
Untere Mittel- schicht (kleinere Beamte und Ange- stellte)	39,21 %
Arbeiter:	24,77 %
Unterschicht:	1,06 %

Wie man sieht, ergibt sich eine starke Konzentration auf die 3 mittleren Kategorien. Dies dürfte dem bei dieser Variablen üblichen Trend zur Mitte entsprechen.



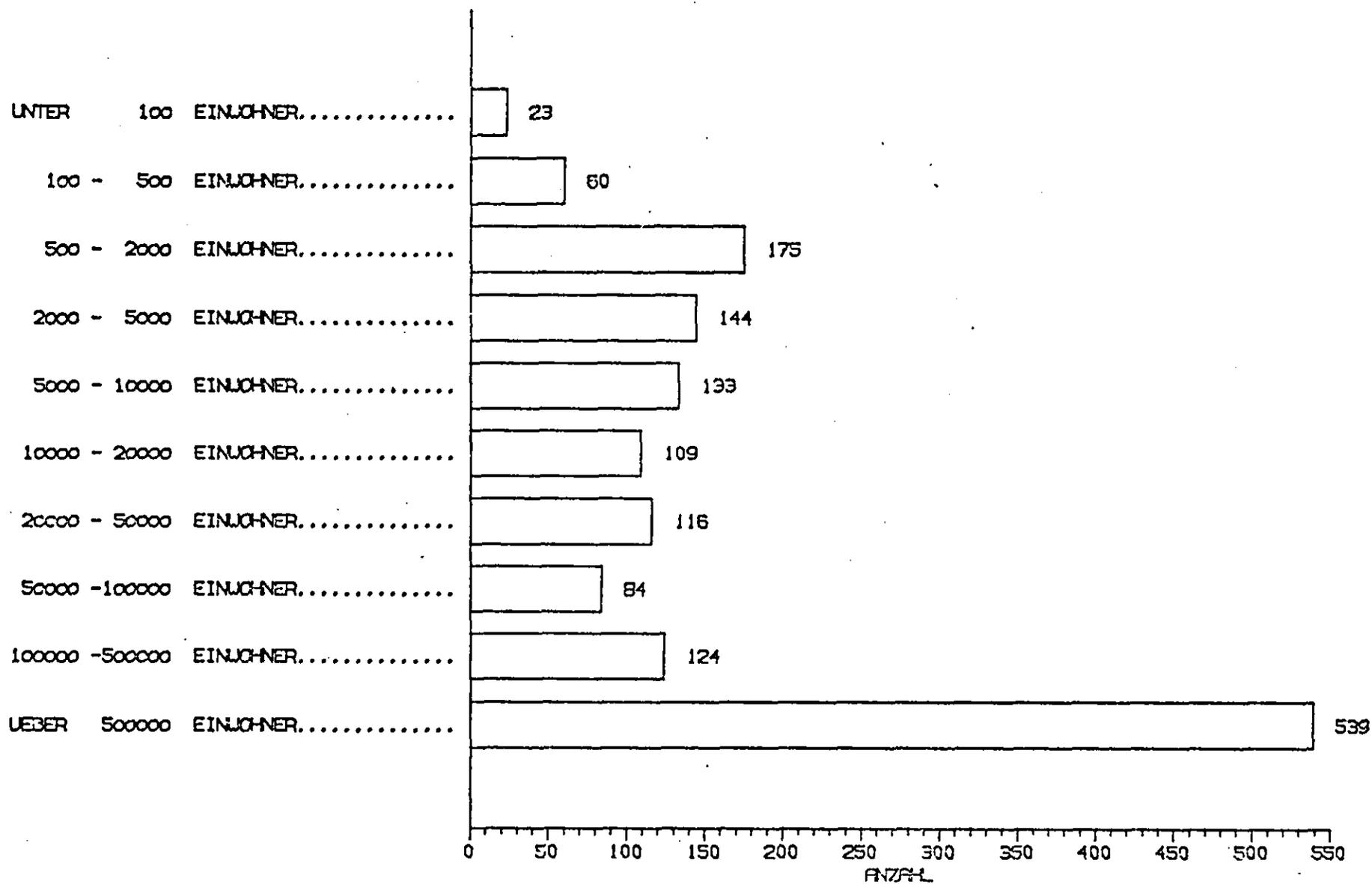
2.2.4. Ortsgröße in der Jugend

Die Auszählung der Antworten auf die Frage nach der Größe des Ortes, in dem man die meiste Zeit der Jugend verbracht hat, ergab, daß die meisten Vpn. aus einer Großstadt stammen. Vermutlich kommen die meisten aus München. Jedenfalls ist die Kategorie "über 500.000" bei weitem am stärksten besetzt.

In Prozentwerten ergab sich folgende Verteilung:

unter	100 Einwohner	1,53 %
100 -	500 Einwohner	3,98 %
500 -	2.000 Einwohner	11,61 %
2.000 -	5.000 Einwohner	9,56 %
5.000 -	10.000 Einwohner	8,83 %
10.000 -	20.000 Einwohner	7,23 %
20.000 -	50.000 Einwohner	7,70 %
50.000 -	100.000 Einwohner	5,57 %
100.000 -	500.000 Einwohner	8,23 %
über	500.000 Einwohner	35,77 %

Abbildung: 2.11. Ortsgröße in der Jugend



2.2.5. Faktorenanalyse der Kontrollvariablen

Mit allen 12 Kontrollvariablen wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt, die drei sehr klare Faktoren ergab, die in Tabelle 2.1. dargestellt sind. Sie klären 37,3 % der Gesamtvarianz auf. Auf Faktor K_I "Geschlecht" entfallen 13,7 % der Gesamtvarianz. Er wird durch die biologischen Variablen Geschlecht, Gewicht und Größe beschrieben, wobei die beiden letzten Variablen natürlich von der ersten, nämlich dem Geschlecht, abhängig sind.

Faktor K_{II} "sozioökonomischer Status" hat einen Anteil an der Gesamtvarianz von 13,6 % und zeigt hohe Ladungen auf sämtlichen Schichtvariablen.

Faktor K_{III} "Lebensalter" mit einem Anteil an der Gesamtvarianz von 10,0 % zeigt hohe Ladungen nur auf der Variable "Alter" sowie auf den altersabhängigen Variablen "Familienstand" und "Anzahl der Kinder".

Lediglich die Items "Personen des Zusammenlebens" und Ortsgröße in der Jugend" lassen sich keinem dieser Faktoren eindeutig zuordnen, da sie auf keinem eine nennenswerte Ladung zeigen.

Tabelle: 2.1. Faktorenanalyse der Kontrollvariablen

Erklärte Gesamtvarianz: 37,3 %

Variable		K_I	K_{II}	K_{III}	Kommunalität
Alter	A(1)	0.051	-0.029	-0.607	0.372
Geschlecht	A(2)	-0.569	0.019	0.201	0.365
Gewicht	A(3)	0.795	-0.059	-0.168	0.664
Größe	A(4)	0.806	0.127	0.050	0.669
Familienstand	A(5)	0.001	-0.009	-0.564	0.318
Anzahl der Kinder	A(6)	0.121	0.010	-0.618	0.396
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.060	-0.025	0.099	0.014
Schichtzugehörigkeit	A(8)	-0.075	0.590	0.052	0.357
Schulabschluß	A(9)	0.076	0.675	0.018	0.462
Nettoeinkommen	A(10)	0.054	0.517	-0.226	0.321
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.020	0.715	-0.013	0.512
Ortsgröße in Jugend	A(12)	0.004	0.161	0.011	0.026
Summe der Ladungsquadrate		1.641	1.630	1.203	4.474

K_I = "Geschlecht"

Erklärte Varianz: 13,7 %

K_{II} = "Sozioökonomischer Status"

Erklärte Varianz: 13,6 %

K_{III} = "Lebensalter"

Erklärte Varianz: 10,0 %

2.2.6. Vergleich der Stichprobe mit Angaben aus der Bevölkerungsstatistik

Um einen Eindruck zu bekommen, wieweit unsere Stichprobe der allgemeinen Bevölkerungsstruktur entspricht, haben wir - soweit ^{Vk} möglich - Angaben aus dem Statistischen Jahrbuch bzw. aus "Deutschland in Zahlen" zum Vergleich herangezogen. Falls vorhanden haben wir Angaben für Bayern gewählt. Die Daten stammen alle von der Volkszählung, die 1970 durchgeführt wurde. Vergleichszahlen konnten für die folgenden Kontrollvariablen ausfindig gemacht werden: Geschlecht, Alter, Familienstand, Anzahl der Kinder, Schulabschluß. Dagegen konnten für die Items "Personen des Zusammenlebens", "Subjektive Schichtzugehörigkeit", "Nettoeinkommen", "Qualifikation der Tätigkeit" und "Ortsgröße in der Jugend" keine Vergleichsangaben gefunden werden, da sie entweder in Volkszählungen nicht erhoben wurden, oder die Antwortkategorien von den unseren zu verschieden sind.

Tabelle 2.2 zeigt eine Gegenüberstellung der prozentualen Werte in den einzelnen Kategorien, wobei links jeweils die Werte aus der Bevölkerungsstatistik, rechts die Werte aus unserer Stichprobe angegeben sind. Die Angaben der Bevölkerungsstatistik stammen aus dem statistischen Jahrbuch 1973. Nur die Variable "Alter" rekrutiert sich aus dem Büchlein "Deutschland in Zahlen".

Tabelle: 2.2. Vergleich der Kontrollvariablen mit Angaben aus der Bevölkerungsstatistik (in Prozent)

<u>Variable</u>	Anteile in der Bevölkerung	Anteile in der Stichprobe
<u>Proportion</u> M:F (ab 15 Jahre)	0.8: 1	3.2:1
<u>Alter</u> (15-70-jährige)	BRD	
15-20 Jahre	7,7 %	3,7 %
20-25 Jahre	9,1 %	9,4 %
25-30 Jahre	11,1 %	16,3 %
30-35 Jahre	11,8 %	18,6 %
35-40 Jahre	9,4 %	15,1 %
40-45 Jahre	9,5 %	11,2 %
45-50 Jahre	9,3 %	10,7 %
50-55 Jahre	6,0 %	7,2 %
55-60 Jahre	9,1 %	5,8 %
60-65 Jahre	8,9 %	1,6 %
65-70 Jahre	7,6 %	0,4 %

Familienstand (BRD)

(15-70-jährige)

ledig	22,5 %	28,1 %
verheiratet	68,5 %	64,2 %
verwitwet	5,1 %	1,0 %
geschieden	2,5 %	6,7 %

Anzahl der Kinder (Bayern, pro Haushalt)

keine	45,9 %	46,2 %
1 Kind	23,9 %	25,4 %
2 Kinder	17,8 %	18,4 %
3 oder 4 Kinder	10,0 %	8,3 %
5 oder mehr Kinder	1,7 %	1,6 %

Schulabschluß (Bayern)

Volksschule	78,0 %	46,3 %
mittlere Reife	8,6 %	26,8 %
Abitur	2,2 %	8,3 %
Fachschule	8,6 %	11,5 %
Diplom	2,9 %	7,0 %

Nettoeinkommen: Wir konnten lediglich die eine vergleichbare Angabe finden, daß das durchschnittliche Einkommen der Arbeitnehmer in der BRD bei DM 941,-- liegt, in München bei DM 1.241,--. Dem entspricht unser Zentralwert in der Rubrik 1.100,-- - 1.600,--.

Wie aus Tabelle 22. ersichtlich, scheint unsere Stichprobe relativ gut der Bevölkerungsstruktur zu entsprechen. Das gilt natürlich nicht für die Geschlechtsvariable, worauf weiter oben schon eingegangen wurde. Außerdem findet sich eine merkliche Abweichung beim Schulabschluß und zwar bei den Kategorien Volksschule und mittlere Reife. Demnach sind in unserer Stichprobe einwandfrei Personen mit mittlerer Reife überrepräsentiert im Vergleich zu den Volksschülern. Dies mag mit der Überrepräsentierung der Männer und der Unterrepräsentierung der älteren Jahrgänge zusammenhängen, da erfahrungsgemäß das Bildungsniveau der Männer im Schnitt höher liegt als das der Frauen, und ältere Jahrgänge im Schnitt über eine geringere Schulbildung verfügen.

Die Altersverteilung entspricht ansonsten recht gut den Anteilen in der Bevölkerung. Auch hier findet sich ein Gipfel bei den 25 bis 35-jährigen. Allerdings verläuft unsere Kurve etwas steiler.

Besonders genau sind die Übereinstimmungen bei "Familienstand" und "Anzahl der Kinder".

2.3. Zusammenfassung

Es wurde zunächst die 1300 Personen aus der allgemeinen Bevölkerung und 200 Alkoholiker umfassende Stichprobe nach allgemeinen, demographischen Merkmalen beschrieben, die sich aus der Art der Stichprobengewinnung sowie aus der Analyse von 12 Kontrollvariablen, die von jeder Vp. erhoben wurden, ergeben. Diese Daten wurden zur Überprüfung der Repräsentativität mit Angaben aus der Bevölkerungsstatistik verglichen. Gemäß dem Hauptselektionsverfahren für Vpn. handelt es sich bei unserer Stichprobe fast ausnahmslos um Berufstätige, und zwar zwischen 15 und 70 Jahren. Bei einem Viertel der Befragten handelt es sich um Frauen. Gemäß der allgemeinen Bevölkerung sind dann die Frauen stark unterrepräsentiert, nicht jedoch im Vergleich zur Population der Alkoholiker oder der stärkeren Trinker. Ein Vergleich mit der Bevölkerungsstatistik war außerdem bei den Variablen Alter, Familienstand, Anzahl der Kinder und Schulabschluß möglich. Es konnte festgestellt werden, daß die Stichprobe in Bezug auf diese Variablen recht gut der Bevölkerungsstruktur entspricht, bis auf eine Überrepräsentierung von Personen mit mittlerer Reife im Vergleich zu Volksschülern. Außerdem muß als besonderes Charakteristikum der Stichprobe festgehalten werden, daß es sich fast ausschließlich um in Bayern ansässige Personen handelte, die außerdem überwiegend aus der Großstadt (vermutlich aus München) stammen. Eine Faktorenanalyse der Kontrollvariablen erbrachte drei sehr klare Faktoren, nämlich "Geschlecht", "Sozioökonomischer

Status" und "Lebensalter", denen sich fast alle Variablen eindeutig zuordnen lassen.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß, obwohl kein direktes Verfahren zur Herstellung von Repräsentativität der Stichprobe verwendet wurde (also keine ausdrückliche Zufallsauswahl und kein Quotenverfahren), dennoch eine recht gute Streuung und Verteilung bezüglich der Kontrollvariablen gefunden werden konnte.

3. Kriterien

3.1. Auswahl der Kriterien

Wir wählten als Kriterien des problematischen Trinkens

1. Höhe des Alkoholkonsums (A-Kriterien): zwei Parameter der Alkoholmenge, die konsumiert wird, nämlich Frequenz und Quantität. Die Antwortmöglichkeiten waren so unterteilt, daß damit das ganze Spektrum von totaler Abstinenz bis zum extremen Alkoholkonsum erfaßt werden kann, und auch jede Art von Kombination und intraindividuelle Variabilität dieser Parameter möglich ist, also z.B. häufiges Trinken geringer Mengen oder seltenes Trinken großer Mengen. Diese Frequenz- und Quantitätsangaben wurden für die drei Hauptgetränkearten (Bier, Wein, Spirituosen) gesondert erfaßt.

2. Trinkprobleme (B-Kriterien): Der zweite Kriterienkomplex erfaßte eine Reihe von Problemen, die in den verschiedensten Lebensbereichen im Zusammenhang mit Alkoholkonsum auftreten können, und zwar sofern sie der Selbstbeurteilung zugänglich sind.

Diese 78 Trinkprobleme umfaßten sowohl "klassische" Alkoholismussymptome (z.B. Kontrollverlust, morgendliches Übelsein, Toleranzsteigerung und -senkung), wie auch schwerere und leichtere Alkoholprobleme bisher unspezifischer Natur. Solche Trinkkonsequenzen, die je nach Individuum als problematisch oder erwünscht bewertet werden können, haben wir so formuliert, daß sie nur dann erfaßt werden, wenn sie als Probleme be-

zeichnet wurden. Ein Item hieß also z.B.: "Als ich getrunken hatte, war ich sexuell leichter erregbar, als mir lieb ist".

Die nachfolgende Beschreibung vermittelt einen Eindruck über den Inhalt dieses Fragebogens.

Beschreibung des Fragebogens "Trinkprobleme"

(1) Soziale Probleme:

Konflikte mit Familienangehörigen, Freunden, Bekannten, Arbeitskollegen und der weiteren sozialen Umgebung (Vermieter usw.): Auseinandersetzungen, sexuelle und aggressive Entgleisungen, Kontaktabbrüche.

(2) Arbeitsprobleme:

Mangelnde Effizienz, Absentismus, Stellungswechsel und beruflicher Abstieg.

(3) Finanzielle Probleme:

Erhöhte Ausgaben für Alkoholkonsum und Geldverschwendung unter Alkohol, Einschränkung in anderen Lebensbereichen, Verschuldung.

(4) Gesetzeskonflikte:

Trunkenheit am Steuer, Delikte unter Alkohol

(5) Gesundheitliche Probleme:

Spezifische Alkoholfolgeerkrankungen psychiatrischer und nichtpsychiatrischer Art, Unfälle, Herabsetzung des allgemeinen Ernährungs- und Gesundheitszustandes.

(6) Physiologische Abhängigkeit und Toleranz:

Nachlassen des Alkoholeffekts, Blackouts, passagere Entzugssymptome

(7) Psychische Probleme: (Problembewußtsein):

Verheimlichung der Trinkmenge, Schuldgefühle, vergebliche Einschränkungversuche, Hilfeersuchen, Angst vor Abhängigkeit, Suizidgedanken, Präokkupation mit Alkohol, Kontrollverlust.

3.2. Analyse der Kriteriendaten

3.2.1. Höhe des Alkoholkonsums

Wie oben erwähnt fragten wir nach der Frequenz und Quantität des Alkoholkonsums, und zwar bezogen sich die Fragen auf die letzten zwei Monate, bei den Alkoholikern auf die letzten 2 Monate vor der Entziehung. Dabei erfaßten wir bei der Quantität auch die intraindividuelle Variabilität. Wir gewannen allerdings bei den Befragungen den Eindruck, daß die Quantitäts/Variabilitätsfragen für eine Reihe von Vpn zu komplex waren, so daß sie wahrscheinlich nicht wörtlich - numerisch interpretiert werden können. Bei der Kreuzvalidierung werden wir ein einfacheres Schema wählen, wozu uns auch die Faktorenanalyse Hinweise liefert.

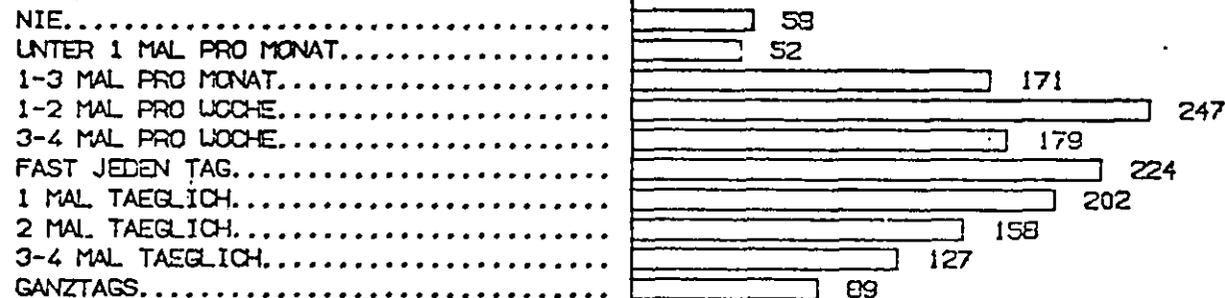
3.2.1.1. Trinkfrequenz

Abb. 3.1. zeigt die graphische Darstellung der Frequenzverteilungen der einzelnen Getränkearten für die Gesamtstichprobe. Tab. 3.1. zeigt dieselbe Auszählung in Prozentwerten. Auf der Abbildung sieht man sofort die unterschiedliche Verteilung je nach Getränkeart. Und zwar liegt ganz deutlich die Trinkfrequenz von Bier bedeutend höher als die von Wein und Spirituosen. Bei Bier zeigt sich annähernd eine Normalverteilung über die Kategorien, wobei die mittleren Häufigkeitskategorien am stärksten besetzt sind.

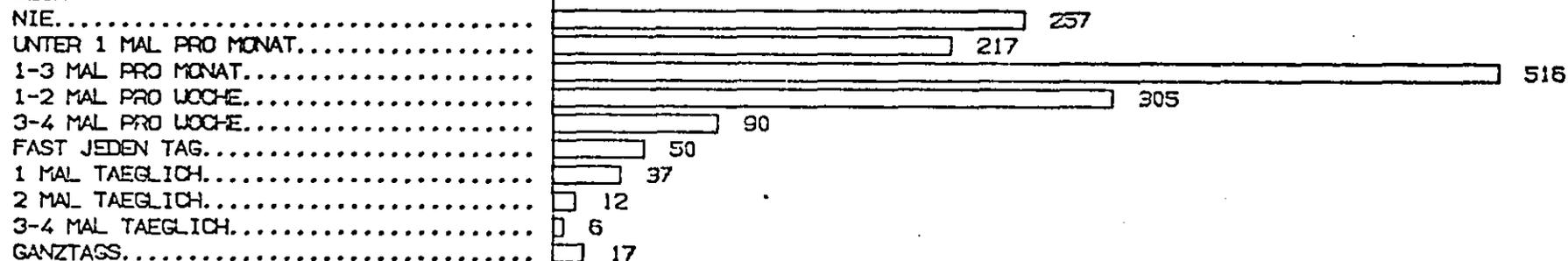
Die Verteilungen der Trinkfrequenz für Wein und Spirituosen unterscheiden sich deutlich von der Bierverteilung, sind untereinander aber fast deckungsgleich. Die geringsten Häufigkeiten sind stärker besetzt als die höheren, die Modalfrequenz liegt bei den beiden Getränkearten bei 1-3 mal im Monat. Auf diese Kategorie entfallen 34,24 % der Vpn beim Weinkonsum und 30,77 % beim Spirituosenkonsum. Es ist festzuhalten, daß die drei Frequenzen nach Getränkeart sich additiv verhalten in Bezug auf die gesamte Trinkfrequenz. Bierkonsumenten können zusätzlich Wein und Spirituosen konsumieren, in gleichem, höherem oder geringerem Ausmaß.

Daß die Häufigkeit des Bierkonsums bedeutend höher ist als die der anderen Getränke, ist sicher nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß vornehmlich Bayern befragt wurden. Hier handelt es sich sicher um einen regionalen Faktor. Die Anteile der Getränkearten am Gesamt-Alkoholkonsum ist sicher von Gegend zu Gegend in Deutschland verschieden.

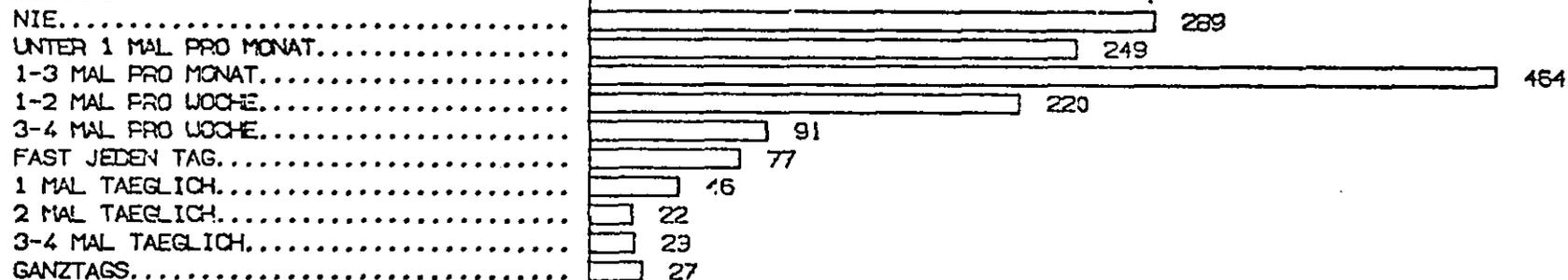
BIER



WEIN



SCHNAPS



0 50 100 150 200 250 300 350 400 450 500 550
ANZAHL

Tab. 3.1. Prozentuale Häufigkeiten der Trinkfrequenzen

<u>Frequenz</u>	<u>Bier</u>	<u>Wein</u>	<u>Spirituosen</u>
nie	3,85 %	17,05 %	19,16 %
unter 1 Mal im Monat	3,45 %	14,40 %	16,51 %
1-3 Mal im Monat	11,35 %	34,24 %	30,77 %
1-2 Mal pro Woche	16,39 %	20,24 %	14,59 %
3-4 Mal pro Woche	11,88 %	5,97 %	6,03 %
fast jeden Tag	14,86 %	3,32 %	5,11 %
1 Mal täglich	13,40 %	2,46 %	3,05 %
2 Mal täglich	10,48 %	0,80 %	1,46 %
3-4 Mal täglich	8,43 %	0,40 %	1,53 %
den ganzen Tag über	5,91 %	1,13 %	1,59 %

3.2.1.2. Trinkquantität

3.2.1.2.1. Prozentuale Verteilung der Trinkquantität

Tab. 3.2. zeigt die prozentuale Verteilung der Trinkquantitäten für die drei Getränkearten. Wie man sieht, wurden insgesamt eher die geringeren Quantitäten bevorzugt. Deutlich unterscheidet sich wieder der Bierkonsum vom Wein- und Spirituosenkonsum. Größere Quantitäten werden deutlich häufiger und von mehr Personen bei Bier getrunken als bei anderen Getränkearten.

3.2.1.2.2. Faktorenanalyse der Trinkquantitätsskalen

Da uns die vorhergehenden Werte für die Trinkquantität noch zu komplex und unübersichtlich schienen, und es sich der tabellarischen Aufstellung auch nicht ansehen läßt, wie die Werte untereinander zusammenhängen, haben wir die Trinkquantitätswerte faktorisiert. Es ergaben sich vier Faktoren, die mit ihren Ladungen auf Tabelle 3.3. dargestellt sind. Sie erklären insgesamt 56,41% der Gesamtvarianz und sind etwa gleich stark.

Tab. 3.2. Prozentuale Verteilung der Trinkquantitäten

Als Sie in den letzten zwei Monaten Alkohol getrunken haben, wie oft haben sie dabei ...

Quantität	nie %			ab und zu %			in etwas weniger als der Hälfte der Fälle %		
	Bier	Wein	Spirit.	Bier	Wein	Spirit.	Bier	Wein	Spirit.
.. 8 oder mehr Gläser getrun- ken?	76,03	91,18	86,46	12,08	4,44	6,70	3,85	1,33	1,86
.. 6 oder 7 Gläser getrun- ken?	74,07	88,53	86,26	14,16	6,90	7,30	4,52	2,25	2,59
.. 4 oder 5 Gläser getrun- ken?	60,57	75,22	76,87	20,55	15,88	14,18	6,52	4,45	2,98
.. 2 oder 3 Gläser getrun- ken?	33,73	40,05	47,84	29,55	31,17	30,19	10,69	8,49	7,43
.. 1 Glas oder weniger getrun- ken?	19,26	29,55	29,10	23,84	31,08	33,89	4,78	6,77	4,39

in mehr als der Hälfte der Fälle			jedesmal, wenn ich getrunken habe		
%			%		
Bier	Wein	Spirit.	Bier	Wein	Spirit.
3,59	1,26	1,99	4,45	1,79	2,99
3,79	1,26	1,92	3,46	1,06	1,92
5,98	2,46	3,38	6,38	1,99	2,58
12,68	11,60	8,03	13,35	8,69	6,50
14,28	9,89	9,77	37,85	22,71	22,86

Tabelle 3.3.: Faktorenanalyse der Trinkquantität (Aufgeklärte Gesamtvarianz: 56,4 %)

Rotierte Faktorenladungen

Variable(Anzahl der Gläser)	Qu _I	Qu _{II}	Qu _{III}	Qu _{IV}	Kommunalität
Bier, acht oder mehr (A(16))	0.607	-0.298	-0.195	-0.339	0.610
Bier, sechs oder sieben A(17)	0.798	-0.168	-0.171	-0.265	0.764
Bier, vier oder fünf A(18)	0.867	-0.017	-0.134	-0.178	0.802
Bier, zwei oder drei A(19)	0.702	0.201	-0.085	-0.056	0.543
Bier, eins oder weniger A(20)	0.038	0.499	0.056	0.086	0.261
Wein, acht oder mehr A(21)	0.120	-0.151	-0.672	-0.280	0.567
Wein, sechs oder sieben A(22)	0.188	-0.021	-0.769	-0.254	0.692
Wein, vier oder fünf A(23)	0.168	0.185	-0.726	-0.126	0.605
Wein, zwei oder drei A(24)	0.004	0.463	-0.405	-0.019	0.378
Wein, eins oder weniger A(25)	-0.094	0.579	-0.055	0.013	0.348
Spirit., acht oder mehr A(26)	0.131	-0.191	-0.279	-0.690	0.608
Spirit., sechs - sieben A(27)	0.184	-0.002	-0.240	-0.809	0.746
Spirit., vier oder fünf A(28)	0.249	0.166	-0.152	-0.770	0.706
Spirit., zwei oder drei A(29)	0.192	0.390	-0.086	-0.508	0.455
Spirit., ein - weniger A(30)	-0.032	0.583	0.020	-0.188	0.377
Summe der Ladungsquadrate	2.489	1.570	2.000	2.404	8.463

Qu_I = "Bierquantität" (A₃₁)-- (Anteil an der Gesamtvarianz: 16,6 %)

Qu_{II} = "Minimalquantität" (A₃₄) - (Anteil an der Gesamtvarianz: 10,5 %)

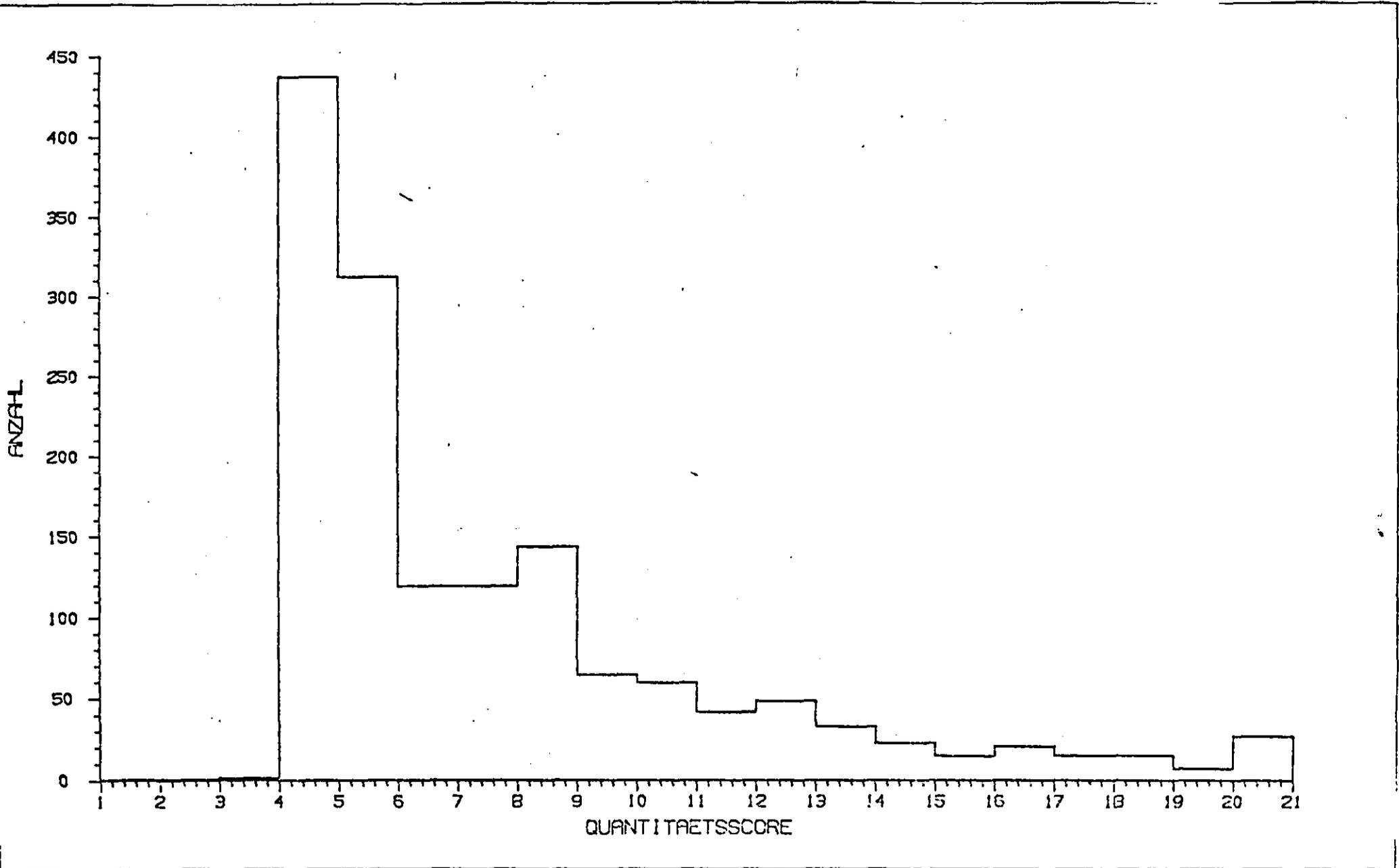
Qu_{III} = "Weinquantität" (A₃₂) - (Anteil an der Gesamtvarianz: 13,3 %)

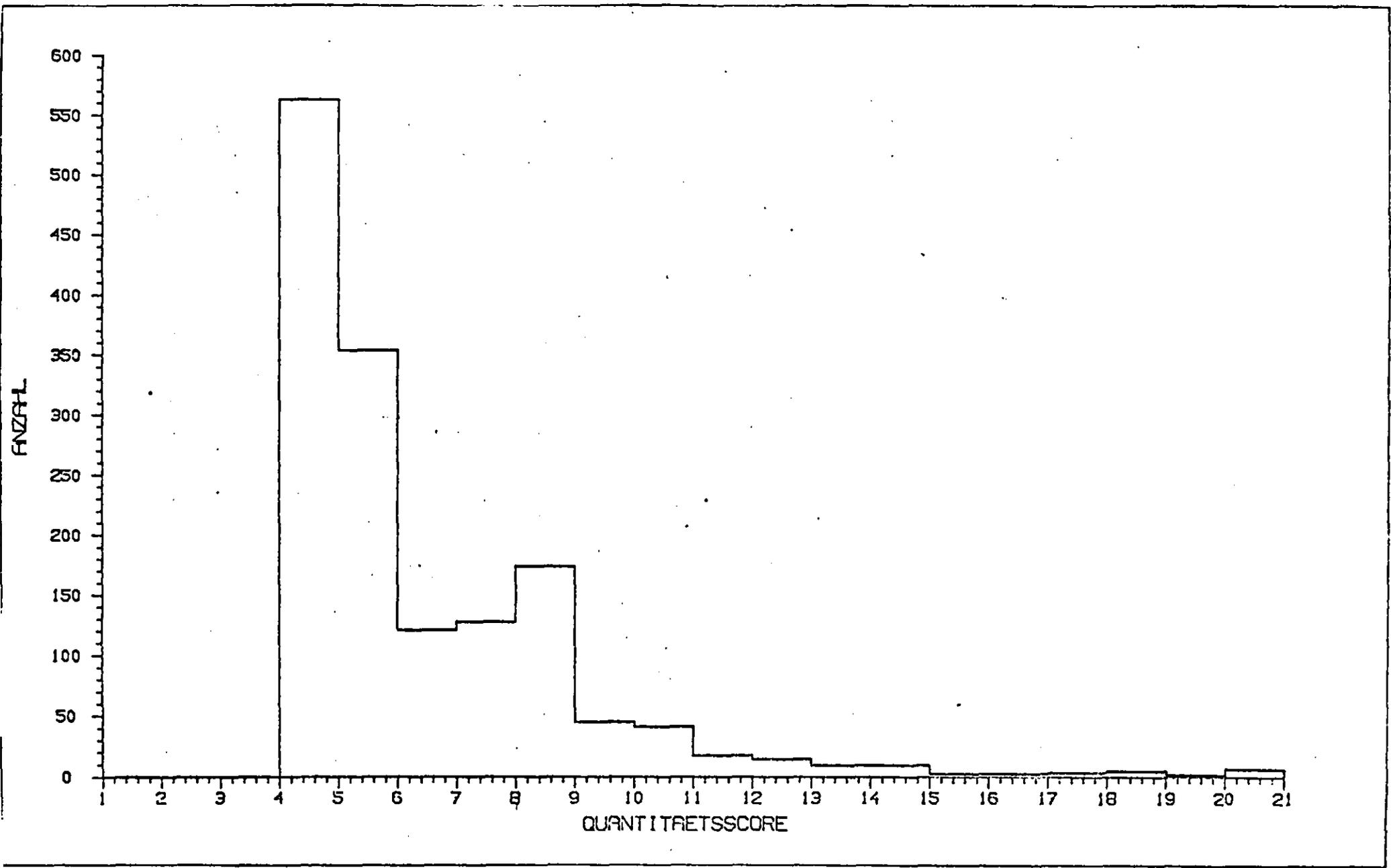
Qu_{IV} = "Spirituosenquantität" (A₃₃) - (Anteil an der Gesamtvarianz: 16,0 %)

Ganz deutlich bilden jeweils die höheren Quantitäten einer Getränkeart einen Faktor (Qu_I , Qu_{II} und Qu_{IV}) während die geringsten Quantitäten der Getränke einen Extrafaktor bilden.

3.2.1.2.3. Summenscores der Trinkquantitäten

Ausgehend von der eben beschriebenen Faktorenanalyse bildeten wir zur Reduktion der vielfältigen Ausgangswerte für die Trinkquantitäten Summenscores, die den Faktoren entsprechen. Wir summierten also die Antworten bei gleicher Item-Gewichtung für die vier höheren Quantitäten getrennt für jede Getränkeart. Außerdem summierten wir die Minimal-Quantitäten über alle Getränkearten. Die Abb. 3.2. bis 3.5. zeigen die Auszählung dieser Summenscores. Ein Wert von 4 bedeutet dabei, daß alle 4 Fragen nach den höheren Quantitäten mit nie beantwortet wurden.





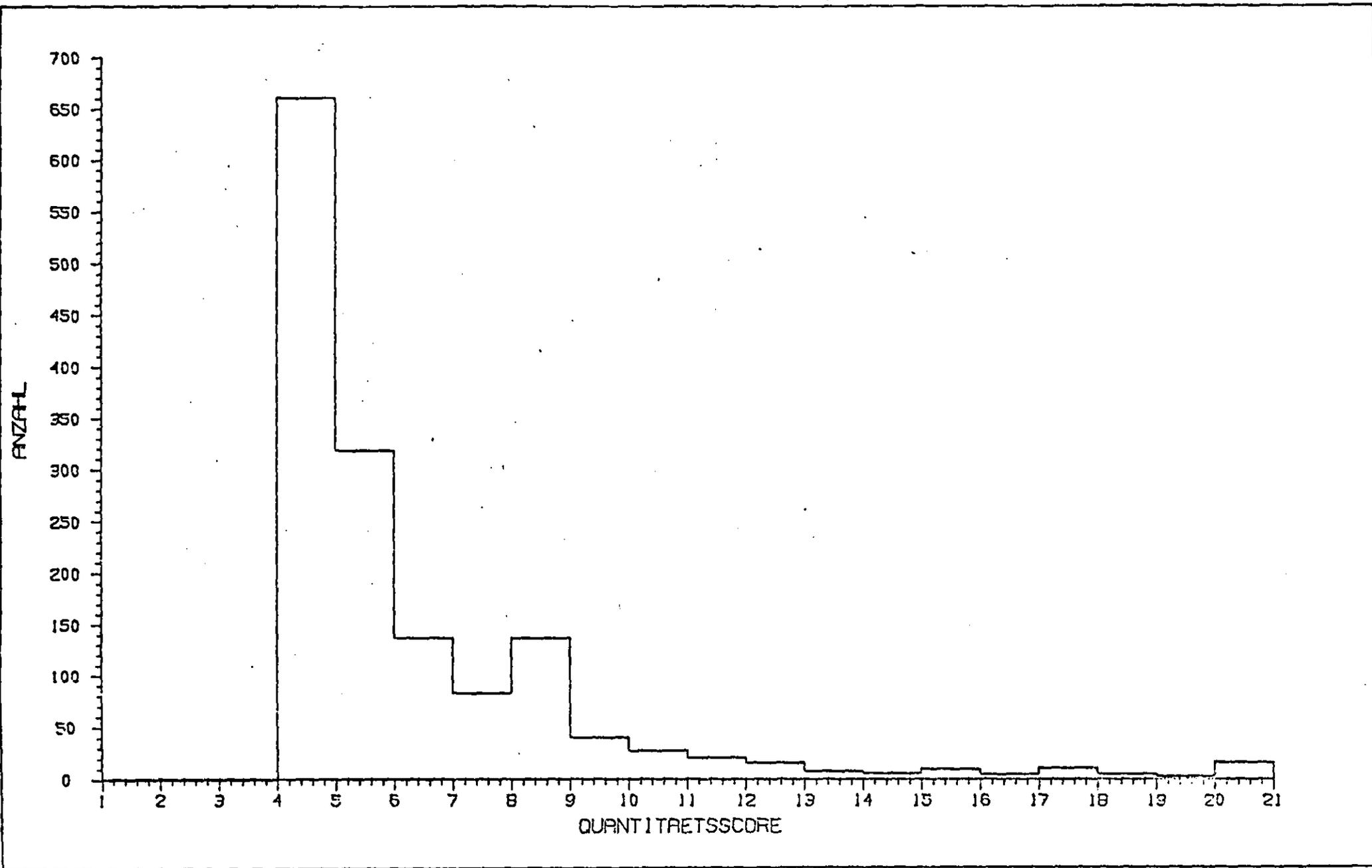
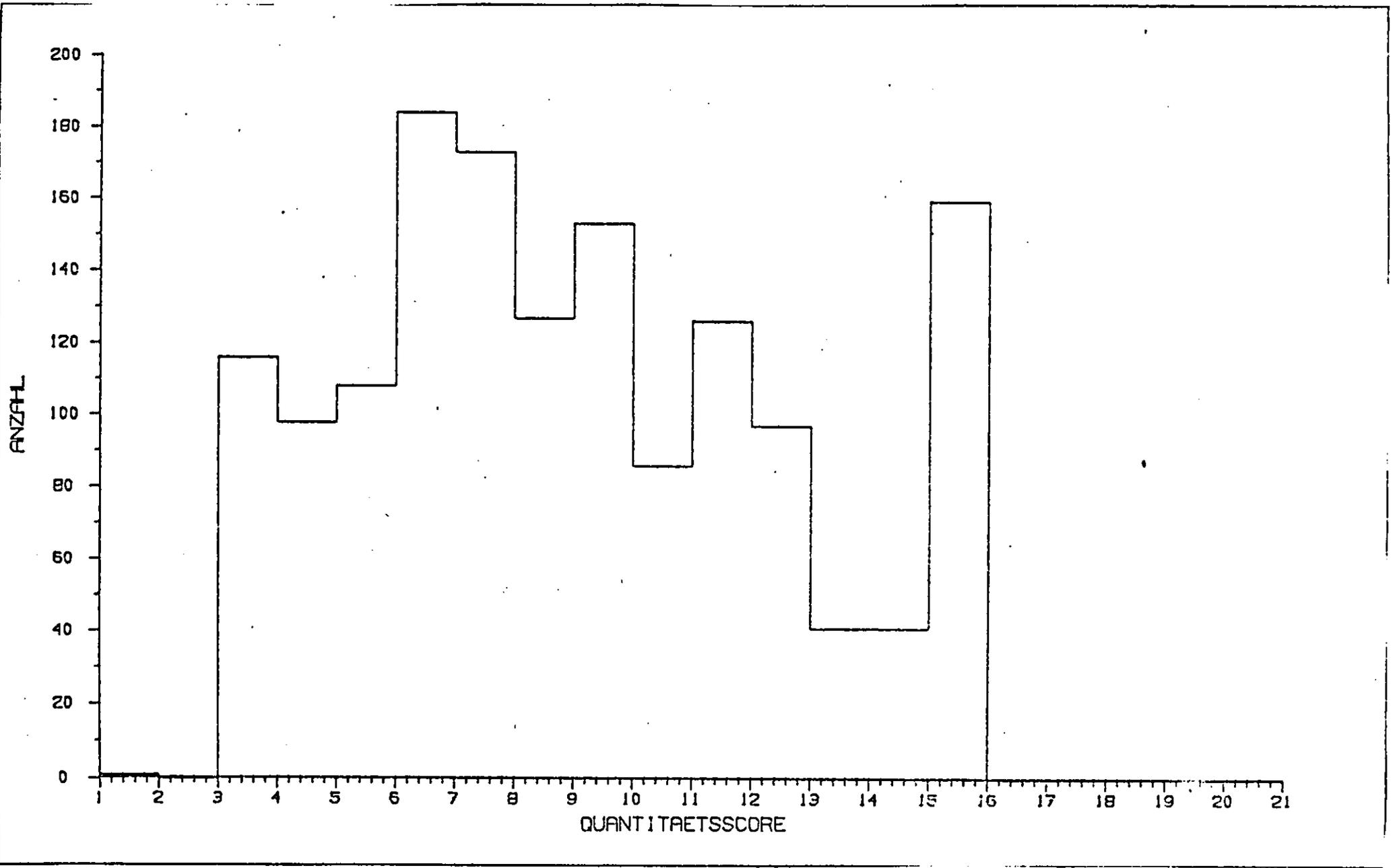


Abbildung 3.5.: Quantitatsscore für Minimalquantität

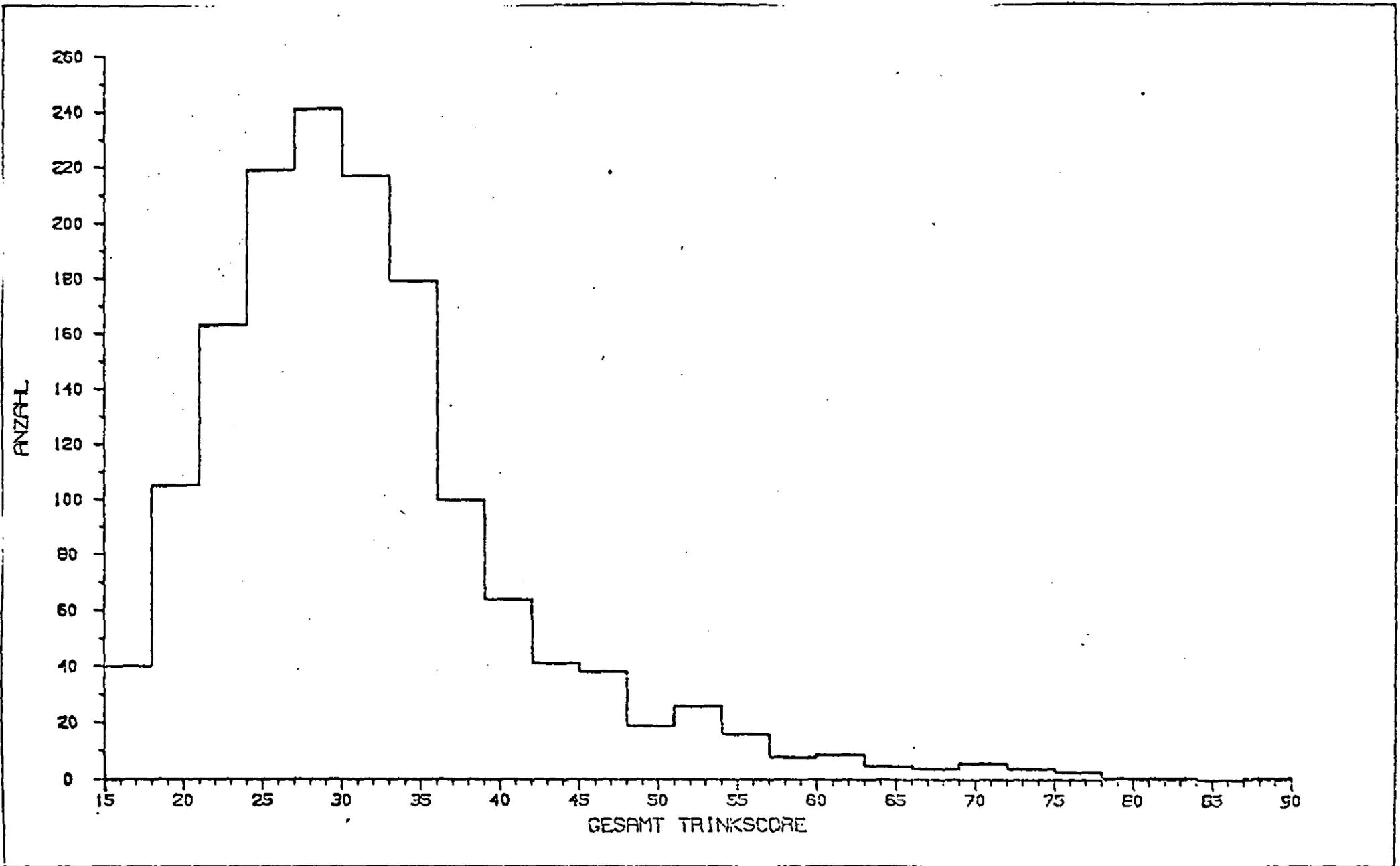


Diese Werte tauchen im folgenden als vereinfachte Kriterienwerte für die Trinkquantität unter den Bezeichnungen A_{31} bis A_{34} auf.

3.2.1.3. Gesamttrinkscore

Als weiteren vereinfachenden und Informationen verdichtenden Kriterienwert bildeten wir aus dem Frequenz- und den Quantitätswerten einen Summenwert, der im folgenden Gesamttrinkscore (A_{35}) genannt wird. Abb. 3.6. zeigt die Verteilung dieses Wertes.

Abbildung 3.6.: Gesamttrinkscore



3.2.2. Trinkprobleme

Der 78 Items umfassende Fragebogen über Trinkprobleme wurde von insgesamt 1507 Vpn beantwortet.

3.2.2.1. Häufigste und seltenste Trinkprobleme

Um zunächst einen Eindruck zu geben, wie häufig die oben beschriebenen Alkoholprobleme überhaupt in der von uns untersuchten Stichprobe waren, haben wir in Tabelle 3.4. die prozentuale Häufigkeit der Alkoholprobleme zusammengestellt, die am häufigsten und am seltensten angegeben wurden. Die Prozentzahlen beziehen sich auf den Anteil von Personen in der Gesamtstichprobe, die diese Items positiv beantwortet haben. Nicht berücksichtigt ist dabei, wie häufig das jeweilige Problem bei den einzelnen Individuen auftaucht. Häufig, in dem Sinne, daß davon relativ viele Personen betroffen werden, scheinen vor allen Dingen folgende Probleme zu sein:

- a) Toleranzentwicklung und -senkung
- b) Probleme infolge akuter Alkoholwirkung und -nachwirkung
- c) Familiäre Ermahnungen und das Gefühl, zu viel Geld für Alkohol auszugeben.

Dagegen lassen sich die seltenen Alkoholprobleme unter die folgenden Rubriken subsummieren:

- a) Gesellschaftlicher Ausschluß
- b) massive finanzielle und berufliche Probleme
- c) schwere Straftaten unter Alkoholeinfluß

Tabelle 3.4.: Häufigste und seltenste Trinkprobleme in der Gesamtstichprobe

a) HÄUFIGE TRINKPROBLEME

Prozentsatz aller Vpn
mit Antworten \neq nie

1. Man merkt es mir an, wenn ich viel getrunken habe	60,12 %
2. Ich kann weniger Alkohol als früher vertragen	40,78 %
3. Ich vertrage weniger Alkohol als die meisten anderen	37,23 %
4. Als ich getrunken habe, saß mir das Geld zu locker	33,97 %
5. Aufgrund von Alkohol habe ich mich mehrere Tage lang unwohl gefühlt	32,04 %
6. Es ist mir passiert, daß ich mich an Dinge, die ich während des Trinkens getan habe, nicht mehr erinnern konnte	29,97 %
7. Meine Familienangehörigen haben mir geraten, weniger zu trinken	27,72 %
8. Ich hatte das Gefühl, daß ich zuviel Geld für Alkohol ausgebe	25,05 %
9. Ich habe mir vergeblich vorgenommen, keinen Alkohol mehr zu trinken	23,15 %
10. Als ich trank, war ich sexuell leichter erregbar, als mir lieb ist	22,21 %
11. Durch das Trinken hatte ich Schwierigkeiten, meine Arbeit zu erledigen	22,15 %

b) SELTENE TRINKPROBLEME

Prozentsatz aller Vpn
mit Antworten \neq nie

1. Ich habe in angetrunkenem Zustand eine schwere Straftat begangen	1,25 %
2. Ich bin wegen meines Trinkens zu Hause hinausgeworfen worden	2,71 %
3. Wegen meines Trinkens habe ich eine angestrebte Prüfung nicht bestanden bzw. nicht gemacht	2,91 %
4. Mir ist wegen meines Trinkens die Wohnung gekündigt worden	2,91 %
5. Ich habe soviel Geld für Alkohol ausgegeben, daß andere Leute für mich arbeiten mußten	3,30 %
6. Ich bin von Parties oder anderen Einladungen ausgeschlossen worden wegen meines Trinkens	3,31 %
7. Ich mußte Dinge verkaufen, um genügend Geld zum Trinken zu haben	4,16 %
8. Durch den Alkohol habe ich eine schlechtere Stellung bekommen	4,43 %
9. Mein(e) Partner(in) hat mich wegen des Trinkens verlassen	4,63 %
10. Ich habe wegen meines Trinkens Lokalverbot bekommen	4,63 %
11. Wegen meines Trinkens hatte ich Schwierigkeiten, Geld zu leihen	4,95 %

3.2.2.2. Faktorenanalyse der Trinkprobleme

Die Faktorenanalyse der 78 Trinkprobleme erbrachte 3 Faktoren, die 49,2 % der Varianz erklären, wobei 23.2 % bzw. 19 % auf die beiden ersten Faktoren entfallen und nur 7 % auf den dritten (siehe Tabelle 3.5.). Die beiden ersten Faktoren sind inhaltlich sehr klar, wogegen sich bei dem dritten schlecht gemeinsame Merkmale definieren lassen.

Faktor B_I: "Familiäre Kritik und Selbstkritik wegen des Trinkens" weist Items mit sehr hohen Ladungen auf, die zehn höchsten liegen zwischen .71 und .78. Er dürfte zum Teil dem von ORFORD und POSTOYAN (1970) in angelsächsischen Untersuchungen gefundenen Faktor "concern over drinking" entsprechen. Unser Faktor B_I lädt auf solchen Items hoch, die anzeigen, ob das Trinken von Alkohol von dem Betreffenden selbst und von seinen Angehörigen als Problem angesehen wird, bzw. einen Fokus von Kritik, Besorgnis und Auseinandersetzungen darstellt. Interessanterweise finden sich hier auch die Items über Kontrollverlust und psychische Abhängigkeit (34, 20, 16, 29).

Faktor B_{II}: "Berufliche und finanzielle Probleme" weist ebenfalls eine Reihe von Items mit sehr hohen Ladungen auf: die zehn höchsten liegen zwischen .66 und .73. Er beinhaltet hauptsächlich alkoholbedingte Probleme der arbeitsmäßigen Instabilität und der finanziellen Bedrängnis.

Faktor B_{III}, mit einem Varianzanteil von 7.0 % und höchsten Ladungen bei .40 bis .56 wird durch den Titel "Gesundheitliche und soziale Probleme" nur ungenügend charakterisiert. Er weist

zwar eine Reihe alkoholbedingter körperlicher Langzeitschäden auf, daneben aber ein bis jetzt nicht recht durchschaubares Konglomerat psychischer und familiärer Probleme. Man wird hier auf jeden Fall abwarten müssen, ob und wie sich dieser Faktor bei der Kreuzvalidierung reproduzieren läßt, bevor man diesen Faktor weiter inhaltlich interpretiert.

Tabelle 3.5.:

Faktorenanalyse der Trinkprobleme
(Fragebogen B)

N = 1507

Anzahl der Items: 78

Anzahl der Faktoren: 3

(Anteil an der Gesamtvarianz: 49,2 %)

Faktor B_I : "Familiäre Kritik und Selbstkritik wegen des
Trinkens" (Anteil an der Gesamtvarianz: 23,2 %)

Faktor B_{II} : "Berufliche und finanzielle Probleme"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 19,0 %)

Faktor B_{III} : "Gesundheitliche und soziale Probleme"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,0 %)

Faktor B_I: "Familiäre Kritik und Selbstkritik wegen des Trinkens"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 23,2 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
33. Ich hatte Schuldgefühle wegen meines Trinkens	0.781
7. Mein Trinken hat meiner Familie Kummer bereitet	0.767
14. Meine Familienangehörigen haben mir geraten, weniger zu trinken	0.761
34. Ich habe mir vergeblich vorgenommen, keinen Alkohol mehr zu trinken.	0.764
41. Ich hatte das Gefühl, daß ich zuviel Geld für Alkohol ausgebe	0.750
20. Ich hatte Angst, abhängig von Alkohol zu werden	0.740
6. Durch das Trinken war ich mit den Nerven herunter	0.733
16. Ich hatte das Gefühl, die Kontrolle über mein Trinken zu verlieren	0.723
29. Als ich zu trinken begann, konnte ich nicht wieder aufhören	0.720
17. Trinken hat bei mir zu Auseinandersetzungen und Streit mit meiner Familie geführt	0.718

Faktor B_{II}: "Berufliche und finanzielle Probleme"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 19,0 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
45. Wegen des Trinkens war ich längere Zeit ohne Arbeit	0.725
9. Wegen des Trinkens hatte ich Schwierigkeiten, Geld zu leihen	0.715
59. Ich habe meine Arbeitsstelle gewechselt, weil ich Schwierigkeiten aufgrund meines Trinkens befürchtete	0.690
12. Ich habe andere Leute angepöppt, um mir Geld zum Trinken zu verschaffen	0.688
55. Mir ist wegen des Trinkens die Kündigung meiner Arbeitsstelle angedroht worden	0.688
62. Durch den Alkohol habe ich eine schlechtere Stellung bekommen	0.681
10. Durch das Trinken bin ich von meiner Arbeitsstelle ferngeblieben	0.673
60. Ich bin in einer Ausnüchterungszelle gewesen	0.667
22. Ich habe im Lokal wegen des Trinkens Rechnungen nicht bezahlen können	0.666
28. Ich musste Dinge verkaufen, um genügend Geld zum Trinken zu haben	0.660

Faktor B_{III}: "Gesundheitliche und soziale Probleme"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,0 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
77. Aufgrund des Trinkens habe ich an Gewicht abgenommen	0.563
68. Es fiel mir schwer, einen Tag lang auf Alkohol zu verzichten	0.518
74. Mir nahestehende Menschen hätten sich viel mehr leisten können, wenn ich weniger getrunken hätte	0.508
67. Ich habe soviel Geld für Alkohol ausgegeben, daß andere Leute für mich arbeiten mußten	0.501
75. Ich habe durch das Trinken Taubheitsgefühle in den Beinen gehabt	0.500
76. Ich habe wegen meiner Trinkprobleme an Selbstmord gedacht	0.476
66. Seit dem ich trinke, sind meine Vorgesetzten mit meiner Arbeit nicht mehr so zufrieden	0.473
72. Aufgrund des Trinkens habe ich Probleme mit meiner Leber gehabt	0.459
70. Durch das Trinken war es für mich schwierig, einen Partner zu finden	0.430
21. Mir ist morgens übel gewesen, was sich durch Alkohol gebessert hat	0.391*

* Item hat entgegengesetzt gerichtete Antwortkategorien.

3.2.3. Beziehungen zwischen der Höhe des Alkoholkonsums und der Alkoholproblemen

Tabelle 3.6. zeigt die Korrelationskoeffizienten zwischen den verschiedenen Kriterienvariablen, d.h. zwischen den einzelnen Variablen der Höhe des Alkoholkonsums (A_{13} bis A_{35}) und den Faktoren der Trinkprobleme (B_I , B_{II} , B_{III}). Wie man sieht, sind diese Korrelationen relativ niedrig. Die höchste Korrelation liegt bei .45. Das Auftreten von Trinkproblemen scheint also keineswegs der Höhe des Alkoholkonsums direkt proportional zu sein. Es kann zumindest geschlossen werden, daß das Auftreten von Alkoholproblemen nicht nur von der Höhe des Alkoholkonsums, sondern auch von anderen Faktoren abhängt.

Wie man außerdem sieht, weist Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" insgesamt die höchsten Korrelationen zu den Konsumvariablen auf, gefolgt von Faktor B_{II} , "Berufliche und finanzielle Probleme", während Faktor B_{III} "gesundheitliche und soziale Probleme" nur minimale Korrelationen aufweist. Diese Reihenfolge entspricht auch der Stärke der Faktoren.

Von den Variablen der Höhe des Alkoholkonsums ausgehend kann man sagen, daß der von uns gebildete Gesamttrinkscore aus Quantitäts- und Frequenzwerten offensichtlich eine gute Kombination darstellt, denn die Trinkproblemwerte lassen sich anhand dieses Scores etwas besser vorhersagen als anhand der einzelnen Variablen. Der "Abstinenz-Score" (oder Minimalmengenscore) zeigt erwartungsgemäß erneut negative Korrelationen mit den Trinkproblemen. Die Quantität, also die Höhe der auf einmal

konsumierten Menge, scheint mit dem Auftreten von Alkoholproblemen mehr zu tun haben als die Frequenz.

Von der Art des Getränks ausgehend ist folgendes festzustellen: Den größten Zusammenhang mit den Problemfaktoren zeigt der Bier- und Spirituosenkonsum. Dabei weist der Bierkonsum innerhalb der Quantitätsangaben, der Spirituosenkonsum bei den Frequenzangaben die relativ höchsten Korrelationen auf. Weinkonsum weist insgesamt geringere Korrelationen mit den Trinkproblemen auf, die relativ ausgeprägtesten zeigt dabei Weinquantität mit dem Auftreten beruflicher und finanzieller Probleme auf.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch folgendes zu beachten:

Bei dem Zusammenhang der Trinkprobleme mit der Bierquantität kann es sich um einen regionalen Faktor handeln. Wie aus den Tabellen 3.2. und 3.3. hervorgeht, ist Bier das Getränk, das von weit aus mehr Personen in großen Quantitäten getrunken wird als die übrigen Getränke. Das verwundert nicht, da es sich bei den Befragten fast ausschließlich um Bayern handelt. Es ist möglich, daß jeweils das Getränk den stärksten Zusammenhang mit dem Auftreten von Trinkproblemen aufweist, das in der jeweiligen Gegend in den größten Quantitäten getrunken wird, also z.B. in einer Weingegend wie Italien der Wein, in einer Spirituosengegend wie Finnland der Schnaps. Wenn Trinkprobleme überhaupt erst bei höheren Quantitäten auftreten, besteht ein höherer Zusammenhang immer mit dem Getränk, das in größeren Quantitäten getrunken wird, was von Region zu

Region und von Land zu Land unterschiedlich ist. Außerdem ist möglich, daß die Korrelationen mit der Höhe des Weinkonsums dadurch herabgesetzt sind, daß die Frequenz- und Quantitätsangaben von jeder Vp. für alle Getränke getrennt erfaßt wurden, und zwar auf folgende Weise: diejenigen Personen, die einen hohen Bier- oder Spirituosenkonsum und gehäufte Trinkprobleme haben, aber keinen oder wenig Wein trinken, verfälschen die Korrelationen der Weinkonsumvariablen. Sie haben gehäufte Trinkprobleme, obwohl sie nicht viel Wein trinken, da ihre Probleme auf den hohen Konsum anderer Getränke zurückzuführen sind.

Es darf also aus den unterschiedlich hohen Korrelationen der einzelnen Getränkearten mit den Trinkproblemfaktoren nicht ohne weiteres gefolgert werden, daß der Konsum des einen Getränks "gefährlicher" sei als der eines anderen. Das Problem der Getränkespezifität wird in einer gesonderten Arbeit detailliert untersucht werden.

Tabelle: 3.6. Korrelationen zwischen Trinkfrequenz, -Quantität und Trinkproblemen (N=1500)

Faktoren der Trinkprobleme

Variablen der Höhe des Alkoholkonsums		B _I	B _{II}	B _{III}
Trinkfrequenz Bier	A (13)	0.245***	0.126***	0.121***
Trinkfrequenz Wein	A (14)	0.102***	0.169***	-0.037
Trinkfrequenz Spirituos.	A (15)	0.361***	0.162***	0.074**
Quantitätscr. für Bier	A (31)	0.402***	0.290***	0.120***
Quantitätscr. für Wein	A (32)	0.196***	0.328***	-0.044
Quantitätscr. für Spirit.	A (33)	0.397***	0.228***	0.085**
Minimal-Quantität	A (34)	-0.190***	-0.041	-0.146***
Gesamt-Trinkscore	A (35)	0.453***	0.344***	0.092***

B_I: "Familiäre Kritik und Selbstkritik"

B_{II}: "Berufliche und finanzielle Probleme"

B_{III}: "Gesundheitliche und soziale Probleme"

3.3. Zusammenfassung

Gemäß unserer Alkoholismusdefinition erfaßten wir als Kriterien des Alkoholismus bzw. des problematischen Trinkens von allen 1512 Vpn Parameter der Höhe des Alkoholkonsums, nämlich Frequenz und Quantität sowie eine Reihe von Trinkproblemen.

Frequenz und Quantität zeigen ein Überwiegen des Bierkonsums, was in Bayern nicht verwunderlich ist. Die Faktorenanalyse der ^{Die} Trinkquantitäten und Mengenvariabilitäten erbrachte drei Getränkespezifische Faktoren (Bier, Wein, Spirituosen, jeweils größere Quantitäten) und einen Faktor Minimalquantität, der sich über alle 3 Getränkearten erstreckt.

Die 78 Trinkprobleme wurden ebenfalls faktorisiert. Dabei ergaben sich 3 Faktoren, die 43,8 der gesamten Varianz erklären. Inhaltlich läßt sich der erste Faktor als "Familiäre Kritik und Selbstkritik wegen des Trinkens" interpretieren, während der 2. Faktor berufliche und finanzielle Probleme umfaßt. Der 3. Faktor ist inhaltlich nicht so klar interpretierbar. Er umfaßt, neben gesundheitlichen verschiedene andere Probleme.

Auffallend ist, wie wenig die beiden Kriterienarten miteinander korrelieren. Schon von daher kann angenommen werden, daß das Auftreten von Trinkproblemen nicht nur von der Höhe des Alkoholkonsums abhängt.

4. Beziehungen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen

4.1. Biologische Variablen

Tabelle 4.1. gibt die Korrelationen zwischen den erfragten biologischen Variablen (Alter, Geschlecht, Gewicht und Größe) und den Kriterien wieder. Mit der Bezeichnung "biologische Variablen" soll nicht ausgeschlossen werden, daß diese Variablen auf der sozialen Ebene auch bestimmte Rollen entsprechen, insbesondere bei "Alter" und "Geschlecht". Wie man sieht, sind die Korrelationskoeffizienten insgesamt niedrig.

Die Variable Alter weist überhaupt nur zwei noch nennenswerte Korrelationen auf: die Rubrik "Minimal-Quantität" nimmt mit steigendem Alter ab (-0.102), und die Werte auf dem Faktor B_{III} "Gesundheitliche und soziale Probleme" nehmen mit steigendem Alter zu (0.142).

Etwas höhere Korrelationen bestehen in der Variable "Geschlecht" allerdings nur bei der Höhe des Alkoholkonsums, nicht bei den Trinkproblemen.

Mit der Geschlechtszugehörigkeit korrelieren signifikant negativ

Bierfrequenz -.341

Bierquantität -.243

Gesamttrinkscore-.170

Frauen geben also an, insgesamt weniger zu trinken, insbesondere seltener und in geringeren Mengen Bier.

Der anscheinend insgesamt geringere Alkoholkonsum der Frauen spiegelt sich nicht in den Trinkproblemen wider. Es scheint keinerlei Zusammenhang zwischen der Geschlechtszugehörigkeit und den Werten auf den Trinkproblemfaktoren zu bestehen. Vorläufig wird die Hypothese aufgestellt, daß Frauen bereits bei geringeren Alkoholmengen Trinkprobleme bekommen.

Die Korrelationen mit den Variablen "Gewicht" und "Größe" kommen wahrscheinlich durch den engen Zusammenhang dieser Variablen mit den Geschlechtszugehörigkeit zustande. Sie wären bei einem Herauspartialisieren der Geschlechtsvariablen vermutlich nur noch unerheblich.

Tabelle 4.1.: Korrelationen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen: Biologische Variable

<u>Höhe des Alkoholkonsums</u>	Alter (A ₁)	Geschlecht (A ₂)	Gewicht (A ₃)	Größe (A ₄)
Bier-Frequenz (A 13)	0.051*	-0.341***	0.238***	0.198***
Wein-Frequenz (A 14)	-0.032	0.086***	-0.019	0.016
Spirit.-Frequenz (A 15)	0.001	0.029	0.030	0.003
Bier-Quantität (A 31)	-0.073**	-0.243***	0.132***	0.073**
Wein-Quantität (A 32)	-0.078**	0.010	-0.011	-0.027
Spirit.-Quantität	-0.037	-0.047	0.041	0.018
Minimal-Quantität (A 34)	-0.102***	-0.040	0.004	0.080**
Gesamt-Trinkscore (A 35)	-0.052*	-0.170***	0.118***	0.065*
<u>Trinkproblemfaktoren</u>				
"Familiäre Kritik und Selbstkritik" (B _I)	-0.047	0.030	-0.080**	-0.066*
"Berufliche und finanz. Probleme" (B _{II})	-0.036	0.003	-0.033	-0.070**
"Gesundheitliche und soziale Probleme" (B _{III})	0.142***	-0.020	0.011	-0.039

4.2. Familiäre Verhältnisse

Die Korrelationen dieser Variablen mit den Kriterien sind insgesamt noch geringer als bei den biologischen Variablen, wie aus Tabelle 4.2. ersichtlich ist.

Die einzige Variable, die überhaupt signifikante, wenn auch sehr geringe Korrelationen zu einzelnen Kriterien aufweist, ist "Anzahl der Kinder", und zwar scheinen insbesondere die Werte auf dem Faktor "Familiäre Kritik und Selbstkritik" mit steigender Kinderzahl zuzunehmen (.133).

Es ist allerdings zu bedenken, daß die beiden anderen Variablen eigentlich keine kontinuierlichen, sondern nominale sind, so daß bei einer anderen Aufteilung und Zusammenfassung der Antwortkategorien sich eventuell andere Werte ergeben.

Im Abschnitt 3.3. wird daher eine detailliertere Darstellung der Besetzungshäufigkeiten der einzelnen Antwortkategorien dieser Items in den einzelnen Gruppen gegeben.

Tabelle 4.2: Korrelationen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen: Familiäre Verhältnisse

<u>Höhe des Alkoholkonsums</u>	Familienstand (A ₅)	Anzahl der Kinder (A ₆)	Personen des Zusammenlebens (A ₇)
Bier-Frequenz (A 13)	0.036	0.087***	-0.017
Wein-Frequenz (A 14)	0.038	-0.033	0.002
Spirit.-Frequenz (A 15)	0.031	0.017	-0.015
Bier-Quantität (A 31)	-0.011	0.016	-0.015
Wein-Quantität (A 32)	0.009	-0.030	0.057*
Spirit.-Quantität (A 33)	0.028	0.009	-0.009
Minimal-Quantität (A 34)	-0.018	-0.087***	0.002
Gesamt-Trinkscore (A 35)	0.028	0.021	0.000
<u>Trinkproblemfaktoren</u>			
"Familiäre Kritik und Selbstkritik" (B _I)	0.054*	0.133***	0.002
"Berufliche und finanzielle Probleme" (B _{II})	-0.015	-0.046	0.064*
Gesundheitliche und soziale Probleme" (B _{III})	0.031	-0.008	-0.010

Tabelle 4.3.: Korrelationen zwischen den Kriterien und den Kontrollvariablen: sozioökonomischer Status

<u>Höhe des Alkoholkonsums</u>	Subjektive Schichtzugehörigkeit (A ₈)	Schulabschluß (A ₉)	Nettoeinkommen (A ₁₀)	Qualifikation der Tätigkeit (A ₁₁)
Bier-Frequenz (A 13)	-0.222***	-0.158**	-0.069**	-0.151***
Wein-Frequenz (A 14)	0.167***	0.122***	0.064*	0.128***
Spirit.-Frequenz (A 15)	0.018	-0.001	-0.029*	0.061*
Bier-Quantität (A 31)	-0.257***	-0.187***	-0.212***	-0.213***
Wein-Quantität (A 32)	0.066*	0.068**	-0.016	0.053*
Spirit.-Quantität (A 33)	-0.073**	-0.073**	-0.150***	-0.053*
Minimal-Quantität (A 34)	0.158***	0.152***	0.162***	0.144***
Gesamt-Trinkscore (A 35)	-0.118***	-0.087***	-0.136***	-0.082**
<u>Trinkproblemfaktoren</u>				
"Familiäre Kritik und Selbstkritik" (B _I)	-0.061*	-0.062*	-0.199***	-0.012
"Berufliche und finanzielle Probleme" (B _{II})	-0.099***	-0.047	-0.190***	-0.098***
"Gesundheitliche und soziale Probleme" (B _{III})	-0.093***	-0.077**	-0.118***	-0.095***

4.3. Sozioökonomischer Status

Die Korrelationen zwischen den Variablen des sozioökonomischen Status und den Kriterienvariablen sind der Tabelle 4.3. zu entnehmen. Es finden sich hier einige signifikante, wenn auch numerisch geringe Korrelationen. Die Korrelationskoeffizienten aller Schichtvariablen gehen bei jedem der Kriterien jeweils in die gleiche Richtung. Die geringsten Korrelationen bestehen mit dem Nettoeinkommen. Nach dem Gesamttrinkscore zu schließen, scheint der Alkoholkonsum insgesamt mit steigender Schicht abzunehmen. Ansonsten scheint der Unterschied zwischen den Schichten vor allen Dingen in der Art des Getränks zu liegen: Mit steigendem sozioökonomischen Status, nimmt der Bierkonsum sowohl nach Frequenz wie Quantität ab, während die Frequenz des Weintrinkens zunimmt. Die Korrelationen mit allen Variablen der Konsumhöhe entsprechen nicht den Korrelationen mit den Trinkproblemfaktoren. Mit steigendem sozioökonomischen Status (ausgenommen Einkommen) wird insgesamt etwas weniger getrunken, trotzdem nehmen die Problemfaktoren zum Teil sogar zu.

4.4. Zusammenfassung

Die Beziehung zwischen den Kriterien, Höhe des Alkoholkonsums und Trinkprobleme, und den Kontrollvariablen kann als insgesamt gering bezeichnet werden. Die meisten Korrelationskoeffizienten sind trotz der großen Anzahl von Versuchspersonen (etwa 1500) nicht signifikant von Null verschieden. Die wenigen signifikanten Korrelationen betreffen vor allen Dingen die Geschlechtszugehörigkeit und die Variablen des sozioökonomischen Status und liegen vor allen Dingen bei den Variablen der Höhe des Alkoholkonsum und der Getränkewahl, nicht jedoch bei den Trinkproblemen. Frauen trinken nach ihren Angaben insgesamt weniger als Männer, insbesondere weniger Bier. Der Bierkonsum nimmt auch bei steigendem sozioökonomischen Status ab, wobei allerdings die Häufigkeit des Weintrinkens zunimmt.

Die Kontrollvariablen scheinen also vor allen Dingen den Trinkstil und die Höhe des Konsums zu bestimmen, dagegen nicht das Auftreten von Trinkproblemen. Es kann die Hypothese aufgestellt werden, daß bei bestimmten Bevölkerungsgruppen, insbesondere bei Frauen, bereits ein geringerer Alkoholkonsum mit Trinkproblemen verbunden ist, als bei anderen.

5. Faktorenanalyse der Kovariablen

5.1. Auswahl der Fragebögen

Der Auswahl der Themenkomplexe für die Erstellung der Kovariablen-Fragebögen ging eine intensive Literaturarbeit voraus. Dennoch handelt es sich in gewissem Sinne um eine Pilot-Study. Bei der Durchsicht der Literatur konnte nämlich folgendes festgestellt werden:

1. Es gibt beim Alkoholkonsum und Alkoholismus eine große Anzahl von Theorien aus den verschiedensten Forschungsrichtungen. Dementsprechend gibt es eine noch größere Anzahl von Determinanten, die für die Entstehung und Aufrechterhaltung von Alkoholkonsum und Alkoholismus verantwortlich gemacht werden. Ein multifaktorielles Modell wird angesichts des Nebeneinanderbestehens divergenter Forschungsrichtungen zwar postuliert, es ist aber bis jetzt nicht nachgewiesen, ob und welches Gewicht die verschiedenen einzelnen Faktoren im Kontext der anderen haben. Wir entschlossen uns daher, möglichst Kovariablen aus unterschiedlichen Richtungen zu wählen.
2. Einige Forschungsrichtungen müssen in Bezug auf Alkoholkonsum und Alkoholismus als Sackgassen angesehen werden. So hat z.B. die Suche nach "der" Alkoholikerpersönlichkeit bis jetzt trotz jahrzehntelanger Arbeit und hunderten von Untersuchungen noch kein einziges reproduzierbares Ergebnis gebracht. Wir entschlossen uns, Versuche, die sich als erfolglos erwiesen haben, nicht zu wiederholen. Wir nahmen also nur solche Kovariablen auf, von denen entweder positive Ergeb-

nisse - wenn auch nur in beschränktem Umfang - vorlagen oder sich solche wenigstens noch vermuten lassen.

3. Außerdem gibt es natürlich eine Reihe von möglichen Determinanten (z.B. biochemische), die sich mit unserem Instrument Fragebogen nicht erfassen lassen.

Vorn

Die verbleibenden, in Betracht kommenden Variablen lassen sich grob nach unmittelbaren und mittelbaren Kovariablen unterteilen.

Dabei verstehen wir unter unmittelbaren solche, die direkt mit Alkohol oder dem Trinken von Alkohol verknüpft sind. Hier ist bei jedem einzelnen Item deutlich, daß es sich um eine alkoholbezogene Aussage handelt. Zu klären ist bei diesen Variablen also nicht, ob sie überhaupt etwas mit Alkohol zu tun haben, denn das haben sie per definitionem. Vielmehr geht es um den Nachweis, ob diese Verhaltens- und Sichtweisen, wenn sie bei einem Individuum auftreten, bei diesem Individuum selbst mit der Höhe seines Alkoholkonsums und dem Auftreten von Trinkproblemen zusammenhängen, oder ob es sich um Aspekte des Trinkverhaltens handelt, die für diese Kriterien irrelevant sind. Unter mittelbaren Kovariablen verstehen wir solche, die nicht von vornherein mit Alkohol, bzw. dem Trinken von Alkohol verknüpft sind, zumindest was das aktuelle Trinkverhalten des Individuums betrifft. Die Items liegen thematisch weiter weg, sie haben keinen direkt alkoholbezogenen Inhalt. Mit dem Terminus mittelbar soll dagegen nichts ausgesagt werden über die Art und den Weg des Zusammenhangs mit dem Kriterium. Es ist möglich, daß ein Zusammenhang nur über unmittelbaren Determinanten zustandekommt. Denkbar wäre beispielweise, daß

die biographischen Faktoren die Trinkmotivationen und Einstellungen determinieren, und diese wiederum die Höhe des Alkoholkonsums und das Auftreten von Trinkproblemen.

Andererseits sind aber auch andere Einflußarten der mittelbaren Variablen denkbar, z.B. indem durch sie die Reaktionen der Bezugspersonen des Individuums auf sein Trinken bestimmt werden, oder indem sie bestimmen, ob das Individuum selbst sein Trinken als problematisch empfindet.

Insgesamt haben wir uns eher um eine möglichst detaillierte Erfassung aller Aspekte der unmittelbaren Kovariablen bemüht, da gerade in diesem Bereich bis jetzt nur bruchstückhafte Untersuchungen über kleinere Teilbereiche vorliegen, obgleich man meinen sollte, eine solche Analyse des Trinkverhaltens sei einer Untersuchung thematisch weiter abliegender Variablen logisch vorgeordnet.

Im einzelnen bildeten wir Items zu folgenden Themenkomplexen

5.1.1. Themenkomplexe der unmittelbaren Kovariablen

Normen und Einstellungen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern. Dieser Fragebogen basiert auf soziologischen Überlegungen und Untersuchungen, die meist jedoch nur deskriptiv-epidemiologischen Charakter aufweisen, so daß ein Zusammenhang dieser Variablen mit der Höhe des Alkoholkonsums und dem Auftreten von Trinkproblemen bis jetzt nicht untersucht ist. Dieser Fragenkomplex umfaßt:

- bipolare Dimensionen nach gesundheitlichen, moralischen, sozialen und finanziellen Gesichtspunkten

- Einstellungen gegenüber Verhalten unter Alkohol
- Einstellungen gegenüber Alkoholikern und Abstinenzlern
- situationsspezifische Normen
- rollenspezifische Normen
- Einstellungen zu Werbung und Informationsvermittlung über Alkohol

Der Fragebogen Trinkmotivationen ging aus verschiedenen Varianten der ursprünglich von MULFORD und MILLER erstellten Skala "Definitions of alcohol" hervor, die ihrerseits auf der soziokulturellen Theorie von BALES beruht. Es liegen bereits eine Reihe positiver Ergebnisse mit Abwandlungen und Weiterentwicklungen dieser Skala vor. Um diesen Bereich deutlich von den Einstellungen abzuheben und um möglichst direkt an die Verhaltensebene heranzukommen, formulierten wir die Items derart, daß sie konkrete Auslöser bzw. für ein Weitertrinken motivierende Folgeerscheinungen des Trinkens schildern. Und zwar erfragen sie alle Situationen, die eine Erhöhung bzw. Erniedrigung des üblichen Alkoholkonsums ausgelöst haben.

Wir unterschieden dabei nach

- soziale Auslöser: Konformitätsdruck, Imitation
- soziale Auslöser: Kontakterleichterung und -störung
- Genuß
- intrapersonale Auslöser: Stimmungen und Spannungen
- physische Variablen
- äußere Umstände
- Auslöser bei der Getränkewahl

Der Fragebogen Trinkmuster und -umstände hatte als Ausgangspunkt eine Kombination sozialepidemiologischer Beschreibungen des Trinkstils verschiedener Bevölkerungsgruppen, vereinzelt verhaltensanalytische Beobachtungen von trinkenden Normaltrinkern und Alkoholikern und psychiatrische Beschreibungen des Trinkstils von Alkoholikern. Der Fragenkomplex umfaßt:

- örtliche und zeitliche Parameter
- Kaufverhalten
- spezielle Anlässe und Gelegenheiten
- Begleittätigkeiten
- Trinkverhalten der Umgebung
- Kultivierungs- und Ritualisierungsformen

Der Fragebogen zur akuten Alkoholwirkung besteht aus zwei identischen Polaritätsprofilen, die dem im MPIP entwickelten Emotionalitätsinventar (EMI) zur Erfassung der Befindlichkeit klinischer Patienten entnommen sind. Bei dem einen Profil beziehen sich die Polaritäten auf den Satzanfang: Als ich ein bißchen Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend ..., beim zweiten auf den Satzanfang: Als ich viel Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend... . Da vom EMI bis jetzt keine Faktorenanalyse vorliegt, versuchten wir, logisch-inhaltliche Kategorien zu bilden, und sie etwa gleichstark zu repräsentieren und zwar:

- Aktivierungsgrade
- Aggressivität

- Geborgenheit und Selbstsicherheit
- Euphorisierung

Es wurden also solche Dimensionen herausgegriffen, bei denen eine Veränderung durch Alkoholkonsum denkbar erscheint. Dieser Fragenkomplex wurde aufgenommen, da aus der neueren experimentellen Literatur zur akuten Alkoholwirkung hervorgeht, daß die einfache Spannungsreduktionshypothese bei Alkoholismus nicht zuzutreffen scheint, und daß hier interindividuelle Differenzen bestehen.

5.1. Themenkomplexe der mittelbaren Kovariablen

Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire: Dieser Fragebogen soll einen Überblick geben über die äußeren Verhältnisse, in denen die Person sich befindet, sowie über ihr sonstiges Verhaltensrepertoire. Die Beschreibung der Lebensumstände war vor allem deshalb mit aufgenommen worden, um eine Konkretisierung des Einflusses der Kontrollvariablen zu ermöglichen. So hat z. B. die Schichtzugehörigkeit selbst sicher keinen Einfluß auf das Verhalten des Individuums, eventuell aber die je nach Schichtzugehörigkeit unterschiedlichen Lebensbedingungen. Besonderes Gewicht wurde auch auf die Erfassung anderer Süchte, der sozialen Aktivitäten und des Freizeitverhaltens gelegt, da das Trinken von Alkohol in jede dieser Kategorien von Verhalten eingeordnet werden kann. Die Items bzw. Abwandlungen davon stammen z. T. aus dem Biographischen Informationsbogen (BIB) des MPIP von STRASSER, und aus dem Reinforcement-Survey-Schedule von

1) Literaturhinweise und ausführliche Darstellung der experimentellen Ergebnisse bei CAPPELL und HERMAN 1972.

CAUTELA und KASTENBAUM.

Inhaltlich wurden folgende Bereiche erfaßt:

- Familie
- Arbeit, Beruf
- finanzielle Verhältnisse
- Wohnverhältnisse
- Bildungsniveau
- soziale Kontakte
- körperliche Verfassung
- Freizeitverhalten
- andere Süchte

Biographie und Trinkbiographie. Dieser Fragenkomplex erfaßt einen repräsentativen Querschnitt von biographischen Faktoren, die in den letzten Jahren in der Genese von Alkoholismuspatienten gefunden wurden, sowie Fragen zur Trinkbiographie, die meist sozialepidemiologischen Untersuchungen entnommen wurden.

Die Fragen erfassen folgende Inhalte:

- demographische Daten der Primärfamilie
- familiäre Atmosphäre und Erziehungsstil
- Verhaltensabweichungen und Krankheiten in der Primärfamilie
- Broken-home-Faktoren
- Familiengröße und Geschwisterposition
- Eigene frühere Verhaltensstörungen
- Leistungsentwicklung
- soziale Entwicklung

- Trinkverhalten in der Primärfamilie
- Umstände der ersten Trinkerfahrungen
- erster Rausch
- weitere Verlaufsform

An Persönlichkeitsvariablen nahmen wir lediglich mit wenigen Items Variablen der "sozialen Unsicherheit" und der "Befindlichkeit am Arbeitsplatz" auf. Es handelt sich um eine Auswahl repräsentativer Items aus den Bögen von Lederer und Werner sowie BefAA von Strasser, alle aus dem MPIP. Diese beiden Persönlichkeitsmerkmale wurden bis jetzt nicht in Zusammenhang mit Alkoholismus untersucht. Sie schienen uns jedoch konkret genug am Verhalten ausgerichtet, um sie aufzunehmen und zudem zwei wichtige Lebensbereiche zu erfassen. Einen Hinweis boten auch Erfolgsberichte von therapeutischen Techniken bei Alkoholikern, die eine Veränderung der Sozialangst oder der Arbeitssituation bewirken (z.B. KRAFFT's Desensibilisierung gegen soziale Ängste bei Alkoholikern).

5.2. Analysetechnik

Die Fragebögen über die möglichen Determinanten des Problemtrinkens enthielten insgesamt 698 Fragen, die zwar nach Aspekten in einzelne Teilfragebögen zusammengefaßt waren, doch schien es einerseits der Übersichtlichkeit wegen, zum anderen um einer möglichen Schrumpfung bei den anstehenden Prädiktionsproblemen vorzubeugen, sinnvoll, inhaltlich homogene Item-

gruppen noch einmal zu Subskalen zusammenzufassen (vergl. Horst, 1965, S. 541 ff). (Bei Verwendung sehr vieler Prädiktoren - hier Einzelitems - erhält man erfahrungsgemäß schlecht reproduzierbare Ergebnisse; die ermittelten multiplen Korrelationen fallen bei der ersten Stichprobe erheblich höher aus als bei der nächsten unabhängigen Untersuchung. Dieser Effekt - Schrumpfung - ist um so größer je mehr Prädiktoren man einbezieht.)

Für das Auffinden mehrerer homogener Fragebogenkomplexe bietet sich die Faktorenanalyse an. Jeder der acht Fragebögen über Determinanten des Problemtrinkens (C - H) wurde an einer anderen Stichprobe (durchschnittliches $N = 250$) erhoben und für sich faktorisiert. Auf diese Weise wurden insgesamt 763 Determinanten - und Kriterium-Items zu 38 Faktoren zusammengefaßt. Bei einer so drastischen Datenreduktion, die hier geboten war, um der Vielzahl der Variablen Herr zu werden, die in einer Studie wie der vorliegenden zu berücksichtigen sind, muß ein gewisser Informationsverlust in Kauf genommen werden. In diesem Fall konnte im Durchschnitt 38,2 % der gesamten interindividuellen Variation in der Fragebogenbeantwortung (Varianz) auf sehr wenige Faktoren konzentriert werden, deren Anzahl nämlich etwa $\frac{1}{20}$ der ursprünglichen Itemzahl ausmacht ($38/763 = .05$, vergl. Tabelle 5.1.). Um aber auf diesem Wege der internen Itemsselektion nicht etwa extern valide Items zu eliminieren, die mit Kriterien des Problemtrinkens korrelieren, aber einem der beizubehaltenden Faktoren nicht zuzuordnen sind, wurden die Faktorenskalen durch weitere Skalen die auf anderem Wege zusammengestellt wurden ergänzt (siehe Abschnitt 8).

Das hier verwendete faktorenanalytische Standardverfahren bestand in der Bestimmung der Faktorenzahl pro Fragebogen anhand einer Hauptachsentransformation der Korrelationsmatrix mit Einsen in der Diagonale. Über die Anzahl der beizubehaltenden Faktoren wurde anhand eines kombinierten Kriteriums entschieden: Die Eigenwerte der Faktoren sollten den Wert 1 nicht unterschreiten, zugleich aber wurden nur so viele Faktoren beibehalten, wie bei der anschließenden Varimax-Rotation inhaltlich interpretierbar waren; zusätzlich wurde nach dem Scree-Test entschieden (Knick im Eigenwertverlauf) oder alternativ danach, daß ein Anteil an der Gesamtvarianz durch die Faktoren erklärt wird (50 %). Anschließend wurden die beizubehaltenden Hauptachsen (Faktoren) einer orthogonalen, analytischen Varimax-Rotation unterzogen. Sämtliche Verfahren wurden mit Hilfe der Programmsammlung DATATEXT (Armor u. Couch, 1970) auf einem IBM-Computer 360/91 durchgeführt. Für die inhaltliche Interpretation der Faktoren wurden jeweils die 10 höchstladenden Items herangezogen.

In einzelnen Fällen (Fragebögen D und E) wurde neben der Komponenteanalyse (Einsen in der Diagonale der Korrelationsmatrix) Faktorenanalysen (gemeinsame Faktoren) durchgeführt, um eine bessere Varianzaufteilung zu erreichen. Die Unterschiede in den Ergebnissen der beiden Verfahren waren, wie wegen der großen Itemzahl zu vermuten war, unerheblich.

5.3. Faktoren der unmittelbaren Kovariablen

Obwohl sich aus Korrelationen zwischen gleichzeitig erhobenen Variablen, wie sie bei einmaligen Befragungen möglich sind, keine Kausalrichtung bestimmen läßt, kann man in den Teilfragebögen, die hier zusammengefaßt werden, vielfach deutlich eine Liste wenigstens subjektiver Gründe für bzw. gegen das Trinken erkennen. Es handelt sich um unmittelbare Anlässe zum Trinken (Fragebogen D) und die angenehmen bzw. unangenehmen subjektiven Wirkungen des Alkohols auf das Befinden (Polaritätsprofil H 2). Daneben werden aber auch eine Reihe von Einstellungen zum Trinken erfaßt, die sich sowohl als Ursache wie als Wirkungen von gewohnheitsmäßigem Alkoholkonsum oder -verzicht auffassen lassen. Ebenso verhält es sich mit Fragen über Umstände des Trinkens, das Wo, Wann, und Mit-wem. Bei solchen Determinanten läßt sich die Kausalrichtung, da Experimente ausscheiden, nur in aufwendigen Längsschnittstudien ermitteln.

Tabelle 5.1. gibt zunächst eine Aufstellung aller Themenkomplexe der unmittelbaren Kovariablen und ihrer Faktoren, wobei jeweils die Anzahl der Items und die Varianzanteile angegeben sind. Die Tabellen 5.2. bis 5.5. betreffen jeweils einen der Themenkomplexe. Hier werden nochmals die wichtigsten Angaben aufgeführt, worauf dann jeweils eine Aufstellung der Faktoren mit ihren 10 höchstladenden Items anschließt.

Tabelle 5.1.: Aufstellung der Kovariablenfaktoren:

a) Unmittelbare Kovariablen

Bogen	Name des Bogens	Anzahl der Items	insgesamt erklärte Varianz	Faktoren und Benennung	erklärte Varianz
B	Trinkprobleme	78	49,2 %	B _I Familiäre Kritik und Selbstkritik	23,2 %
				B _{II} Berufliche und finanzielle Probleme	19,0 %
				B _{III} Gesundheitliche und soziale Probleme	7,0 %
C	Einstellung	118	27,5 %	C _I Alkohol als Kontaktförderungsmittel	10,0 %
				C _{II} Therapieempfehlung bei Gefährdung anderer	4,8 %
				C _{III} Restriktive Normen wegen sexueller und aggressiver Enthemmung	7,4 %
				C _{IV} Soziale Distanzierung von Alkoholikern	5,0 %
D	Trinkmotivation				
D ₁	Steigerung des Alkoholismus	74	49,3 %	D _{1I} Reaktion auf Kritik und Verstimmung	25,4 %
				D _{1III} Genuß der Aufforderung	7,8 %
				D _{1IIII} Überwindung von sozialer Unsicherheit	14,9 %

D ₂	Einschränkung des Alkohol- konsums	44	57,2 %	D _{2I} Leistungsanforderung	24,6 %
				D _{2II} Angst vor Blamage	23,4 %
				D _{2III} Gesundheitliche Gründe	9,1 %

E	Trinkmuster und -umstände	114	32,6 %	E _I Situative und zeitliche Trinkexzesse	14,1 %
				E _{II} Kultivierung und Planung	6,8 %
				E _{III} Außerfamiliäres, soziales Trinken	7,5 %
				E _{IV} Minimales Gelegenheitstrinken	4,1 %

H ₂	Akute Alkohol- wirkung	34	45,8 %	H _{2I} Depression bei viel Alkohol	8,8 %	06
				H _{2II} Depression bei wenig Alkohol	9,3 %	
				H _{2III} Selbstsicherheit bei wenig Alkohol	9,3 %	
				H _{2IV} Allgemeine Dämpfung	5,4 %	
				H _{2V} Aggressive Gereiztheit	5,3 %	
				H _{2VI} Selbstsicherheit bei viel Alkohol	7,4 %	

Tab.51a Aufstellung der Kovariablenfaktoren

b) mittelbare Kovariablen

Bogen	Name des Bogens	Anzahl der Items	insgesamt erklärte Varianz	Faktoren und Benennung	erklärte Varianz
F	Lebensumstände und Verhaltensrepertoire	118	23,4 %	F _I Außerfamiliäre soziale Aktivität	5,8 %
				F _{II} Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten	3,1 %
				F _{III} Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht	3,2 %
				F _{IV} Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie	2,9 %
				F _V Modisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an Subkultur	3,3 %
				F _{VI} Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung	2,4 %
				F _{VII} Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen	2,7 %
G	Biographie und Trinkbiographie	102	25,4 %	G _I Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv	4,5 %
				G _{II} Alkoholprobleme in Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum	3,7 %
				G _{III} Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung und Interesse	5,0 %
				G _{IV} "Broken home", Instabilität der Lebensumstände	3,8 %
				G _V Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und Jugend	3,1 %
				G _{VI} Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung	2,7 %
				G _{VII} Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle	2,4 %

H ₁	Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz	64	31,4 %	H _{1I}	Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit	15,2 %
				H _{1II}	Berufliche Gelassenheit	5,9 %
				H _{1III}	Gespannte Arbeitsatmosphäre	4,5 %
				H _{1IV}	Mangelndes Durchsetzungsvermögen	7,5 %

Es folgt nun eine kurze Beschreibung der einzelnen Fragebogenfaktoren.

5.3.1. Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern.

Faktor C_I (10 % der GV): "Alkohol als Kontaktförderungsmittel." Es dürfte sich dabei um einen Faktor handeln, der der BALESschen "sozialen Alkoholdefinition" entspricht. Trinken von Alkohol wird als sozial akzeptiertes, ja wünschenswertes Verhalten charakterisiert, das die Sympathiebeziehungen und die Geselligkeit fördert.

Faktor C_{II} (4,8 % der GV): "Therapieempfehlung bei störendem Verhalten." Hier wird die Gefährdung der sozialen insbesondere familiären Beziehungen bei zu hohem Alkoholkonsum hervorgehoben. Der starke Trinker gilt als unberechenbar, aggressiv und krank. Er soll sich einer Therapie unterziehen.

Faktor C_{III} (7,4 % der GV): "Restriktive Normen". Dieser Faktor, den man auch "law and order" nennen könnte, umfaßt eine Reihe stark restriktiver bis proskriptiver Normen in Bezug auf Alkoholkonsum. Es wird für starre äußere Regeln und minimale Mengen plädiert. Insbesondere finden sich hier auch rollenspezifische Normen, die sich hauptsächlich auf Frauen und Familienväter beziehen, wobei auf die Gefahr sexueller Enthemmung und der Vernachlässigung von Pflichten und Verant-

wortungen hingewiesen wird. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen negativ mit sozialer Intelligenz korrelierenden Faktor.

Faktor C_{IV} (5 % der GV): "Soziale Distanzierung von Alkoholikern." Dieser Faktor kennzeichnet eine moralische Disqualifizierung und Diskriminierung des Alkoholikers als Interaktionspartner. Er gilt als willensschwach, ekelerregend und störend und wird aus den normalen sozialen Beziehungen ausgeschlossen. Es wird Zwangsbehandlung empfohlen.

Der Fragebogen ist insgesamt durch diese 4 Faktoren unzureichend repräsentiert (27,5 % der Varianz). Doch wiesen die Items, die nicht in die Faktoren subsummiert sind, keine bedeutenden Korrelationen mit den Kriterien des Problemtrinkens (A und B, Abschnitt 1) auf, so daß keine Veranlassung bestand, andere Items außer den hier inhaltlich recht klar zusammengefaßten für Prädiktionszwecke beizubehalten. Eine Aufstellung der Items dieser Faktoren ist in Tabelle 5.2. zu finden.

5.3.2. Trinkmotivation (Fragebogen D)

Dieser Fragebogen enthält zur Hälfte konkrete Anlässe, die zum Trinken führen und zur anderen Hälfte konkrete Anlässe, die eine Reduktion des Trinkens nach sich ziehen. Sämtliche Items wurden zunächst einer gemeinsamen Analyse unterzogen.

Es erwies sich aber als sinnvoll, die beiden Hälften getrennt zu faktorisieren, da sich so inhaltlich klarere Faktoren ergaben. Die Fragen, die die unmittelbaren Auslöser zur Steigerung des Alkoholkonsums betreffen (74 Items), ließen sich zu folgenden drei Faktoren zusammenfassen, die zusammen 49,3 % der Varianz erklären:

Faktor D1_I (25,4 % der GV): "Reaktion auf Kritik und Verstimmung"
Auslöser wie Angst, Mangel an Selbstvertrauen, Kritik durch andere, kommen hier vor.

Faktor D1_{II} (7,8 % der GV): "Genuß und Aufforderung". Hier werden Anlässe wie Durst, gutes Essen, geselliges Zutrosten u.a. beschrieben.

Faktor D1_{III} (14,9 % der GV): "Überwindung von sozialer Angst"
Mehr trinken, wenn man merkt, daß man dadurch redogewandter wird, daß das Durchsetzungsvermögen steigt usw.

Die unmittelbaren Anlässe zur Einschränkung des Alkoholkonsums (44 Items) ließen sich ebenfalls mit drei Faktoren zu 57,2 % in ihrer Varianz aufklären:

Faktor D2_I (24,6 % der GV): "Leistungsanforderung". Der Alkoholkonsum wird zurückgestellt, um Konzentration zu ermöglichen, klar zu denken, den Überblick zu behalten, u.a.

Faktor D2_{II} (23,4 % der GV): "Angst vor Blamage". Es steht die Angst, sich lächerlich zu machen, vor den Leuten schlecht dazustehen, im Vordergrund.

Faktor D2_{III} (9,1 % der GV): "Gesundheitliche Gründe" Es werden eine Reihe von somatischen Beschwerden genannt, die sich als Folge des Alkoholkonsums verstärken können, wie Magenbeschwerden, zu hoher Blutdruck, Schwitzen, usw..

Eine Liste, der diese Faktoren charakterisierenden Items finden sich in Tabelle 5.3.

5.3.3. Trinkmuster und -umstände (Fragebogen E)

Während in dem vorangehend behandelten Fragebogen (D) aktuelle Gründe zum Trinken oder Nichttrinken aufgeführt wurden, enthält dieser Fragebogen (E) das wie und wo, die Umstände und den Ablauf des Trinkens. Von der Gesamtvarianz der 114 Items ließ sich hier mit 4 Faktoren 32,6 % aufklären:

Faktor E_I (14,1 % der GV): "Situative und zeitliche Trinkexzesse." Die Items betreffen Situationen und Zeiten, in denen es in unserer Gesellschaft nicht üblich ist zu trinken. Das Trinken geht nach situativen und zeitlichen Variablen über das übliche hinaus (im Bett, bei der Hausarbeit, morgens usw.).

Faktor E_{II} (6,8 % der GV): "Kultivierung und Planung".
Einkauf und Vorrat alkoholischer Getränke werden geplant; das Glas wird auf das Getränk, das Getränk auf das Essen abgestimmt; man trinkt zuhause und nimmt sich Zeit zum genießen, ist in allem, was das Trinken betrifft, wählerisch.

Faktor E_{III} (7,5 % der GV): "Außerfamiliäres, geselliges Trinken"
Trinken mit Freunden und Kollegen, im Lokal und am Stammtisch, auf jeden Fall immer in einem Kreis Gleichgesinnter.

Faktor E_{IV} (4,1 % der GV): "Minimales Gelegenheitstrinken"
Lange Zeiten hindurch wird überhaupt kein Alkohol getrunken, wenn, dann nur sehr wenig: man läßt halbvolle Gläser stehen, wechselt im Laufe des Abends zu nichtalkoholischen Getränken usw.

Die Itemliste für diese Faktoren ist in Tabelle 5.4. enthalten.

5.3.4. Akute Alkoholwirkung (Polaritätsprofile H 2)

Es ging um die Frage, ob Alkohol eventuell auf verschieden starke Trinker eine unterschiedliche Wirkung habe. Es wurde dafür ein Polaritätsprofil zusammengestellt, auf dem sich das subjektive Befinden nach Alkoholgenuß schildern läßt (bipolare Adjektivpaare wie: "Betrübt ... beschwingt"). Die Versuchspersonen sollten auf diesen Polaritäten die Wirkung

quantitativ einschätzen, die viel und wenig Alkohol auf sie hat. Die Analyse dieser Selbstbeschreibungen ("Als ich ein bißchen (viel) Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend ... ") zeigte das folgende Ergebnis.

Bei der getrennten Faktorenanalyse für die Wirkung von viel und wenig Alkohol ergaben sich je vier Faktoren die vollkommen identisch interpretierbar waren und im Mittel 45,8 % der Gesamtvarianz erklärten.

Faktor H2_I (18,2 % der GV): "Depression-Euphorie"

Faktor H2_{II} (16,8 % der GV): "Selbstsicherheit"

Faktor H2_{III} (5,4 % der GV): "Dämpfung"

Faktor H2_{IV} (5,4 % der GV): "Aggressive Gereiztheit"

Die Übereinstimmung ließ vermuten, daß viel und wenig Alkohol die gleichen subjektiven Wirkungen erzeugen: Diese vier Stimmungen (Euphorie, Selbstsicherheit, Dämpfung und aggressive Gereiztheit) schließen sich nicht aus, sind aber auch nicht notwendig miteinander gekoppelt, sondern treten unabhängig voneinander in allen Kombinationen auf (Unkorreliertheit der Faktoren). Eine gemeinsame Analyse der Urteile über die Wirkung von wenig und viel Alkohol ergab nicht vier, sondern ~~sechs~~ Faktoren. Und zwar wieder die beiden Faktoren Dämpfung und aggressive Gereiztheit: Treten sie bei

geringem Alkoholgenuß auf, so treten sie auch bei den gleichen Personen bei viel Alkoholgenuß auf. Darüber hinaus ergaben sich zwei Euphoriefaktoren auf, die inhaltlich sowohl untereinander wie auch mit dem Faktor der Einzelanalyse sehr gut übereinstimmen können. Der eine Euphoriefaktor charakterisiert das subjektive Befinden nach wenig Alkohol, der andere nach viel Alkoholkonsum. Genauso verhält es sich mit zwei Faktoren der Selbstsicherheit. Aus der allseitigen Unkorreliertheit dieser Faktoren geht hervor, daß Euphorie offenbar bei manchen Leuten bei geringem Alkoholkonsum und bei anderen Leuten bei starkem Alkoholkonsum auftritt - man könnte sie "Schwips-Euphoriker" und "Suff-Euphoriker" nennen. Daneben können natürlich auch die Kombination von Euphorie bei viel und wenig Alkohol wie auch Dysphorie bei viel und wenig Alkohol vorkommen.

Die Polaritäten für diese vier Faktoren sind in Tabelle 5.5. zusammengestellt.

Tabelle 5.2.

Faktoranalyse der Einstellungen und Normen gegenüber Alkohol-
konsum, Alkoholikern und Abstinenzlern.

(Fragebogen C)

N = 257

Anzahl der Items: 118

Anzahl der Faktoren: 4

(Anteil an der Gesamtvarianz: 27,5 %)

Faktor C_I: "Alkohol als Kontaktförderungsmittel"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 10,0 %)

Faktor C_{II}: "Therapieempfehlung bei Gefährdung anderer"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,8 %)

Faktor C_{III}: "Restriktive Normen wegen sexueller und aggressiver
Enthemmung"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,4 %)

Faktor C_{IV}: "Soziale Distanzierung von Alkoholikern"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,0 %)

Fortsetzung der Tabelle 5.2.

Faktor C_I: "Alkohol als Kontaktförderungsmittel"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 10,0 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
102. Leute, die ein bißchen getrunken haben sind sympatischer	.658
47. Ohne Alkohol gäbe es weniger Geselligkeit	.629
80. Jemand, der nie betrunken war, hat etwas versäumt	.623
105. Es ist nett, mit Leuten zusammen zu sein, die angetrunken sind	.611
29. Einem Besuch sollte man etwas Alkoholisches anbieten	.610
54. Auf Parties ist ein nüchterner Gastgeber langweilig	.610
2. MitVerstandtrinken ist besser als überhaupt nicht trinken	.584
43. Eine Party, auf der es keinen Alkohol gibt, ist langweilig	.580
17. Mit Arbeitskollegen sollte man ab und zu einen heben	.567
87. Die meisten Leute fühlen sich wohler, wenn sie ein Gläschen getrunken haben	.554

Faktor C_{II}: "Therapieempfehlung bei störendem Verhalten"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,8 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
51. Man sollte schon in der Schule auf die Gefahren des Alkohols hinweisen	.588
57. Jemandem, der sein Trinken einschränken will, sollte man helfen	.555
92. Zu viel Trinken schadet dem Familienleben	.508

Fortsetzung der Tabelle 5.2.

49. Mit einer Frau, die regelmäßig betrunken ist, kann man keine Ehe führen	.490
68. Es sollte mehr Therapiezentren für Alkoholiker geben	.487
53. Mit einem Mann, der regelmäßig betrunken ist, kann man keine Ehe führen	.485
52. Ein Alkoholiker ist ein kranker Mensch	.456
64. Betrunkene sind unberechenbar	.423
79. Alkoholiker sollten freiwillig zur Entziehung gehen	.416
109. Was mich am meisten stört, ist, wenn Leute, die etwas getrunken haben, aggressiv werden	.391

Faktor C_{III} "Restriktive Normen"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
63. Man sollte nie Alkohol trinken	-.592
59. Frauen sollten weniger Alkohol trinken als Männer, weil Alkohol sexuell enthemmt	-.575
48. Man müsste ein Gesetz gegen das Trinken von Alkohol durchsetzen	-.571
22. Man sollte nur zu den Mahlzeiten trinken, aber nicht zwischendurch	-.517
85. Alkohol ist auch in kleinen Mengen schädlich für die Gesundheit	-.516
30. Es ist vornehm, weniger zu trinken als andere	-.510
37. Ein Familienvater sollte nie betrunken sein	-.503
21. Alkohol schadet auch in kleinen Mengen dem Gehirn	-.486
99. Eine Frau, die trinkt, vernachlässigt eher ihre Pflichten, als ein Mann	-.478
73. Die meisten Alkoholiker sind sich ähnlich	-.456

Fortsetzung der Tabelle 5.2.

Faktor C_{IV}: "Soziale Distanzierung von Alkoholikern"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,0 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
115. Mit einem Alkoholiker könnte ich nicht befreundet sein	-.648
84. Ich würde nie eine(n) Alkoholiker(in) heiraten	-.589
86. Es ist mir unangenehm, Alkoholikern beim Trinken zuzusehen	-.509
100. Man sollte Alkoholiker zur Behandlung zwingen	-.487
93. Wenn ich Angestellte hätte, würde ich auch Alkoholiker einstellen	-.484
11. Viele Alkoholiker haben keine Persönlichkeit mehr	-.471
97. Alkoholiker sollten nur dort trinken, wo sie niemanden stören	-.444
27. Betrunkene sind häufig ekelerregend	-.444
110. Man sollte nie Alkohol trinken, mit der Absicht, sich zu betrinken	-.444
117. Ein Alkoholiker ist ein willensschwacher Mensch	-.432

Tabelle 5.3.

Faktorenanalyse der Trinkmotivation
Fragebogen D

1. Steigerung des Alkoholkonsums (Fragebogen D1)

N = 249

Anzahl der Items: 74

Anzahl der Faktoren: 3

(Anteil an der Gesamtvarianz: 49,3 %)

Faktor D1_I: "Reaktion auf Kritik und Verstimmung"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 25,4 %)

Faktor D1_{II}: "Genuß und Aufforderung"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,8 %)

Faktor D1_{III}: "Überwindung von sozialer Unsicherheit"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 14,9 %)

2. Einschränkung des Alkoholkonsums (Fragebogen D2)

N = 249

Anzahl der Items: 44

Anzahl der Faktoren: 3

(Anteil an der Gesamtvarianz: 57,2 %)

Faktor: D2_I: "Leistungsanforderung"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 24,6 %)

Faktor D2_{II}: "Angst vor Blamage"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 23,4 %)

Faktor D2_{III}: "Gesundheitliche Gründe"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 9,1 %)

Fortsetzung der Tabelle 5.3.

D1 Steigerung des Alkoholkonsums

Faktor $D1_I$: "Reaktion auf Kritik und Verstimmung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 25,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
6. Ich trank, als mir Vorhaltungen gemacht wurden	.822
56. Ich habe getrunken, als ich kritisiert wurde	.803
7. Ich habe getrunken, als ich nervös war	.800
49. Ich habe getrunken, als ich trübe Gedanken hatte	.799
48. Ich habe getrunken, als ich mich unbeobachtet fühlte	.789
37. Ich habe getrunken, als ich Angst hatte	.789
34. Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte	.785
35. Ich habe getrunken, als ich mit mir selbst unzufrieden war	.767
53. Ich habe getrunken, als ich wenig Selbstvertrauen hatte	.762
1. Ich habe getrunken, als ich niedergeschlagen war	.753

Faktor $D1_{II}$: "Genuß und Aufforderung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,8 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
42. Ich habe getrunken, als mir das Getränk besonders gut schmeckte	.717
47. Ich habe getrunken, als es ein gutes Essen gab	.696
32. Ich habe getrunken, als ich eine Erfrischung brauchte	.686
66. Ich habe Alkohol getrunken, als ich Durst hatte	.637

Fortsetzung der Tabelle 5.3.

59. Ich habe getrunken, als man mir zuprostete	.609
41. Ich habe getrunken, als mir etwas Alkoholisches vorgesetzt wurde und ich schlecht "nein" sagen konnte	.530
43. Ich habe getrunken, als ich mir etwas gönnen wollte	.511
27. Durch das Trinken wurden mir Parties und Feste erst angenehm	.455
21. Ich habe getrunken, als ich durchgefroren war	.454
65. Als ich trank, konnte ich mich entspannen	.433

Faktor D_{III}^{III}: "Überwindung von sozialer Unsicherheit"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 14,9 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
16. Beim Trinken wurde ich zunehmend sicherer	-.760
17. Nach ein paar Gläsern konnte ich leichter Kontakt zum anderen Geschlecht aufnehmen	-.759
15. Beim Umtrunk bin ich besser mit anderen ausgekommen	-.709
26. Nach ein paar Gläsern konnte ich anderen gegenüber Initiative zeigen	-.704
14. Beim Trinken wurde ich redengewandter	-.703
25. Nach einigen Gläsern Alkohol konnte ich mich besser durchsetzen	-.697
63. Beim Umtrunk konnte ich mich freier äußern	-.691
10. Nachdem ich Alkohol zu mir genommen hatte, war es mir gleichgültig, was andere über mich denken	-.674
13. Nach ein paar Gläsern fühlte ich mich nicht mehr isoliert	-.658
2. Als ich trank, fühlte ich mich eher zu großen Taten fähig	-.643

Fortsetzung der Tabelle 5.3.

D2 Einschränkung des Alkoholkonsums

Faktor D2_I: "Leistungsaufforderung"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 24,6 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
72. Ich habe weniger (nicht) getrunken, als ich von anderen Dingen ganz ausgefüllt war	.767
110. Ich habe weniger getrunken, als ich klar denken mußte	.767
71. Ich habe weniger getrunken, als ich eine Arbeit hatte, die meine ganze Konzentration erforderte	.765
84. Ich habe weniger getrunken, als ich einen wichtigen Termin vor mir hatte	.742
108. Ich habe weniger getrunken, als ich alle meine Energien brauchte	.737
87. Ich habe weniger getrunken, als ich in Gesellschaft den Überblick behalten wollte	.705
104. Ich habe weniger getrunken, als ich eine Menge leisten mußte	.705
91. Ich habe weniger getrunken, als ich etwas tun mußte, was große Ausdauer erforderte	.693
69. Ich habe weniger getrunken, als ich in schlechter körperlicher Verfassung war	.613
74. Ich habe weniger getrunken, als mir der Geruch alkoholischer Getränke widerstand	.611

Faktor D2_{II}: "Angst vor Blamage"

(Anteil an der Gesamtvarianz: 23,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
98. Ich habe weniger (nicht) getrunken, als ich befürchtete, in den Augen anderer dumm oder lächerlich zu wirken	.752

Fortsetzung der Tabelle 5.3.

97.	Ich habe weniger getrunken, als ich Bedenken hatte, was andere Leute wohl dazu sagen würden	.727
78.	Ich habe weniger getrunken, als man mich wegen meines Trinkens kritisiert hatte	.725
106.	Ich habe weniger getrunken, als ich Angst hatte streitsüchtig zu werden	.721
93.	Ich habe weniger getrunken, als ich merkte, daß ich mich dann mit anderen besser verstehe	.695
102.	Ich habe weniger getrunken, als ich mich erfolgreich fühlte	.693
100.	Ich habe weniger getrunken, als meine sexuelle Leistungsfähigkeit nachließ	.691
83.	Ich habe weniger getrunken, als ich mir um mein Aussehen Sorgen machte	.661
85.	Ich habe weniger getrunken, als ich an Leute dachte, die mir in angetrunkenem Zustand nicht gefielen	.639
86.	Ich habe weniger getrunken, als ich befürchtete, mich in angetrunkenem Zustand zu blamieren	.637

Faktor D2_{III}: "Gesundheitliche Gründe"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 9,1 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
89. Ich habe weniger (nicht) getrunken, als ich Sodbrennen davon bekam	.661
94. Ich habe weniger getrunken, als ich Magenbeschwerden hatte	.626
95. Ich habe weniger getrunken, als ich unter hohem Blutdruck litt	.536
90. Ich habe weniger getrunken, als ich anfang, davon stark zu schwitzen	.481
109. Ich habe weniger getrunken, als ich keinen Alkohol vertrug	.477

Fortsetzung der Tabelle 5.3.

96.	Ich habe weniger getrunken, als ich krank war	.476
105.	Ich habe weniger getrunken, als es mir nicht schmeckte	.451
81.	Ich habe weniger getrunken, als mir aufgrund des Alkohols übel geworden war	.420
92.	Ich habe weniger getrunken, als ich dann öfters deprimiert wurde	.403
88.	Ich habe weniger getrunken, als ich erfuhr, daß es der Gesundheit schadet	.387

Tabelle 5.4.

Faktorenanalyse der Trinkmuster u. -umstände (Fragebogen E)

N = 250

Anzahl der Items: 114

Anzahl der Faktoren: 4

(Anteil an der Gesamtvarianz: 32,6 %)

Faktor E_I: "Situative und zeitliche Trinkexzesse"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 14,1 %)

Faktor E_{II}: "Kultivierung und Planung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 6,8 %)

Faktor E_{III}: "Außerfamiliäres, soziales Trinken"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,5 %)

Faktor E_{IV}: "Minimales Gelegenheitstrinken"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,1 %)

Fortsetzung der Tabelle 5.4.

Faktor E_I: "Situative und zeitliche Trinkexzesse"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 14,1 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
32. Ich trinke Alkohol gleich nach dem Aufstehen	.843
36. Ich bin mehrere Tage hintereinander ange- trunken	.814
5. Wenn ich in Gesellschaft getrunken habe, trinke ich anschließend alleine weiter	.797
45. Ich trinke am Vormittag Alkohol	.766
68. Ich kaufe schon morgens alkoholische Getränke	.745
22. Ich trinke bei der Hausarbeit	.705
85. Ich trinke im Bett	.697
67. Ich trinke Nächte hindurch	.683
109. Es ist mir gleichgültig, was ich trinke, Hauptsache es enthält Alkohol	.672*
64. Ich trinke schneller als andere	.671

Faktor E_{II}: "Kultivierung und Planung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 6,8 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
18. Ich habe einen Vorrat an alkoholischen Ge- tränken	.692
48. Ich achte darauf, zu jeder Mahlzeit das passende Getränk zu haben	.606
43. Ich nehme mir Zeit, um ein Getränk richtig zu genießen	.589
33. Ich kaufe meine alkoholischen Getränke in größeren Mengen auf einmal	.570
47. Ich plane meine Einkäufe von alkoholischen Getränken	.528
25. Ich trinke Alkohol im Familienkreis	.505

Fortsetzung der Tabelle 5.4.

35. Ich trinke zu Hause	.487
17. Ich ziehe Getränke aus einer bestimmten Gegend vor	.480
91. Ich achte darauf, für jedes Getränk das passende Glas zu nehmen	.478*
44. Ich trinke mit Leuten, die mir sympathisch sind	.470

Faktor E_{III}: "Außerfamiliäres, soziales Trinken"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,5 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
12. Ich trinke mit 2 oder 3 anderen zusammen	.667
50. Ich trinke Alkohol mit Freunden oder Arbeitskollegen	.601
75. Ich lasse mich von anderen zum Trinken überreden	.575
106. Ich trinke bei beruflichen Festen wie Jubiläen, Betriebsausflügen, Betriebsfeiern	-.534*
100. Ich besuche immer wieder ein bestimmtes Trinklokal	-.516*
56. Ich trinke bei Bekannten oder Freunden	.510
99. Ich gehe regelmäßig zum Stammtisch in ein Lokal	-.501*
80. Ich ermuntere andere mit mir zu trinken	.497
65. Ich trinke mit Leuten, die sozial tiefer stehen als ich	.496
30. Ich trinke mit Leuten zusammen, die ich vorher noch nie gesehen habe	.491

Faktor E_{IV}: "Minimales Gelegenheitstrinken"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,1 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
26. Ich trinke wochenlang keinen Alkohol	.707

Fortsetzung der Tabelle 5.4.

4. Ich trinke tagelang keinen Alkohol	.631
72. Ich trinke monatelang keinen Alkohol	.624
58. Ich wechsle im Laufe eines Abends zu nicht- alkoholischen Getränken über	.585
35. Ich trinke zu Hause	-.460
62. Ich brauche sehr lange, bis ich mein Glas leer habe	.452
3. Ich lasse halbvolle Gläser stehen	.435
88. Viele meiner Freunde trinken keinen Alkohol	.365*
89. Wenn ich mit guten Freunden zusammenkomme, wird meistens Alkohol getrunken	.354
63. Ich trinke, ohne einen besonderen Anlaß zu benötigen	-9.340

Tabelle 5.5.

Faktorenanalyse der Akuten Alkoholwirkung (Fragebogen H2)

N = 230

Anzahl der Items: 34

Anzahl der Faktoren: 6

(Anteil an der Gesamtvarianz: 45,8 %)

Faktor H2_I: "Depression bei viel Alkohol"
Anteil an der Gesamtvarianz: 8,8 %

Faktor H2_{II}: "Depression bei wenig Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 9,3 %)

Faktor H2_{III}: "Selbstsicherheit bei wenig Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 9,3 %)

Faktor H2_{IV}: "Dämpfung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,4 %)

Faktor H2_V: "Aggressive Gereiztheit"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,3 %)

Faktor H2_{VI}: "Selbstsicherheit bei viel Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,4 %)

Fortsetzung der Tabelle 5.5.

Faktor H2_I: "Depression bei viel Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 8,8 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
96. Als ich viel Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend froh - bedrückt	.745
97. ... hoffnungsvoll - resigniert	.699
85. ... unbefangen - befangen	.676
94. ... vertraut - unheimlich	.635
82. ... gelöst - verkrampt	.554
92. ... geordnet - durcheinander	.460
98. ... betrübt - beschwingt	-.353

Faktor H2_{II}: "Depression bei wenig Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 9,3 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
80. Als ich ein bißchen Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend hoffnungsvoll - resigniert	.766
79. ... froh - bedrückt	.710
77. ... vertraut - unheimlich	.649
68. ... unbefangen - befangen	.645
75. ... geordnet - durcheinander	.499
65. ... gelöst - verkrampt	.490
72. ... friedlich - aggressiv	.437

Fortsetzung der Tabelle 5.5.

Faktor H2_{III}: "Selbstsicherheit bei wenig Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 9,3 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
67. Als ich ein bißchen Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend schüchtern - selbstbewußt	.725
81. ...betrübt - beschwingt	.665
71. ...träge - energievoll	.608
74. ...hilflos - souverän	.602
78. ...ausgeliefert - geschützt	.559
69. ...überempfindlich- unempfindlich	.556
73. ...gereizt - ausgeglichen	.521

Faktor H2_{IV}: "Dämpfung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
87. Als ich Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend wach - müde	.624
83. ... federnd gespannt - angenehm schwer	.607
88. ... träge - energievoll	-.468
92. ... geordnet - durcheinander	.372
80. Als ich ein bißchen getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend hoffnungsvoll - resigniert	-.162
82. Als ich viel Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend gelöst - verkrampft	.162
77. Als ich ein bißchen Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend vertraut - unheimlich	.161

Fortsetzung der Tabelle 5.5.

Faktor H2_V: "Aggressive Gereiztheit"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,3 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
89. Als ich viel Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend friedlich - aggressiv	.611
73. Als ich ein bißchen Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend gereizt - ausgeglichen	-.472
92. Als ich viel Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend geordnet - durcheinander	.398
86. ... überempfindlich - unempfindlich	-.286
94. ... vertraut - unheimlich	.262
84. ... schüchtern - selbstbewußt	.197
82. ... gelöst - verkrampft	-.151

Faktor H2_{VI}: "Selbstsicherheit bei viel Alkohol"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
91. Als ich viel Alkohol getrunken hatte, fühlte ich mich vorwiegend hilflos - souverän	.681
98. ... betrübt - beschwingt	.652
84. ... schüchtern - selbstbewußt	.597
95. ... ausgeliefert - geschützt	.525
88. ... träge - energievoll	.512
86. ... überempfindlich - unempfindlich	.404
93. ... unbeachtet - beachtet	.401

5.4. Faktoren der mittelbaren Kovariablen

Auch die mittelbaren Kovariablen des problematischen Trinkens können natürlich nicht ohne weiteres als verursachend angesehen werden. Am ehesten dürfte das noch bei den biographischen Daten der Fall sein, da die meisten von ihnen zumindest zeitliche Priorität haben. Selbst hier jedoch ist nicht ohne weiteres eine solche einseitig gerichtete Beziehung anzunehmen, da auch die biographischen Daten Aussagen über subjektiv erfahrbare Tatbestände enthalten (z.B. die Einschätzung der Härte des Erziehungsstils), die natürlich nachträgliche Interpretationen sein können, z.B. im Sinne einer Entschuldigung der eigenen Trinkprobleme. Erst recht kann natürlich nichts genaues über den Wirkmechanismus ausgesagt werden, der solche biographischen Daten und die aktuellen Trinkverhaltensparameter verbindet, auf welche Weise z.B. "Broken-home" Faktoren die aktuelle Frequenz des Alkoholkonsums bedingen können. Auch soziale Unsicherheit oder eine negativ getönte Befindlichkeit am Arbeitsplatz können auch Folgen des problematischen Alkoholkonsums sein, ebensowenig kann das Kausalverhältnis bei den aktuellen Lebensumständen und dem Verhaltensrepertoire eindeutig geklärt werden. Trotzdem scheint wichtig zu klären, welche Bereiche beim Auftreten problematischen Alkoholkonsums überhaupt mitbetroffen sind.

Es folgt wieder zunächst eine Aufstellung aller Themenkomplexe

und Faktoren mit ihren Varianzanteilen für alle erfragten mittelbaren Kovariablen (Tabelle 5.6.). Wie aus der Tabelle leicht ersichtlich, scheint es sich besonders bei den Fragebögen F und G zu aktuellen Lebensumständen und Verhaltensrepertoire und zur Biographie und Trinkbiographie um sehr heterogene Themenkomplexe zu handeln. Beide zerfallen in relativ viele Faktoren (je 7), die alle sehr geringe Varianzanteile aufweisen. Auch die insgesamt aufgeklärte Varianz muß bei beiden Bögen als gering angesehen werden (23,4 % bzw. 25,4 %).

In den nachfolgenden Tabellen (5.7. - 5.9.) werden noch einmal die wichtigsten Merkmale des faktorisierten Fragebogens angegeben und dann für jeden Faktor eine Aufstellung der 10 höchstladenden Items.

Tabelle 5.6.: Aufstellung der Kovariablenfaktoren (mittelbare Kovariablen)

Bogen	Name des Bogens	Anzahl der Items	insgesamt erklärte Varianz	Faktoren und Benennung	erklärte Varianz
F	Lebensumstände und Verhaltensrepertoire	118	23,4 %	F _I Außerfamiliäre soziale Aktivität	5,8 %
				F _{II} Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten	3,1 %
				F _{III} Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht	3,2 %
				F _{IV} Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie	2,9 %
				F _V Anschluß an Subkultur	3,3 %
				F _{VI} Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung	2,4 %
				F _{VII} Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen	2,7 %
G	Biographie und Trinkbiographie	102	25,4 %	G _I Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv	4,5 %
				G _{II} Alkoholprobleme in Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum	3,7 %
				G _{III} Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung und Interesse	5,0 %
				G _{IV} "Broken home", Instabilität der Lebensumstände	3,8 %
				G _V Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und Jugend	3,1 %
				G _{VI} Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung	2,7 %
				G _{VII} Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle	2,4 %

H _I	Soziale Un- sicherheit und Befind- lichkeit am Arbeitsplatz	64	31,4 %	H _{II}	Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit	15,2 %
				H _{III}	Berufliche Gelassenheit	5,9 %
				H _{IIII}	Gespannte Arbeitsatmosphäre	4,5 %
				H _{IV}	Mangelndes Durchsetzungsvermögen	7,5 %

5.4.1. Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire

Wie bereits oben erwähnt erfaßte dieser Fragebogen offensichtlich sehr heterogenes Material. Dementsprechend wirken auch die einzelnen Faktoren z.T. inhaltlich nicht sehr klar und sind schwer zu benennen und zu interpretieren. Tabelle 5.7. zeigt die Aufstellung der Items.

Faktor F_I: "Außerfamiliäre, soziale Aktivität".

Dieser Faktor beinhaltet die Anzahl von Freunden und Bekannten sowie die Häufigkeit des Kontaktes zu ihnen. Im Zentrum scheinen Geselligkeit und soziale Attraktivität zu stehen (häufiges Ausgehen, einladen und eingeladen werden, zu Repräsentanten gewählt werden, häufige private Telefonate usw.)

Faktor F_{II}: "Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten".

Dieser Faktor erfaßt das Ausmaß an Zeit, das für Tätigkeiten verwendet wird, die der traditionellen Rolle der Frau entsprechen (Kochen, Geschirrspülen, Einkaufen, Pflanzenzucht usw.)

Faktor F_{III}: "Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht".

Hier handelt es sich um nicht primär soziale Freizeitbeschäftigungen, es steht vielmehr der passive Konsum der Güter der Vergnügungsindustrie im Vordergrund (Kino, Varietes, Zirkus, Sportveranstaltungen usw. ansehen). Dabei fällt auf, daß es sich um Freizeitverhalten ohne kulturellen Anspruch handelt und gleichzeitig hochladende Items wie geringer Schulabschluß des Ehepartner, Anzahl der Arbeitsunfälle auftauchen.

Faktor F_{IV}: "Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie".

Man könnte diesen Faktor auch "gescheiterte Existenz" nennen. Er beinhaltet eine unregelmäßige Arbeitssituation, schlechte Wohnverhältnisse, wenig Kontakt zum Partner, Tätigkeit in künstlerischen Zirkeln und gleichzeitig die Einnahme von Schlaf-, Beruhigungs- und Anregungsmitteln.

Faktor F_V: "Modisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an Subkultur"

Hier steht die Einnahme von Opiaten, anderen "harten" Drogen, Haschisch und LSD im Vordergrund, sowie eine Reihe von künstlerischen wie auch religiösen Aktivitäten, ebenso wie Glücksspiele. Wenn man so will, handelt es sich um eine Ansammlung aller derzeitigen "Moden" der Jugendlichen.

Faktor F_{VI}: "Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung".

Dieser Faktor scheint ziemlich dem Faktor F_{III} zu entsprechen, nur auf einem höheren Bildungs-, evtl. Altersniveau angesiedelt zu sein. Es findet sich eine Bevorzugung von Theater, Kunstausstellungen, Museen, während leichte Musik, Fernsehen, Zusammensein mit dem Partner eine negative Beziehung zu diesem Faktor aufweisen.

Faktor F_{VII}: "Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen".

Hier handelt es sich um die Anzahl von Personen, für die man aufkommen muß, bzw. verantwortlich ist, was mit verlängerter Arbeitszeit und gehobenem Lebensstandard verbunden ist.

5.4.2. Biographie und Trinkbiographie

Auch hier haben die Faktoren teilweise recht heterogene Inhalte und sind daher schwer zu benennen und zu interpretieren. Tabelle 5.8. enthält die Aufstellung der Faktoren wie den zugehörigen Items mit ihren Ladungen.

Faktor G_I : "Erziehungsstil: ablehnend - restriktiv". Hier finden sich auf dem einen Pol des Faktors harte Strafen und Einschränkungen sowie Auseinandersetzungen mit den Eltern bzw. Erziehern.

Faktor G_{II} : "Alkoholprobleme in der Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum".

Auf diesem Faktor finden sich die Items der Trinkbiographie: Alkoholprobleme bei Eltern und Geschwistern, divergente Meinungen in Bezug auf Alkohol, Zunahme des eigenen Trinkens, wofür verschiedene Anlässe geltend gemacht werden.

Faktor G_{III} : "Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung und Interesse".

Hier steht die Zuwendung der Eltern im Vordergrund, und zwar nicht im Sinne von Strafen oder Restriktionen, sondern im Sinne von Aufmerksamkeit und Interesse für Leistungen, Interessen Spiel und Hobbies des Kindes.

Faktor G_{IV} : "Broken home, Instabilität der Lebensumstände".

Dieser Faktor erfaßt Trennungen, Todesfälle, Heimaufenthalte, Ortswechsel, Wechsel und Uneinigkeit der Bezugspersonen.

Faktor G_V: "Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und Jugend".

Dieser Faktor scheint dem Faktor F_I in einer anderen Altersstufe zu entsprechen. Auch hier geht es um das Ausmaß des Kontakts zu Gleichaltrigen, die Position in Gruppen und Beliebtheit. Interessanterweise taucht hier auch die Höhe des Alkoholkonsums in der Kindheit auf.

Faktor G_{VI}: "Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung".

Dieser Faktor bezieht sich vor allem auf die Schule: positive Einstellung, gute Leistungen, Beliebtheit bei den Lehrern und Fehlen von größeren Verbotsüberschreitungen zeichnen den einen Pol.

Faktor G_{VII}: "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle".

Hier handelt es sich um frühzeitigen Tod der Mutter, frühzeitige Aufnahme sexueller und partnerschaftlicher Beziehungen, frühe Heirat und ebenfalls frühzeitigen Trinkbeginn .

5.4.3. Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz

Der Fragebogen enthielt Items aus zwei unterschiedlichen Lebensbereichen. Demgemäß gliedern sich auch die Faktoren in zwei der sozialen Unsicherheit (H_{II} und H_{IV}) und weitere zwei auf denen vor allem Items der Befindlichkeit am Arbeitsplatz hoch laden. In Tabelle 5.9. findet sich die Aufstellung der Faktoren, repräsentativer Items und Ladungen.

Faktor H_{1I}: "Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit".

Hier finden sich Gefühle des Versagens, mangelnden Selbstvertrauens, der Untüchtigkeit, weiter fällt ein Moment der Unsicherheit, Hilflosigkeit und Beeinflußbarkeit auf.

Faktor H_{1II}: "Berufliche Gelassenheit".

Man ist bei der Arbeit die Ruhe selbst, selbst Schwierigkeiten führen nicht zu Aufregung, man bezeichnet sich als selbstsicher und spricht im Beruf offen zu anderen.

Faktor H_{1III}: "Gespannte Arbeitsatmosphäre".

Es herrschen Gefühle des Ausgenutztwerdens vor, Machtkämpfe spielen sich ab und Gerüchte kursieren.

Faktor H_{1IV}: "Mangelndes Durchsetzungsvermögen".

Der Faktor beinhaltet vor allem Nachgiebigkeitsreaktionen, Vermeiden von aggressiven Auseinandersetzungen und eine übergroße Rücksichtnahme auf die Gefühle anderer.

Tabelle 5.7.

Faktorenanalyse von Lebensumständen und Verhaltensrepertoire

(Fragebogen F)

N = 263

Anzahl der Items: 118

Anzahl der Faktoren: 7

(Anteil an der Gesamtvarianz: 23,4 %)

Faktor F_I : "Außerfamiliäre soziale Aktivität"
(Anteil an der Gesamtvarianz : 5,8 %)

Faktor F_{II} : "Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,1 %)

Faktor F_{III} : "Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,2 %)

Faktor F_{IV} : "Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,9 %)

Faktor F_V : "Modisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an
Subkultur"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,3 %)

Faktor F_{VI} : "Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,4 %)

Faktor F_{VII} : "Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,7 %)

(Die Antwortmöglichkeiten sind im folgenden verkürzt wieder-
gegeben, sofern sich die Art der Antwort nicht ohne weiteres
aus der Frage ersehen läßt).

Fortsetzung der Tabelle 5.7.

F. Lebensumstände und Freizeit

(Anteil an der Gesamtvarianz: 23,4 %)

F_I: Außerfamiliäre soziale Aktivität

(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,8 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
98. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie auf Einladungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen (Parties, Feste, Empfänge)?	.595
50. Wieviel mal im Monat gehen Sie mit Freunden und Bekannten aus?	.561
19. Wurden Sie schon öfters von Kameraden, Kollegen usw. zum Führer, Sprecher, Repräsentanten usw. gewählt?	-.556*
66. Wieviel mal im Monat gehen Sie in Theater, Konzerte oder andere kulturelle Veranstaltungen?	.518
53. Wieviel mal im Monat laden Sie Freunde oder Verwandte zu sich ein oder werden von ihnen eingeladen?	.496
77. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie für Bildungszwecke (Fortbildung, Vorträge, Fremdsprachen usw.)?	.475
117. Wieviele private Telefongespräche führen Sie (pro Tag)?	.467
54. Wieviel mal pro Monat betätigen Sie sich aktiv an sozialen Angelegenheiten?	.449
9. Wieviele Adressen stehen in Ihrem privaten Adreßbuch?	.444
51. Wieviel mal im Monat gehen Sie mit einer/einem netten Partner(in) aus?	.439

Fortsetzung der Tabelle 5.7.

F_{II}: Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,1 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
103. Wie lange kochen Sie (pro Tag)?	.773
104. Wieviel Zeit verbringen Sie mit aufräumen, Geschirr spülen und sonstigen kleineren Hausarbeiten (pro Tag)?	.750
78. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Wohnungs- oder Gartenpflege?	.619
81. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Handarbeiten (Stricken, Nähen, usw.)?	.593
102. Wie lange machen Sie Besorgungen (pro Tag)?	.440
96. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie für Pflanzenzucht und -pflege?	.392
63. Wieviel mal im Monat machen Sie einen Einkaufs- oder Stadtbummel?	.355
106. Wieviel Zeit verwenden Sie pro Tag für Körperpflege bzw. für Ihr Äußeres?	.280
68. Wieviel Mal im Monat gehen Sie zu gesundheitlichen Untersuchungen oder Behandlungen (Bestrahlungen, besondere Massagen, Arztbesuche, Psychotherapie)?	.259
118. Wieviel mal pro Tag essen Sie Süßigkeiten oder Gebäck?	.262

F_{III}: Passiver Freizeitkonsum der Unterschicht
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,2 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
65. Wieviel mal im Monat gehen Sie in Unterhaltungsshows, Zirkus oder ähnlichen Veranstaltungen?	-.545
67. Wieviel mal im Monat gehen Sie ins Kino?	-.481

Fortsetzung der Tabelle 5.7.

61. Wieviel mal im Monat besuchen Sie Varietes, Nachtclubs, Tanzlokale, etc.?	.448
64. Wieviel mal im Monat gehen Sie sich Sportveranstaltungen ansehen?	-.445
94. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Literatur?	.381
27. Wieviele Arbeitsunfälle hatten Sie schon?	-.369
4. Was war die längste Zeit, die Sie bei der gleichen Firma angestellt waren?	.336
45. Welche Fortbewegungsmittel besitzen Sie? (bzw. Ihre Familie, d.h. Eltern, Ehepartner, Kinder) ("keines" bis "mehrere Autos und andere Fortbewegungsmittel")	.332
48. Welchen Schulabschluß hat Ihr Ehepartner? (von "Sonderschule" bis "Dr.habil")	.325
109. Wieviele Zigaretten rauchen Sie pro Tag?	.323

F_{IV}: Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,9 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
73. Wieviel mal pro Woche nehmen Sie Schlafmittel?	.523
5. Um welche Zeit beenden Sie abends meist Ihre Arbeit?	.462
23. Waren Sie in den letzten Jahren beim Arbeitsamt auf Stellensuche?	-.444*
69. Wieviel mal pro Woche nehmen Sie Beruhigungsmittel?	.408
56. Wieviel mal im Monat betätigen Sie sich in einem künstlerischen, literarischen oder ähnlichen Verein, Zirkel, etc.?	.390
39. Passieren Ihnen öfters größere oder kleinere Mißgeschicke, wie z.B. kleine Verletzungen, Mißgeschicke im Haushalt, beim Auto, usw?	-.374*
43. In welchem Mietverhältnis leben Sie derzeit? (gut - schlecht.)	.360

Fortsetzung der Tabelle 5.7.

79. Wieviel Stunden verbringen Sie pro Woche mit dem (der) Partner(in)? (Schlafstunden ausgenommen)	.339
72. Wieviel mal pro Woche nehmen Sie Anregungsmittel?	.328
3. Um welche Zeit beginnen Sie morgens mit der Arbeit? (vor "sechs Uhr" bis "nach neun Uhr oder wechselnd")	.326

F_V: Modisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an Subkultur
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,3 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
70. Wieviel mal pro Woche nehmen Sie Opiate und andere "harte Drogen"?	.768
85. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Kunsttanz (Ballet, Volkstänze, klassische Tänze)?	.706
71. Wieviel mal pro Woche nehmen Sie Haschisch oder LSD?	.660
84. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie für schriftstellerische Aktivitäten (Geschichten, Gedichte, Kritiken usw.)?	.532
80. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Glücksspielen (Lotto, Wetten, Roulette usw.)?	.506
86. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Betätigung in einer Musikgruppe (Band, Chor, Kammermusik, etc.)?	.404
82. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie für religiöse Aktivitäten?	.365
95. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie, um Informationen über berühmte Persönlichkeiten zu sammeln (auch um sie persönlich zu sehen)?	.358

Fortsetzung der Tabelle 5.7.

83. Wieviel Zeit pro Woche verbringen Sie mit fotografieren und/oder Tätigkeiten im Fotolabor? .299
51. Wieviel Mal im Monat gehen Sie mit einer/einem netten Partner(in) aus? .299

F_{VI}: Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
66. Wieviel mal im Monat gehen Sie ins Theater, Konzert oder andere kulturelle Veranstaltungen?	-.582
60. Wieviel mal im Monat besuchen Sie Kunstausstellungen oder andere Ausstellungen?	-.483
101. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Hören und/oder Aufnahmen von leichter Musik (Tanzmusik, Schlager, Unterhaltungsmusik)?	.440
79. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit dem (der) Partner(in)? (Schlafstunden ausgenommen)	.393
92. Wieviel Zeit pro Woche verwenden Sie bzw. verbringen Sie mit Fernsehen?	.379
54. Wieviel mal im Monat betätigen Sie sich aktiv in sozialen Angelegenheiten (auch Nachbarschaftshilfe, Kinderhüten)?	-.373
55. Wieviel mal im Monat besuchen Sie zoologische, botanische Gärten, naturwissenschaftliche Ausstellungen, Museen, etc.?	-.367
93. Wieviel Zeit pro Woche verbringen Sie mit Radio hören?	-.353
68. Wieviel mal im Monat gehen Sie zu gesundheitlichen Untersuchungen oder Behandlungen (Bestrahlungen, besondere Massagen, Arztbesuche, Psychotherapie)?	-.315
74. Wieviel Zeit pro Woche verbringen Sie mit Hören und/oder Aufnahmen von klassischer Musik?	-.309

Fortsetzung der Tabelle 5.7.

F^{VII}: Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,7 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
30. Wieviele Personen hängen von Ihrer Unterstützung ab?	.598
36. Wieviele Räume hat Ihre derzeitige Wohnung?	.586
1. Wieviele Personen leben in Ihrem Haushalt? (Sie selbst eingeschlossen)	.548
2. Wieviele Überstunden machen (machten) Sie meistens?	.414
29. Wie oft haben Sie Streit mit Ihrem Ehepartner?	.350
45. Welche Fortbewegungsmittel besitzen Sie? (bzw. Ihre Familie, d.h. Eltern, Ehepartner, Kinder)	.311
37. Wieviele direkte und indirekte Untergebene haben Sie?	.310
35. Wieviele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Tag (im Beruf und privat)? (von "weniger als 6 Std." bis "zwölf Stunden" oder "wechselnd").	.307
51. Wieviel mal pro Monat gehen Sie mit einer/einem netten Partner(in) aus?	.297
25. Wie hoch ist das Maß der Verantwortung, das Sie haben? (von "keine" bis "sehr hoch")	.295

Tabelle 5.8.

Faktorenanalyse der Biographie und Trinkbiographie

(Fragebogen G)

N = 250

Anzahl der Items: 102

Anzahl der Faktoren: 7

(Anteil an der Gesamtvarianz: 25,4 %)

Faktor G_I: "Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,5 %)

Faktor G_{II}: "Alkoholprobleme in der Primärfamilie und eigener
steigender Alkoholkonsum"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,7 %)

Faktor G_{III}: "Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung u.
Interesse"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,0 %)

Faktor G_{IV}: "Broken home, Instabilität der Lebensumstände"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,8 %)

Faktor G_V: "Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und
Jugend"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,1 %)

Faktor G_{VI}: "Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,7 %)

Faktor G_{VII}: "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,4 %)

(Die Antwortkategorien sind im folgenden abgekürzt wieder-
gegeben, und zwar nur als kurze Kennzeichnungen der beiden
extremen Antwortmöglichkeiten).

Fortsetzung der Tabelle 5.8.

G. Biographie und Trinkbiographie
(Anteil an der Gesamtvarianz: 25,4 %)

G_I: Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,5 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
67. Wie hart wurden Sie gewöhnlich bestraft? (hart-mild)	-.592
48. Wie oft hatten Sie Krach mit Ihren Eltern? (Erziehern) (Zwischen 15 und 20 Jahren) (nie-ständig)	.526
11. Welchen Einfluß übten Ihre Eltern (Er- zieher) auf die Wahl Ihrer Freunde und Bekanntes aus? (keinen-starken)	.499
51. Wie reagierten Ihre Eltern auf kleine Dieb- stähle, Lügereien und Streiche? (hart-mild)	-.486
54. Welche Einstellung, glauben Sie, hatten Ihre Eltern Ihnen gegenüber? (vergötternd-völlig abweisend)	.472
3. Wurden Sie für schlechte Leistungen be- straft? (hart-gar nicht)	.462
59. Mußten Sie Ihren Eltern(Erziehern) immer Rechenschaft darüber ablegen, was Sie in Ihrer Freizeit unternahmen? (Alter zwischen 15 und 20) (freiwillig- gezwungenermaßen)	.456
5. Wie verhielten sich Ihre Eltern (Erzieher) wenn Sie mit Fragen zu Ihnen kamen? (intensiv eingehend-ablehnend)	.433
57. In welcher Weise überwachten Ihre Eltern (Erzieher) Ihre Unternehmungen?(zwischen 15 und 20) (große Überwachung-keine Über- wachung)	-.415
69. Fühlten Sie sich als Kind einsam? (nie-ständig)	.412

Fortsetzung der Tabelle 5.8.

G_{II}: Alkoholprobleme in der Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,7 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
77. Hatte Ihr Vater (Erzieher) während Ihrer Kindheit irgendwelche Probleme aufgrund von Alkohol? (ständig-nie)	.628
76. Hatte Ihre Mutter (Erzieherin) während Ihrer Kindheit irgendwelche Probleme aufgrund von Alkohol? (ständig-nie)	.562
75. Wieviel trank Ihr Vater (Erzieher) während Ihrer Kindheit? (viel-wenig)	.482
94. Ich bin mit sehr verschiedenen Meinungen über Alkohol konfrontiert worden (stimmt-stimmt nicht)	.449
78. Hatte eines Ihrer Geschwister (oder mehrere) während Ihrer Kindheit Probleme aufgrund von Alkohol? (ständig-nie)	.440
89. Ich habe stärker zu trinken begonnen, als ich im Beruf aufstieg? (stimmt - stimmt nicht)	.386
97. Ich habe mein Trinken eingeschränkt, als ich ein sehr unangenehmes Erlebnis in Zusammenhang mit Alkohol hatte (stimmt-stimmt nicht)	.361
96. Ich habe stärker zu trinken begonnen, als es mir finanziell schlecht ging	.356
95. Ich habe begonnen, mehr zu trinken, ohne es zu merken	.328
90. Ich habe stärker zu trinken begonnen, seit ich verheiratet bin	.319

Fortsetzung der Tabelle 5.8.

G_{III}: Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung und Interesse
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,0 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
55. Welches Interesse zeigten Ihre Eltern (Erzieher) an Ihren schulischen Leistungen? (sehr großes-überhaupt keines)	-.624
63. Wurden Sie von Ihren Eltern (Erziehern) für gute Leistungen gelobt? (immer-nie)	-.577
5. Wie verhielten sich Ihre Eltern (Erzieher) wenn Sie mit Fragen zu ihnen kamen? (intensiv eingehend-ablehnend)	-.543
54. Welche Einstellung, glauben Sie, hatten Ihre Eltern Ihnen gegenüber? (vergötternd-völlig ablehnend)	-.506
46. Welche Unterstützung haben Sie von Ihren Eltern für Aktivitäten wie Basteln, Experimentieren, Kunst erhalten? (Einschränkung-Unterstützung)	.468
28. Hatten Sie viele Spielsachen? (alles - nichts)	-.458
62. Welche Arten von Strafmaßnahmen verwendeten Ihre Eltern (Erzieher) hauptsächlich? (körperliche Strafen - Belehrungen)	.452
4. Betrachten Sie Ihre Kindheit rückblickend als glücklich? (ja-nein)	-.450
20. Bekamen Sie Taschengeld? (ja-gar nicht)	-.440
33. Wurden Sie bei Hausaufgaben usw. von irgendjemand unterstützt? (ja hohem Maß-nie)	-.426

G_{IV}: "Broken home", Instabilität der Lebensumstände
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,8 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
68. Lebten Ihre Eltern aus irgendwelchen Gründen in Ihrer Kindheit oder Jugendzeit nicht zusammen? (zusammen-getrennt)	.627

Fortsetzung der Tabelle 5.8.

50. Bei wem wohnten Sie die meiste Zeit? (Eltern, im Heim)	.616
72. War Ihr Vater oft und lange abwesend? (durch Beruf usw.) (immer-nie)	-.565
14. War Ihre Mutter oft und lange abwesend? (durch Beruf, usw.) (immer-nie)	-.561
19. An wieviel verschiedenen Orten haben Sie in der Kindheit und Jugendzeit gelebt? (gleicher Ort-verschiedene Orte)	.411
52. Waren Sie längere Zeit in einem Heim, Internat, usw.? (nie-mehr als 3 J.)	.369
49. Waren sich Ihre Eltern (Erzieher) in Bezug auf Erziehungsmaßnahmen im allgemeinen einig? (ja-nein)	.351
31. Sind Sie als Kind oder Jugendlicher von zu Hause (oder einem Heim, Internat) wegge- laufen? (nie-oft)	.350
36. Akzeptieren Sie Ihren Vater (Ihre Mutter) als Vorbild? (sehr-gar nicht)	.315
15. Welchen Schulabschluß hat Ihr Vater? (Volksschule-Dr.habil)	.301

G_v: "Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und Jugend"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 3,1 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
30. Wieviele Freunde, Bekannte hatten Sie in Ihrer Jugendzeit? (sehr viele-nur einen)	.584
29. Wie waren die Beziehungen zu Ihren Kameraden in der Schule? (beliebt-isoliert)	.560
34. Wenn zum Spielen (Schule, Freunde) bestimmte Rollen verteilt wurden, wurden Sie fast immer als Führer gewählt? (wurden Sie meisten ausge- schlossen?)	.442
83. Welches war die größte Menge, die Sie während Ihrer Kindheit getrunken haben? (mehr als 3 Gläser-gar nichts)	.418

Fortsetzung der Tabelle 5.8.

26. Gehörten Sie in Ihrer Kindheit irgendeiner Ver-	.404
einigung an (wie Pfadfinder, Turnverein, usw.)? (mehreren, länger-keiner)	
73. Waren Sie als Kind lebhaft? (sehr lebhaft-ruhig)	.392
37. In welchem Alter waren Sie das erste Mal	.383
richtig verliebt? (vor 16 - nach 24, nie)	
32. Mit wievielen Jahren hatten Sie zum ersten	.322
Mal sexuellen Verkehr? (unter 16- über 24 J.)	
45. Hatten Sie an der Schule (am Gymnasium, an der	.321
Universität) irgendwelche Posten (Klassen-	
sprecher, Schulsprecher, Mannschaftskapitän,	
usw.) inne? (mehrere davon - nie)	
44. Waren Sie als Kind ängstlich? (sehr-gar nicht)	-.318

G_{VI}: "Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,7 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
27. Welche Einstellung hatten Sie zur Schule? (faszinierend-schlimm)	-.551
38. Waren Sie selbst mit Ihren schulischen Leistungen zufrieden? (ja immer-meistens nicht)	-.511
23. Wie gut waren Sie in der Volks-(Grund)-Schule? (am besten-am schlechtesten)	-.482
25. Wie beliebt waren Sie bei den Lehrern? (beliebt-- verhaßt)	-.425
18. Wie alt war Ihr Vater bei Ihrer Geburt? (unter 20-über 50)	-.404
21. Wieviele Schulstrafen haben Sie ungefähr erhalten? (keine-viele)	-.360
42. Wie häufig haben Sie die Schule geschwänzt? (nie-öfters)	-.330

Fortsetzung der Tabelle 5.8.

17. Hat die finanzielle Lage Ihrer Eltern (Erzieher) Ihre Ausbildung irgendwie beeinträchtigt? (stark-gar nicht)	- .326
31. Sind Sie als Kind oder Jugendlicher von zu Hause (oder einem Heim, Internat) wegelaufen? (nie-oft)	- .295
15. Welchen Schulabschluss hat Ihr Vater? (Volksschule-Habilitation)	- .293

G_{VII}: "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 2,4 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
35. Wie alt waren Sie, als Sie heirateten? (das erste mal)? (unter 18-über. 30)	.673
56. Wie oft waren Sie bisher verheiratet (einschließlich)? (nie-viermal oder mehr)	.615
58. Wie alt waren Sie, als Ihre Mutter starb? (jung-alt)	.411
88. Wie alt waren Sie, als Sie zum ersten Mal mindestens ein Glas alkoholisches tranken? (jung- alt)	.378
32. Mit wievielen Jahren hatten Sie zum ersten Mal sexuellen Verkehr? (jung-alt)	.264
91. Ich habe mein Trinken eingeschränkt, als ich heiratete (ja - nein)	.262
53. Wann wurden Sie zum ersten Mal über sexuelle Dinge aufgeklärt? (früh-spät)	.256
81. Bei welchem Anlaß tranken Sie das erste Mal eine größere Menge? (Familie-Beruf)	.253
17. Hat die finanzielle Lage Ihrer Eltern (Erzieher) Ihre Ausbildung irgendwie beeinträchtigt? (stark -gar nicht)	.234
37. In welchem Alter waren Sie das erste Mal richtig verliebt? (vor 16 J.-nach 24 J.)	.231

Tabelle 5.9.

Faktorenanalysen der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit
am Arbeitsplatz

(Fragebogen H₁)

N = 194

Anzahl der Items: 64

Anzahl der Faktoren: 4

(Anteil an der Gesamtvarianz: 31,4 %)

Faktor H_{1I}: "Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 15,2%)

Faktor H_{1II}: "Berufliche Gelassenheit"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,9 %)

Faktor H_{1III}: "Gespannte Arbeitsatmosphäre"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,5 %)

Faktor H_{1IV}: "Mangelndes Durchsetzungsvermögen"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,5 %)

Fortsetzung der Tabelle 5.9.

H_I Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz
(Anteil an der Gesamtvarianz: 31,4 %)

H_{II}: Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit
(Anteil an der Gesamtvarianz: 15,2 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
8. Ich habe leicht das Gefühl zu versagen	.723
3. Ich habe ständig Angst, daß ich etwas Falsches sagen oder tun könnte	.723
32. Es fehlt mir sicher an Selbstvertrauen	.679
9. Ich muß öfters gegen meine Schüchternheit ankämpfen	.673
2. Ich fühle mich sehr schnell hilflos	.629
26. Eine Gesprächspause verunsichert mich stark	.627
4. Ich lasse meine Entscheidungen leicht wieder von anderen Leuten umwerfen	.603
30. In Gegenwart von Autoritätspersonen bin ich immer verwirrt	.593
53. In Gegenwart von Vorgesetzten fühle ich immer große Beklemmung	.565
61. Ich wäre viel erfolgreicher, wenn ich nicht im Umgang mit anderen so gehemmt wäre	.554

H_{III}: "Berufliche Gelassenheit"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 5,9 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
7. Ich bin sehr selbstsicher	.521
62. Es macht mir nichts aus, vor Vorgesetzten oder Kollegen offen zu sprechen	.493
43. Wenn etwas im Beruf schief geht, dann nehme ich dies gelassen hin	.450
60. Berufliche Schwierigkeiten regen mich nicht auf	.439

Fortsetzung der Tabelle 5.9.

44. Sorgen über meinen Beruf mache ich mir so gut wie gar nie	.435
48. In meinem Betrieb gönnt jeder dem anderen das Beste	.378
52. Bei der Arbeit bin ich, mit seltenen Ausnahmen, die Ruhe selbst	.374
59. In unserem Betrieb geht alles entspannt und ohne Zwang vor sich	.312
56. In meinem Betrieb gibt es keine Streitereien	.297
45. In unserem Betrieb wird nicht so viel geschwätzt wie anderswo	.275

H_{IIII}: "Gespannte Arbeitsatmosphäre"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 4,5 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
57. In unserem Betrieb spielen sich regelmäßig kleine Machtkämpfe ab	.565
39. In unserem Betrieb helfen sich alle gegenseitig anstatt sich zu bekämpfen	-.562
59. In unserem Betrieb geht alles entspannt und ohne Zwang vor sich	-.552
37. Die ganze Arbeit ist einfach viel zu ungesund	.546
42. Ständig kursieren in unserem Betrieb Gerüchte	.533
36. Hier wird man nur ausgenutzt	.523
64. In meinem Betrieb werde ich nicht ausgenutzt	-.518
40. Meine Gedanken schweifen oft weit von der Arbeit ab	.401
38. Manchmal bin ich bei der Arbeit voller Energie, manchmal träge und langsam	.331
50. Manchmal kann ich mich überhaupt nicht mehr konzentrieren	.310

Fortsetzung der Tabelle 5.9.

H_{1IV}: "Mangelndes Durchsetzungsvermögen"
(Anteil an der Gesamtvarianz: 7,5 %)

<u>Items</u>	<u>Ladungen</u>
13. Ich bin gewöhnlich still "um des lieben Friedens willen"	-.609
17. Ich bin zu höflich, in einem Restaurant ein schlechtes Essen zu beanstanden	-.573
22. Bei Meinungsverschiedenheiten bin ich immer der, der nachgibt	-.558
10. Ich neige dazu, eher nachzugeben, als einen Streit anzufangen	-.545
23. Es ist mir unmöglich, mit Menschen, die mir nahe stehen, zu streiten	-.520
5. Ich würde mich in einem Restaurant nie beim Geschäftsführer beschweren	-.515
29. Ich vermeide immer, etwas zu sagen, was die Gefühle der anderen verletzen könnte	-.507
25. Es ist mir unangenehm, Fremde um einen Gefallen zu bitten	-.505
24. Ich möchte selbst einen engen Freund nicht mit meinen persönlichen Problemen belästigen	-.474
14. Es ist mir peinlich, wenn andere mir Ihre Hilfe anbieten	-.467

6. Beziehungen zwischen den Kovariablen-Faktoren und den Kontrollvariablen

Die Tabellen 6.1. und 6.2. stellen eine Übersicht über die Koeffizienten der Korrelationen zwischen allen 12 Kontrollvariablen und den Faktoren der unmittelbaren und der mittelbaren Kovariablen dar. Wie man sieht, treten bei einzelnen Kovariablenfragebögen häufiger höhere Korrelationen auf als bei den Beziehungen zwischen Kriterien und Kontrollvariablen. Wir wollen diese Beziehungen hier jedoch nur sehr kurz darstellen, da ihnen - ohne Zusammenhang mit den Kriterien - nicht unser primäres Interesse gilt. Wir haben die Korrelationen zunächst nach den Themenkomplexen der Kovariablen, dann nach den Kontrollvariablen geordnet.

6.1. Unmittelbare Kovariablen

Aus Tabelle 6.1. geht hervor, daß die Faktoren C_{III} "Restriktive Normen" und E_{II} "Kultivierung und Planung" höhere Korrelationen mit den Kontrollvariablen, und zwar beide mit allen Variablen des sozioökonomischen Status, aufweisen. Mit steigendem sozioökonomischen Status nimmt die Restriktivität der Alkoholnormen ab und die Kultivierung und Planung des Alkoholkonsums zu.

Tabelle 6.1.

Korrelationen zwischen den Kontrollvariablen und den Faktoren der unmittelbaren Kovariablen.

Fragebogen C: "Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern"

(242 ≤ N ≤ 243)

Variablen		Faktoren			
		C _I	C _{II}	C _{III}	C _{IV}
Alter	A(1)	0.020	-0.035	0.174**	0.250***
Geschlecht	A(2)	-0.172**	0.001	0.049	0.026
Gewicht	A(3)	0.205**	0.027	-0.070	0.088
Größe	A(4)	0.088	0.063	-0.221***	-0.003
Familienstand	A(5)	-0.015	0.062	-0.013	0.007
Anzahl der Kinder	A(6)	-0.010	0.045	0.027	0.041
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.074	-0.037	0.014	-0.005
Schichtzugehörigkeit	A(8)	-0.195**	-0.115	-0.203**	0.013
Schulabschluß	A(9)	-0.100	0.005	-0.254***	-0.138*
Nettoeinkommen	A(10)	-0.042	-0.035	-0.323***	0.156*
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	-0.074	-0.077	-0.269***	0.035
Ortsgröße in Jugend	A(12)	-0.039	0.123	-0.109	0.085

Faktor C_I = "Alkohol als Kontaktförderungsmittel"

Faktor C_{II} = "Therapieempfehlung bei Gefährdung anderer"

Faktor C_{III} = "Restriktive Normen wegen sexueller und aggressiver Enthemmung"

Faktor C_{IV} = "Soziale Distanzierung von Alkoholikern"

Fragebogen D: Trinkmotivation

D_I "Steigerung des Alkoholkonsums" 245 ≤ N ≤ 247

Variablen	Faktoren		
	D _{II}	D _{III}	D _{IIII}
Alter	A(1) -0.013	-0.061	-0.136*
Geschlecht	A(2) -0.095	-0.164***	-0.014
Gewicht	A(3) -0.000	0.082	-0.027
Größe	A(4) -0.074	0.137*	-0.064
Familienstand	A(5) 0.026	-0.115	0.083
Anzahl der Kinder	A(6) 0.134*	-0.101	-0.024
Mit. wem zusammenleben	A(7) 0.011	-0.002	0.049
Schichtzugehörigkeit	A(8) 0.003	0.106	-0.009
Schulabschluß	A(9) -0.109	0.163*	0.022
Nettoeinkommen	A(10) -0.297***	0.170**	-0.108
Qualifikation Tätigkeit	A(11) 0.024	0.165**	0.034
Ortsgröße in der Jugend	A(12) -0.005	0.002	-0.209***

Faktor D_{II} = "Reaktion auf Kritik und Verstimmung"

Faktor D_{III} = "Genuß und Aufforderung"

Faktor D_{IIII} = "Überwindung von sozialer Unsicherheit"

D₂ "Einschränkung des Alkoholkonsums" 239 ≤ N ≤ 241

Variablen	Faktoren			
		D _{2I}	D _{2II}	D _{2III}
Alter	A(1)	-0.058	-0.098	-0.209**
Geschlecht	A(2)	-0.151*	0.075	-0.147*
Gewicht	A(3)	0.070	0.026	0.115
Größe	A(4)	0.214***	-0.041	0.104
Familienstand	A(5)	0.038	-0.079	-0.161*
Anzahl der Kinder	A(6)	-0.121	0.038	-0.077
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.096	0.029	0.111
Schichtzugehörigkeit	A(8)	0.168**	-0.090	-0.022
Schulabschluß	A(9)	0.193**	-0.106	0.076
Nettoeinkommen	A(10)	0.164*	-0.360***	-0.021
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.229***	-0.042	-0.059
Ortsgröße in der Jugend	A(12)	0.007	0.004	-0.156*

Faktor D_{2I} = "Leistungsanforderung"

Faktor D_{2II} = "Angst vor Blamage"

Faktor D_{2III} = "Gesundheitliche Gründe"

Fragebogen E: "Trinkmuster und -umstände" 246 ≤ N ≤ 248

Variablen	Faktoren	Faktoren			
		E _I	E _{II}	E _{III}	E _{IV}
Alter	A(1)	-0.020	-0.063	-0.294***	-0.126*
Geschlecht	A(2)	0.048	0.129*	-0.177**	0.248***
Gewicht	A(3)	-0.071	-0.119	0.129*	-0.168**
Größe	A(4)	0.002	-0.013	0.158*	-0.127*
Familienstand	A(5)	-0.059	0.121	-0.185**	-0.020
Anzahl der Kinder	A(6)	-0.071	-0.017	-0.170**	-0.167**
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.028	-0.133*	-0.045	0.041
Schichtzugehörigkeit	A(8)	-0.122	0.390***	-0.189**	0.001
Schulabschluß	A(9)	-0.025	0.220***	0.015	0.040
Nettoeinkommen	A(10)	-0.242***	0.283***	-0.007	-0.005
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	-0.051	0.264***	-0.223***	-0.025
Ortsgröße in der Jugend	A(12)	0.013	0.133*	-0.010	0.038

Faktor E_I = "Situative und zeitliche Trinkexzesse"

Faktor E_{II} = "Kultivierung und Planung"

Faktor E_{III} = "Außerfamiliäres, soziales Trinken"

Faktor E_{IV} = "Minimales Gelegenheitstrinken"

Fragebogen H₂: "Akute Alkoholwirkung" 229 ≤ N ≤ 231

Variablen		Faktoren		
		H _{2I}	H _{2II}	H _{2III}
Alter	A(1)	-0.014	-0.014	-0.099
Geschlecht	A(2)	0.040	-0.087	0.032
Gewicht	A(3)	-0.132*	0.049	-0.039
Größe	A(4)	-0.061	0.084	-0.006
Familienstand	A(5)	0.104	0.011	0.129
Anzahl der Kinder	A(6)	0.021	0.066	-0.023
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.069	0.029	0.152*
Schichtzugehörigkeit	A(8)	-0.095	0.019	0.156*
Schulabschluß	A(9)	-0.078	0.006	0.236***
Nettoeinkommen	A(10)	0.007	0.001	0.120
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	-0.051	0.104	0.227***
Ortsgröße in der Jugend	A(12)	0.017	0.038	-0.024

Variablen		Faktoren		
		H _{2IV}	H _{2V}	H _{2VI}
Alter	A(1)	-0.123	-0.131*	-0.036
Geschlecht	A(2)	0.015	0.151*	-0.142*
Gewicht	A(3)	0.060	-0.146*	0.118
Größe	A(4)	0.044	-0.089	0.100
Familienstand	A(5)	-0.168*	-0.020	-0.076
Anzahl der Kinder	A(6)	-0.046	-0.016	0.027
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.230***	0.064	-0.015
Schichtzugehörigkeit	A(8)	0.070	-0.036	0.003
Schulabschluß	A(9)	-0.022	-0.059	0.008
Nettoeinkommen	A(10)	0.060	-0.194**	-0.045
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.060	0.012	-0.032
Ortsgröße in der Jugend	A(12)	0.025	0.060	-0.005

Faktor H_{2I} = "Depression bei viel Alkohol"

Faktor H_{2II} = "Depression bei wenig Alkohol"

Faktor H_{2III} = "Selbstsicherheit bei wenig Alkohol"

Faktor H_{2IV} = "Dämpfung"

Faktor H_{2V} = "Aggressive Gereiztheit"

Faktor H_{2VI} = "Selbstsicherheit bei viel Alkohol"

Insgesamt scheinen von den unmittelbaren Kovariablen die Einstellungen und Normen sowie die Trinkmuster und -umstände stärker von den Kontrollvariablen abhängig zu sein, als die Trinkmotivationen und die akute Alkoholwirkung. Dabei muß aber beachtet werden, daß nur drei der Korrelationen der unmittelbaren Kovariablen mit irgendeiner der Kovariablen höher als .30 liegen.

6.2. Mittelbare Kovariablen

Höhere Korrelationen mit den Kontrollvariablen zeigen die mittelbaren Kovariablen, in absteigender Reihenfolge die Themenkomplexe: "Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire", "Biographie und Trinkbiographie" und "soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz".

Trinkstil und -einstellung hängen jedenfalls in stärkerem Maße von Alter, Geschlecht und sozioökonomischem Status ab, als das Auftreten von Trinkproblemen. Dies ergänzt die frühere Feststellung, daß Konsumhöhe und vor allem Getränkewahl stärker von den Kontrollvariablen abhängig sind als die Trinkprobleme. Zur weiteren Diskussion der einzelnen Kontrollvariablen und deren Korrelationen mit den Kovariablen siehe unter 6.3. - 6.5.

Tabelle 6.2.

Korrelationen zwischen den Kontrollvariablen und den Faktoren der mittelbaren Kovariablen.

Fragebogen F: "Lebensumstände und Verhaltensrepertoire"

252 ≤ N ≤ 253

Variablen	Faktoren	Faktoren			
		F _I	F _{II}	F _{III}	F _{IV}
Alter	A(1)	-0.316***	-0.140*	-0.183**	-0.006
Geschlecht	A(2)	-0.015	0.572***	-0.239***	0.144*
Gewicht	A(3)	0.066	-0.290***	0.090	-0.142*
Größe	A(4)	0.181**	-0.295***	-0.017	-0.122
Familienstand	A(5)	-0.132*	0.083	-0.060	0.114
Anzahl der Kinder	A(6)	-0.211***	-0.069	0.057	0.005
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.062	-0.020	0.064	0.045
Schichtzugehörigkeit	A(8)	0.324***	-0.141*	-0.436***	0.128*
Schulabschluß	A(9)	0.261***	-0.149*	-0.261***	0.093
Nettoeinkommen	A(10)	0.200**	-0.371***	-0.278***	-0.260***
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.226***	-0.087	-0.390***	0.158*
Ortsgröße in der Jugend	A(12)	0.035	-0.037	-0.118	0.021

Variablen	Faktoren	Faktoren		
		F _V	F _{VI}	F _{VII}
Alter	A(1)	0.062	0.213***	0.138*
Geschlecht	A(2)	-0.033	0.134*	-0.298***
Gewicht	A(3)	0.007	-0.149*	0.169**
Größe	A(4)	-0.037	-0.234***	0.133*
Familienstand	A(5)	-0.019	-0.012	0.278***
Anzahl der Kinder	A(6)	-0.006	0.073	0.489***
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.025	-0.046	0.156*
Schichtzugehörigkeit	A(8)	0.087	0.075	0.127*
Schulabschluß	A(9)	-0.045	0.125*	0.143*
Nettoeinkommen	A(10)	0.032	0.113	0.397***
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.116	0.108	0.128*
Ortsgröße in der Jugend	A(12)	0.025	0.025	-0.053

Faktor F_I = "Außerfamiliäre soziale Aktivitäten"

Faktor F_{II} = "Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten"

Faktor F_{III} = "Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht"

Faktor F_{IV} = "Ungeordnetes Leben, Polytoxikomanie"

Faktor F_V = "Modisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an Subkultur"

Faktor F_{VI} = "Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung"

Faktor F_{VII} = "Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen"

Fragebogen G: "Biographie und Trinkbiographie" 248 ≤ N ≤ 249

Variablen		Faktoren			
		G _I	G _{II}	G _{III}	G _{VI}
Alter	A(1)	-0.020	0.000	-0.147*	-0.031
Geschlecht	A(2)	-0.064	-0.064	0.075	0.117
Gewicht	A(3)	0.039	-0.046	-0.069	-0.090
Größe	A(4)	0.059	0.043	0.007	0.013
Familienstand	A(5)	-0.007	-0.003	-0.121	0.108
Anzahl der Kinder	A(6)	0.104	-0.019	-0.067	0.123
Mit wem zusammenleben	A(7)	-0.080	-0.042	0.093	-0.065
Schichtzugehörigkeit	A(8)	0.058	-0.029	0.335***	0.018
Schulabschluß	A(9)	0.094	-0.022	0.351***	0.064
Nettoeinkommen	A(10)	-0.084	-0.182**	0.103	-0.151*
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.017	0.009	0.232***	0.032
Ortsgröße in Jugend	A(12)	0.048	-0.015	0.141*	0.012
Variablen		Faktoren			
		G _V	G _{VI}	G _{VII}	
Alter	A(1)	-0.106	0.261***	-0.497***	
Geschlecht	A(2)	-0.200**	-0.045	0.160*	
Gewicht	A(3)	0.131*	0.045	-0.185**	
Größe	A(4)	0.163**	0.010	-0.032	
Familienstand	A(5)	-0.014	0.157*	-0.448***	
Anzahl der Kinder	A(6)	0.008	0.166**	-0.291***	
Mit wem zusammenleben	A(7)	0.102	-0.069	0.224***	
Schichtzugehörigkeit	A(8)	-0.091	-0.118	-0.042	
Schulabschluß	A(9)	0.019	-0.042	-0.062	
Nettoeinkommen	A(10)	-0.012	-0.026	-0.260***	
Qualifikation Tätigkeit	A(11)	0.044	-0.025	0.045	
Ortsgröße in Jugend	A(12)	0.032	-0.092	-0.003	

Faktor G_I = "Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv"

Faktor G_{II} = "Alkoholprobleme in der Primärfamilie und
eigener steigender Alkoholkonsum"

Faktor G_{III} = "Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung und
Interesse"

Faktor G_{IV} = "Broken home", "Instabilität der Lebensumstände"

Faktor G_V = "Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und
Jugend"

Faktor G_{VI} = "Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung"

Faktor G_{VII} = "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"

Fragebogen H₁: "Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz"

235 ≤ N ≤ 237

Variablen	Faktoren			
	H _{1I}	H _{1III}	H _{1IIII}	H _{1IIV}
Alter	A(1) -0.145*	-0.049	-0.264***	0.332***
Geschlecht	A(2) 0.205**	-0.068	-0.018	-0.083
Gewicht	A(3) -0.182**	0.100	-0.000	-0.005
Größe	A(4) -0.099	0.142*	0.126	-0.138*
Familienstand	A(5) -0.009	0.043	-0.098	0.196**
Anzahl der Kinder	A(6) -0.060	-0.038	-0.089	0.158*
Mit wem zusammenleben	A(7) 0.095	0.061	-0.016	0.058
Schichtzugehörigkeit	A(8) -0.059	0.088	0.069	-0.123
Schulabschluß	A(9) -0.037	0.091	0.037	-0.099
Nettoeinkommen	A(10) -0.231***	0.000	0.104	-0.010
Qualifikation Tätigkeit	A(11) -0.041	0.059	0.089	0.094
Ortsgröße in Jugend	A(12) -0.076	0.107	0.135*	-0.071

Faktor H_{1I} = "Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit"

Faktor H_{1III} = "Berufliche Gelassenheit"

Faktor H_{1IIII} = "Gespannte Arbeitsatmosphäre"

Faktor H_{1IIV} = "Mangelndes Durchsetzungsvermögen"

Die teilweise recht hohen Korrelationen bei Bogen F "Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire" verwundern nicht, da es sich bei den Items ja zum Teil um solche handelte, die zur Präzisierung der Kontrollvariablen gedacht waren.

6.3. Biologische Variablen

Tabelle 6.3. gibt eine Übersicht über die Kovariablen-Faktoren, die signifikante Korrelationen (über .20) mit den Kontrollvariablen Geschlecht und Alter aufweisen. Es sind jeweils zuerst die positiven, dann die negativen Korrelationen aufgeführt. Die Variablen Gewicht und Größe haben wir weggelassen, da ihre Korrelationen ohne Herausparsialisieren der Geschlechtsvariable sinnlos erscheinen.

Es ist interessant, die unter den Variablen aufgeführten Faktoren als Beschreibungen der weiblichen Rolle bzw. als altersbedingte Entwicklung zu lesen. Dabei ist zu beachten, daß fast ausschließlich berufstätige Frauen und praktisch keine Personen im Rentenalter befragt wurden. Es tauchen übrigens bei diesen "biologischen" Variablen nur zwei unmittelbare Faktoren, also Trinkfaktoren auf: "minimales Gelegenheitstrinken" scheint bei Frauen häufiger zu sein; "Außerfamiliäres, soziales Trinken" nimmt mit steigendem Alter ab, wobei interessanterweise gleichzeitig auch die sonstigen außerfamiliären sozialen Aktivitäten abnehmen.

Tabelle 6.3. Signifikante Korrelation zwischen den Kovariablen
des Problemtrinkens und den Kontrollvariablen:
Biologische Variablen

A_2 , <u>Geschlecht</u>	$r \geq +.200$	
E_{IV} "Minimales Gelegenheitstrinken"		(.248)
F_{II} "Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten"		(.572)
H_{II} "Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit"		(.205)
A_2 , <u>Geschlecht</u>	$r \leq -.200$	
F_{III} "Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht"		(-.239)
F_{VII} "Lebensstandard, Verpflichtungen, Verantwortungen"		(-.298)
G_V "Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und Jugend"		(-.200)
A_1 <u>Alter</u>	$r \geq +.200$	
C_{IV} "Soziale Distanzierung von Alkoholikern"		(.250)
D_{2III} "Gesundheitliche Gründe" für die Einschränkung des Alkoholkonsums		(.209)
F_{VI} "Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung"		(.213)
G_{VI} "Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung"		(.261)
H_{1IV} "Mangelndes Durchsetzungsvermögen"		(.332)
A_1 <u>Alter</u>	$r \leq -.200$	
E_{III} "Außerfamiliäres, soziales Trinken"		(-.294)
F_I "Außerfamiliäre, soziale Aktivitäten"		(-.316)
H_{1III} "Gespannte Arbeitsatmosphäre"		(-.264)
G_{VII} "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"		(-.497)

6.4. Familiäre Verhältnisse

Die signifikant korrelierenden Kovariablenfaktoren sind für diese Kontrollvariablen auf Tabelle 6.4. aufgeführt. Wie man sieht, sind hier insgesamt nicht sehr viele Korrelationen signifikant. Bei dem immer wiederkehrenden Faktor G_{VIII} ist zu beachten, daß es sich um eine triviale Korrelation handelt, da in diesem Faktor mehrere Items in Richtung früher Heirat vorkommen, die natürlich nur diejenigen positiv beantworten konnten, die bereits verheiratet sind, und natürlich auch eher Kinder haben. Ähnliches gilt für den Faktor F_{VII} . Außerdem muß daran erinnert werden, daß es sich bei "Familienstand" und "Personen des Zusammenlebens" um Items mit Nominalskalen handelt.

6.5. Sozioökonomischer Status

Da die einzelnen Variablen des sozioökonomischen Status eng miteinander korrelieren und daher die Korrelationen mit den Kovariablen-Faktoren fast bei allen Schichtvariablen gleichzeitig auftreten, haben wir auf das einzelne Aufführen der sozioökonomischen Variablen verzichtet, und sie statt dessen auf Tabelle 6.5. gemeinsam dargestellt. Es werden wieder zunächst die Faktoren mit positiven Korrelationen zu den sozioökonomischen Variablen (die also mit steigendem sozioökonomischen Status zunahmen) und dann die mit negativen Korrelationen dargestellt. Wir möchten hier lediglich darauf hinweisen, daß sich hier einige Aussagen über schichtspezifisches Verhalten bestätigt finden, z.B.

Tabelle 6.4. Signifikante Korrelationen zwischen den Kovariablen
des Problemtrinkens und den Kontrollvariablen:

Familiäre Verhältnisse

A 5 <u>Familienstand</u>	$r \geq .200$	
F _{VII} "Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen"		(.276)
G _{VII} "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"		(-.448)
A 6 <u>Anzahl der Kinder</u>	$r \geq .200$	
F _{VII} "Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen"		(.489)
G _{VII} "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"		(-.291)
F _I "Außerfamiliäre soziale Aktivitäten"		(-.211)
A 7 <u>Personen des Zusammenlebens</u>	$r \geq .200$	
G _{VII} "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"		(.224)
H _{2IV} "Dämpfung"		(-.230)

was die Sozialisationsbedingungen betrifft. Auch lassen sich aufgrund dieser Ergebnisse interessante weitere Hypothesen zur Schichtspezifität entwickeln.

Die Möglichkeit der Interpretation ist jedoch dadurch eingeschränkt, daß wir bis jetzt die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kovariablenfaktoren nicht kennen. Eine ausführliche Diskussion der hier zutage tretenden schichtspezifischen Verhaltensweisen würde hier zu weit führen, da die meisten dieser Kontrollvariablen und Kovariablen nicht viel mit den Kriterienfaktoren zu tun haben, wie oben dargestellt wurde.

Tabelle 6.5. Signifikante Korrelationen zwischen den Kovariablen
des Problemtrinkens und den Kontrollvariablen:
Sozioökonomischer Status

- A 8 = "Schichtzugehörigkeit"
A 9 = "Schulabschluß"
A 10 = "Nettoeinkommen"
A 11 = "Qualifikation Tätigkeit"

$r \geq +.200$

D _{2I}	"Leistungsmotivation", A 11		.229
E _{II}	"Kultivierung und Planung" A 8		.390
	A 9		.220
	A 10		.283
	A 11		.264
H _{2III}	"Selbstsicherheit bei wenig Alkohol" A 9		.236
	A 11		.227
F _I	"Außerfamiliäre soziale Aktivitäten" A 8		.324
	A 9		.261
	A 10		.200
	A 11		.226
F _{VII}	"Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen" A 10		.397
G _{III}	"Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zu- wendung und Interesses" A 8		.335
	A 9		.351
	A 11		.242

A 8="Schichtzugehörigkeit"

A 9="Schulabschluss"

A 10="Nettoeinkommen"

A 11="Qualifikation Tätigkeit"

$r \leq -.200$

C _{III} "Restriktive Normen"	A 8	-.203
	A 9	-.254
	A 10	-.323
	A 11	-.269
D _{1I} "Reaktion auf Kritik und Verstimmung"	A 10	-.297
D _{2II} "Angst vor Blamage"	A 10	-.360
E _I "Situative und zeitliche Trinkexzesse"	A 10	-.242
E _{III} "Außerfamiliäres, soziales Trinken"	A 11	-.223
F _{II} "Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten"	A 10	-.371
F _{III} "Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht"	A 8	-.436
	A 9	-.261
	A 10	-.278
	A 11	-.390
F _{IV} "Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie"	A 10	-.260
G _{VII} "Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle"	A 10	-.260
H _{1I} "Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit"	A 10	-.231

A 12 Ortsgröße in der Jugend

Keine Korrelation $\geq +.200$

$r \leq -.200$

D_{1III} "Überwindung von sozialer Unsicherheit" (-.209)

7. Prädiktion der Kriterien durch intern validierte Skalen
(Faktorenscores)

Die Untersuchung war so angelegt, daß zwar alle rund 1500 Vpn. die Kriterien-Fragebögen beantworteten, aber jeweils ein sechstel einen anderen Determinantenfragebogen. Dadurch ließen sich zwar die Korrelationen aller Kovariablen-Faktoren zu allen Kriterien errechnen, nicht aber die Korrelationen der Werte aus den einzelnen Kovariablenbogen untereinander. Es läßt sich daher bis jetzt keine multiple Regression mit allen Kovariablen durchführen. Vielmehr war es lediglich möglich, die einfachen Korrelationen aller einzelnen Determinantenfaktoren mit allen einzelnen Kriterienfaktoren zu bestimmen. Aus diesen Koeffizienten wurden die multiplen Korrelationen aller Faktoren eines jeden Determinanten oder Teilbereichs mit dem der Kriterien bestimmt ($\sqrt{\sum r_{Fz_K}^2}$).

Tabelle 7.1. enthält eine Aufstellung dieser multiplen Korrelationen der Kovariablen-Faktoren mit den Kriterienwerten und -faktoren.

Die Tabellen 7.2. und 7.3. zeigen die Korrelationen der einzelnen Kovariablen-Faktoren mit den einzelnen Kriterienwerten bzw. -faktoren.

Bei der nachfolgenden Diskussion trennen wir wieder zwischen unmittelbaren und mittelbaren Kovariablen.

Variablen der Höhe des Alkoholkonsums	Unmittelbare Kovariablen				Mittelbare Kovariablen			
	C Einstellungen	D ₁ Steigerung des Alkoholkonsums	D ₂ Einschränkung des Alkoholkonsums	E Trinkmuster und-Umstände	H ₂ Akute Alkoholkwirkung	F Lebensumstände und Verhaltensrepertoire	G Biographie und Trinkbiographie	H ₁ Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz
Bier-Frequenz (A 13)	.3615	.3071	.1682	.5282	.2396	.3396	.2775	.3129
Wein-Frequenz (A 14)	.2419	.2587	.1556	.3835	.2787	.2782	.1967	.1967
Spirit-Frequenz (A 15)	.2518	.3707	.1382	.6949	.1895	.2536	.2636	.2702
Bier-Quantität (A 31)	.4632	.4490	.3002	.6845	.3461	.4917	.4482	.2330
Wein-Quantität (A 32)	.3000	.4821	.3189	.3982	.3510	.2644	.1792	.3917
Spirit-Quantität (A 33)	.4232	.5145	.2784	.5354	.4110	.4231	.2392	.3119
Minimal-Quantität (A 34)	.2700	.3059	.2800	.3789	.1591	.3379	.2617	.1114
Gesamt-Trinkscore (A 35)	.4932	.6098	.3509	.5804	.4350	.4284	.3816	.3772
<u>Trinkproblemfaktoren</u>								
B _I "Familiäre Kritik und Selbstkritik"		.7433	.5185	.7277	.3231	.3940	.5778	.5020
B _{II} Berufliche und finanzielle Probleme	.2800	.4135	.1466	.5227	.2938	.3582	.4083	.4357
B _{III} Gesundheitliche und soziale Probleme	.3015	.2328	.2017	.2258	.2864	.4195	.2379	.3636

7.1. Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums durch die unmittelbaren Kovariablen

Wie aus Tabelle 7.1. ersichtlich, gibt es unter den multiplen Korrelationskoeffizienten eine Reihe von recht hohen Werten. Am wenigsten gut fällt die Prädiktion bei den Weinkonsumvariablen und der Variable Minimal-Quantität aus, während die Bier- und Spirituosen-Variablen sowie der Gesamttrinkscore kaum niedrige Korrelationen aufweisen.

Eindeutig die meisten hohen Korrelationen weist der Fragebogen E "Trinkmuster und -umstände" auf. Tabelle 7.2. läßt erkennen, daß diese hohen multiplen Korrelationen vor allem auf dem Faktor E_I "Situative und zeitliche Trinkexzesse" sowie E_{III} "Außerfamiliäres, soziales Trinken" zurückzuführen ist. Hier muß angemerkt werden, daß es sich bei diesen hohen Korrelationen zum Teil um triviale Beziehungen handelt; um einen hohen Alkoholkonsum zustande zu bringen, muß man zu sehr vielen Zeitpunkten und in sehr vielen Situationen trinken, während "Wenig-Trinker" sich zwangsläufig auf wenige Zeitpunkte und -situationen beschränken müssen.

Vieltrinker haben wahrscheinlich nicht in erster Linie andere Situationen und Zeitpunkte, zu denen sie trinken, sondern mehr. Wenn diese Interpretation richtig ist, müssen sich die Wenig-Trinker allerdings sehr invariabel verhalten, d.h. sie dürfen ihr Trinkmuster nicht ständig ändern.

An zweiter Stelle in Bezug auf die Prädiktion aller einzelnen Kriterien stehen die Faktoren des Fragebogens "Trinkmotivation:

Steigerung des Alkoholkonsums", der Auslöser für Alkoholkonsum erfaßt. Auf Tabelle 7.2. sieht man, daß diese hohen Korrelationen vor allem auch die Faktoren D_{1I} "Reaktion auf Kritik und Verstimmung" und D_{1III} "Überwindung sozialer Unsicherheit" zustandekommen, die mit den Kriterien positiv korrelieren. Auch hier gilt das Argument der trivialen Beziehungen: wer mehr trinkt, muß auch auf mehr und unterschiedliche Auslöser hin trinken. Allerdings finden sich die hohen Korrelationen vor allen Dingen bei den Quantitätsvariablen, nicht bei den Frequenzwerten. Der Fragebogen D_2 "Einschränkung des Alkoholkonsums", der Auslöser für die Einschränkung oder das Einstellen des üblichen Alkoholkonsums erfaßt, weist bedeutend geringere Korrelationen auf als D_1 mit den positiven Motivationen.

Die Faktoren des Fragebogens C "Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern" weisen mittlere multiple Korrelationen zu den Kriterien auf. Dabei trägt der Faktor C_{IV} "Soziale Distanzierung von Alkoholikern" am meisten zu diesen Werten bei. Er korreliert negativ mit den Variablen der Konsumhöhe.

Die Faktoren von H_2 "Akute Alkoholwirkung" zeigen nur niedrige Korrelationen. Sie erlauben lediglich für den Gesamttrinkscore und die Variable "Spirituosenquantität" einigermaßen valide Vorhersagen. Dies überrascht deshalb, weil sie z.T. sehr ähnliche Inhalte wie Faktoren von D_1 haben. Es mag hier allerdings mitgespielt haben, daß bei diesem Fragebogen die Items als Pole von Polaritätsprofilen formuliert waren,

Bogen/Faktor

C Einstellung	A ₁₃	A ₁₄	A ₁₅	A ₃₁	A ₃₂	A ₃₃	A ₃₄	A ₃₅	B _I	B _{II}	B _{III}
C _I "Alkohol als Kontaktförderungs- mittel"	.298	.048	.076	.264	.145	.082	.016	.244	-.005	.078	.186
C _{II} "Therapieempfehlung bei Gefährdung anderer"	-.005	-.148	.016	-.052	-.010	-.000	.013	-.042	.092	-.021	-.107
C _{III} "Restriktive Normen wegen sexueller und aggressiver Ent- hemmung"	.152	.012	.097	.276	.089	.284	-.242	.255	.347	.197	.221
C _{IV} "Soziale Distanzierung v. Alkoholikern"	-.137	-.185	-.219	-.257	-.247	-.303	-.118	-.342	-.394	-.182	-.020

D Trinkmotivation

D₁ Steigerung des Alkoholkonsums

D _{II} "Reaktion auf Kritik und Verstim- mung"	.201	.175	.259	.362	.327	.388	-.141	.455	.684	.277	.171
D _{III} "Genuß und Auf- forderung"	.179	.111	.117	.090	.118	-.001	.270	.148	.004	-.157	-.119
D _{IIII} "Überwindung von sozialer Un- sicherheit"	.148	.155	.238	.250	.334	.338	-.030	.378	.291	.264	.096

D _{2I} "Leistungsanforderung"	.117	.152	.111	.135	.208	.170	.121	.226	.169	-.091	-.062
D _{2II} "Angst vor Blamage"	.119	.034	.082	.264	.241	.220	-.193	.268	.409	.093	.186
D _{2III} "Gesundheitliche Gründe"	.023	.005	-.011	-.047	-.020	.016	.163	-.016	-.034	-.068	-.074

E Trinkmuster und -umstände

E _I "Situative und zeitliche Unterschiede"	.208	.254	.626	.417	.308	.505	-.178	.582	.700	.072	.142
E _{III} "Non-verbales, soziales Trinken"	.207	.075	.033	.811	.171	.100	.113	.111			
E _{IV} "Minimales Gelegenheitstrinken"	-.359	-.055	-.207	-.226	-.094	-.129	-.082	-.267	-.126	.187	-.052

170

H₂ Akute Alkoholwirkung

H _{2I} "Depression bei viel Alkohol"	-.003	-.090	.035	.024	-.131	-.020	-.090	-.047	.096	-.009	.060
H _{2II} "Depression bei wenig Alkohol"	.023	-.182	-.058	-.154	-.223	-.118	.065	-.190	-.079	-.071	.035
H _{2III} "Selbstsicherheit bei wenig Alkohol"	-.144	-.147	-.134	-.211	-.137	-.276	-.013	-.275	-.118	-.088	-.112
H _{2IV} "Dämpfung"	-.128	.090	-.030	-.148	-.045	-.109	.060	-.124	-.042	-.095	-.226
H _{2V} "Aggressive Ge- reiztheit"	.095	.073	.088	.144	.164	.163	-.031	.195	.762	.151	-.105
H _{2VI} "Selbstsicherheit bei viel Alkohol"	.104	.038	.069	.064	.093	.200	-.091	.148	.068	.204	.051

A₁₃: "Trinkfrequenz Bier"
A₁₄: "Trinkfrequenz Wein"
A₁₅: "Trinkfrequenz Spirituosen"
A₃₁: "Trinkquantität Bier"
A₃₂: "Trinkquantität Wein"
A₃₃: "Trinkquantität Spirituosen"
A₃₄: "Minimalquantität"
A₃₅: "Gesamttrinkscore"

B_I : "Familiäre Kritik und Selbstkritik"
B_{II} : "Berufliche und finanzielle Probleme"
B_{III} : "Gesundheitliche und soziale Probleme"

Bogen/Faktor	A ₁₃	A ₁₄	A ₁₅	A ₃₁	A ₃₂	A ₃₃	A ₃₄	A ₃₅	B _I	B _{II}	B _{III}
F Lebensumstände und Verhaltensrepertoire											
F _I Außerfamiliäre, soziale Aktivität	-.080	.146	.128	.078	.173	.107	.171	.138	-.010	-.064	-.115
F _{II} Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten	-.191	-.083	-.078	-.168	-.065	-.116	-.065	-.191	-.018	-.150	.019
F _{III} Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht	.209	-.158	.050	.427	.008	.354	-.159	.304	.218	.105	.229
F _{IV} Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie	-.088	.110	.148	.137	.154	.146	-.088	.162	.307	.232	.051
F _V Medizinisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an Subkultur	.124	-.037	-.078	.064	-.033	.011	-.177	-.034	.088	-.031	.032
F _{VI} Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung	-.045	.101	-.024	-.045	-.093	-.044	-.123	-.052	.062	.075	.297
F _{VII} Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen	.060	-.025	.104	.019	.048	.074	-.036	.074	.039	-.174	.099
G Biographie und Trinkbiographie											
G _I Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv	.037	-.084	-.056	.189	.056	.177	.049	.134	.298	-.068	.002
G _{II} Alkoholprobleme in Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum	.187	.058	.059	.284	.103	.038	-.150	.225	.387	.348	.035

G _{III}	Erziehungstil Ausmaß positiver Zuwendung und Interesses	.88	.067	.0	-.005	.30	.10	.60	-.06	.1		
G _{IV}	"Broken home", In- stabilität der Lebensumstände	.040	-.017	-.054	.110	.025	.003	-.108	.052	.153	.154	.100
G _V	Extraversion, soziale Aktivität in Kindheit und Jugend	-.014	.018	.117	.057	.074	.045	.052	.083	-.178	.086	.038
G _{VI}	Schulleistung, Strebsamkeit, Norm- anpassung	.029	-.047	-.051	.015	-.059	-.014	-.042	-.026	-.038	-.045	.136
G _{VII}	Frühzeitige Über- nahme der Erwach- senenrolle	.052	.145	.207	.151	.089	.105	.018	.203	.172	.088	.016

H₁ Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz

H _{1I}	Soziale Unsicher- heit, Hilflosigkeit	.147	.135	.235	.219	.341	.300	-.051	.357	.485	.352	-.007
H _{1III}	Berufliche Gelas- senheit	-.061	-.004	-.085	.007	.158	-.048	.009	.002	-.033	.196	.098
H _{1III}	Gespannte Arbeitsatmosphäre	-.213	-.068	-.086	-.066	-.023	-.058	.098	-.121	-.036	-.108	-.202
H _{1IV}	Mangelndes Durch- setzungsvermögen	.165	-.126	.057	-.044	-.108	.041	-.011	-.016	.120	-.089	.286

A₁₃: "Trinkfrequenz Bier"

A₁₄: "Trinkfrequenz Wein"

A₁₅: "Trinkfrequenz Spirituosen"

A₃₁: "Trinkquantität Bier"

A₃₂: "Trinkquantität Wein"

A₃₃: "Trinkquantität Spirituosen"

A₃₄: "Minimalquantität"

A₃₅: "Gesamttrinkscore"

B_I: "Familiäre Kritik und Selbstkritik"

B_{II}: "Berufliche und finanzielle Probleme"

B_{III}: "Gesundheitliche und soziale Probleme"

während sie sonst die einfache multiple-choice-Form hatten. Nach unserem Eindruck taten sich viele Vpn mit dieser Methode schwer, sodaß das Ergebnis verfälscht sein kann.

7.2. Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums durch die mittelbaren Kovariablen

Nach Tabelle 7.1. fällt die Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums bei den Faktoren der mittelbaren Determinanten bedeutend schlechter aus als bei den unmittelbaren. Es findet sich keine multiple Korrelation $> .50$. Ein Blick auf Tabelle 7.3. zeigt jedoch, daß es bei diesen mittelbaren Kovariablen aber vereinzelte Faktoren mit ziemlich hohen Kriterienkorrelationen gibt, so den Faktor F_{IV} "Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht", der hohe Korrelationen mit den Variablen Bierquantität (.43), Spirituosenquantität (.35) und dem Gesamttrinkscore (.30) aufweist. Auch der Faktor H_{II} "Soziale Unsicherheit" weist einige hohe Kriteriumskorrelationen auf. Er korreliert .34 mit der Weinquantität, .30 mit der Spirituosenquantität und .36 mit dem Gesamttrinkscore.

Der Bogen G (Biographie und Trinkbiographie) weist keinen Faktor mit so hohen Korrelationen auf.

7.3. Prädiktion der Trinkprobleme durch die unmittelbaren Kovariablen

Tabelle 7.2. zeigt, daß die multiplen Korrelationskoeffizienten für die Beziehung der Kovariablenkomplexe zu den Trinkproblemen

zum Teil sehr hoch sind. Insbesondere läßt sich der Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" durch alle unmittelbaren Kovariablen außer H_2 "akute Alkoholwirkung" sehr gut vorhersagen: die multiplen Korrelationskoeffizienten liegen zwischen .52 und .74. Für die beiden anderen Faktoren gelingt die Prädiktion wesentlich weniger gut. Der Faktor B_{II} "Berufliche und finanzielle Probleme" weist noch ziemlich hohe Korrelationen (.41 und .52) mit den Faktoren von D_1 "Steigerung des Alkoholkonsums" und denen von E "Trinkmuster und -umstände" auf. Dagegen finden sich bei dem Faktor B_{III} "Gesundheitliche und soziale Probleme" nirgends nennenswerte multiple Korrelationskoeffizienten.

Von den einzelnen Faktoren aus allen Fragebögen zu den unmittelbaren Kovariablen weisen folgende die höchsten Korrelationen zum Trinkproblemfaktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" auf:

C_{III} "Restriktive Normen" (.35)

C_{IV} "Soziale Distanzierung von Alkoholikern" (-.39)

D_{II} "Trinken als Reaktion auf Kritik und Verstimmung" (.63)

D_{2II} "Einschränkung des Trinkens aus Angst vor Blamage" (.49)

E_I "Situative und zeitliche Trinkexzesse" (.70)

Bei dem Trinkproblemfaktor B_{II} "Berufliche und finanzielle Probleme" besteht die einzige Korrelation von über .30 bei Faktor E_I "Situative und zeitliche Trinkexzesse". Im Trinkproblemfaktor B_{III} "Gesundheitliche und soziale Probleme" weist keiner der Faktoren der unmittelbaren Kovariablen eine nennenswert hohe Korrelation auf.

7.4. Prädiktion der Trinkprobleme durch die mittelbaren Ko-variablen

Wie aus Tabelle 7.3. ersichtlich, fallen die multiplen Faktoren-Korrelationen der Trinkprobleme zwar bei den mittelbaren Determinanten alles in allem geringer aus als bei den unmittelbaren, doch liegen diese Werte höher als die multiplen Korrelationen der mittelbaren Determinanten mit den Variablen der Höhe des Alkoholkonsums. Anscheinend eignen sich die mittelbaren Determinanten besser zur Prädiktion von Trinkproblemen als zur Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums. Wie bei den unmittelbaren Determinanten weist wieder der Trinkproblemfaktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" die höchsten multiplen Korrelationskoeffizienten auf, und zwar besonders bei den Faktoren der Fragebögen G "Biographie und Trinkbiographie" und H_1 "Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz".

Korrelationen von über .30 mit dem Trinkproblemfaktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" weisen folgende Einzel-faktoren auf:

F_{IV} "Ungeregelttes Leben, Polytoxikomanie" (.31)

G_{II} "Alkoholprobleme in der Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum." (.39)

H_{II} "Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit" (.49)

Mit dem Faktor B_{II} "Berufliche und finanzielle Probleme" korrelieren zwei der mittelbaren Determinantenfaktoren höher als .30:

G_{II} : "Alkoholprobleme in der Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum."

H_{II} "Soziale Unsicherheit".

7.5. Zusammenfassung

Die Korrelationen zwischen den Kovariablen Determinanten und den Kriterien lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Bis jetzt können wir annehmen, bei der Auswahl unserer Kovariablen des Problemtrinkens eine sehr gute Auswahl getroffen zu haben. Die multiplen Korrelationen der Faktoren der einzelnen Determinantenkomplexe reichen bis zu .74, und zwar bestehen sowohl für die Variablen die Höhe des Alkoholkonsums wie für die Trinkproblemfaktoren hohe Korrelationen mit Determinantenfaktoren. Einzelne Kovariablenfaktoren (vor allem Faktoren der unmittelbaren Kovariablen) korrelieren erheblich höher sowohl mit Variablen der Höhe des Alkoholkonsums wie auch mit den Trinkproblemfaktoren als diese Kriterien untereinander korrelieren. Außerdem läßt sich zusammenfassend folgendes feststellen:

Die unmittelbaren Determinanten weisen zusammengenommen stärkere Zusammenhänge mit den Kriterien auf, und zwar sowohl mit Trinkfrequenz und -quantitätsvariablen wie mit den Trinkproblemen. Dagegen fallen die Korrelationen mit den Kriterien bei den mittelbaren Kovariablen geringer aus. Wir halten dies allerdings auch für trivial, denn diese Themen sind ja inhaltlich weiter vom Trinken entfernt. Vor allem die biographischen und die Persönlichkeitsvariablen scheinen dabei eher die Trinkproblemfaktoren als die Höhe des Alkoholkonsums zu bestimmen. Die mittelbaren Determinanten eignen sich anscheinend besser zur Prädiktion von Trinkproblemen als zur Prädiktion der Höhe des Alkoholkonsums. Insgesamt die höchsten Kriteriumskorrelationen

weisen die Fragenkomplexe: "Trinkmuster und Trinkumstände" und "Trinkmotivation, Trinkauslöser" auf. Zusätzlich zu den in hochkorrelierenden Faktoren erfaßten Items fanden sich hier auch sehr viele Einzelitems, die keine hohen Faktorenladungen aufwiesen, aber hoch mit den Kriterien korrelierten. Es muß allerdings angemerkt werden, daß es sich bei diesen hohen Korrelationen zum Teil um triviale Beziehungen handelt: Um einen hohen Alkoholkonsum zustande zu bringen muß man zu sehr vielen Zeitpunkten und in sehr vielen Situationen trinken, während "Wenig-Trinker" sich zwangsläufig auf weniger Zeitpunkte und -situationen beschränken müssen. Vieltrinker haben wahrscheinlich nicht in erster Linie andere Situationen und Zeitpunkte, zu denen sie trinken, sondern mehr. Dadurch haben sie natürlich auch mehr Auslöser für das Trinken.

Von den Trinkproblemen läßt sich am besten Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" vorhersagen.

8. Prädiktion der Kriterien durch nicht faktoriell erfaßte Kovariablen-Items (multiple Regressionen)

8.1. Verfahren der Itemselektion

Mit Hilfe der Faktorenanalyse wurden nach bestmöglicher Interpretierbarkeit Fragenkomplexe zusammengestellt, die in sich inhaltlich homogen sind. Die einzelnen Faktoren sind voneinander unabhängig und garantieren so eine ökonomische Zusammenfassung der Ausgangsinformationen in den Einzelitems. Mit einer solchen Datenreduktion geht aber wie schon erwähnt ein gewisser Informationsverlust einher, da eine Reihe von Items in den erhaltenen Faktoren schlecht oder gar nicht repräsentiert sind. Andernfalls müßte die Anzahl der Faktoren sehr groß gewählt werden, was die erwünschte Überschaubarkeit beeinträchtigt.

Nichts im Verfahren der Faktorenanalyse garantiert aber, daß die mit ihrer Hilfe gefundenen Merkmalsdimensionen externe Validität aufweisen, d.h. in irgendeiner Weise mit anderen Manifestationen des Merkmals zusammenhängen, als daß man den Faktor seinem Inhalt nach ansehen würde. Zwar kann man davon ausgehen, daß die Validität von solchen Items erhalten bleibt, die in den Faktoren repräsentiert sind. Sie wird sogar noch verbessert, da Faktoren als zusammengesetzte Variable eine sehr viel höhere Zuverlässigkeit haben als Einzelitems (vgl. die bekannte Spearman-Brown-Formel, Lienert, 1961, S.237) und da die Validität nicht die Quadratwurzel aus dem Produkt der Zuverlässigkeiten

übersteigen kann (Schrumpffungsformel, Lienert 1961, S. 291).

Die Itemselektion mit Hilfe der Faktorenanalyse orientiert sich jedoch nicht daran, daß möglichst viele valide Items in die Faktoren subsumiert werden, sondern an inhaltlicher Einfachheit der Faktoren ("simple structure").

Datenreduktion und die Gewinnung inhaltlich homogener und zuverlässiger Skalen konnte aber nur Vorbedingung, nicht Endzweck der vorliegenden Untersuchung sein. Hier ging es vielmehr um die Isolation möglicher Determinanten des Problemtrinkens. Mit Determinanten sind hier unterschiedliche Wirkungsformen gemeint. Es kann sich einmal um Ursachen oder Teilursachen im kausalen Sinne handeln. Das kommt etwa für biographische Daten und andere Variablen in Frage, deren zeitliche Priorität zum Trinkverhalten außer Frage steht. Dabei wird man aufgrund einfacher Korrelationen nie sagen können, ob es sich um direkte oder vermittelte Ursachen handelt. Neben solchen Ursachen sind in dieser Untersuchung aber auch Determinanten einbezogen worden, die als extern situative und interne Auslöser für Trinken in Frage kommen. Solche Auslöser stellen zwar Antezedenzbedingungen des Trinkens dar, man würde aber ihren kausalen Charakter von vornherein als vermittelnd einstufen, und nur im Zusammenhang mit einer lerngeschichtlichen Entwicklung diskutieren. Zu den Determinanten gehörten darüberhinaus auch die Konsequenzen des untersuchten Verhaltens. Auslöser und Konsequenzen sind die Ansatzpunkte für eine verhaltenstheoretische Analyse des Problems und sind von besonderem Interesse, falls man über die Darstellung von

Wirkungsgefügen hinaus die Absicht hat, konkrete Maßnahmen gegen das Problemtrinken im Einzelfall zu konzipieren. Alle drei Arten von Determinanten, biographische und soziale Ursachen, unmittelbare Auslöser und Konsequenzen, werden sich durch Korrelationen mit den Kriterien des Problemtrinkens bemerkbar machen. Um nun solche Determinanten aus dem Fragebogen nicht zu eliminieren, die sich inhaltlich nur mangelhaft den beibehaltenen Faktoren zuordnen lassen (geringe Kommunalität), wurden neben den faktoriellen Skalen andere Skalen zusammengestellt, die sich allein an den externen Korrelationen mit den Kriterien orientieren. Dazu wurde das Verfahren der multiplen Regression angewendet. Bei der multiplen Regression ist darauf zu achten, daß die Anzahl der Prädiktoren im Verhältnis zu der untersuchten Probandenzahl nicht zu groß wird, da andernfalls zwar hohe multiple Korrelationen resultieren, die aber z.T. auf Zufalls-Effekten beruhen und einer Kreuzvalidierung an einer neuen Stichprobe nicht standhalten. Es wurden daher nur Items für die multiple Regressionsgleichung vorgesehen, die nicht unter den sieben höchstladenden Items einer der Determinantenfaktoren sich befanden, da diese Items in den Validitäten der Faktoren zur Geltung kommen. Nach dieser Vorauswahl blieben nur noch drei Fragebögen (D, E und H₁), die Items enthielten, die einzeln hinreichend hoch mit einem der Kriterien korrelierten, um eine multiple Regression sinnvoll erscheinen zu lassen. Als Kriterien wurden für diese zweite Auslese die drei Problemfaktoren (B_I, B_{II}, B_{III}) und der Gesamttrinkscore benutzt. Das ergab die folgende Anzahl

von Einzelitems aus den drei Fragebögen:

Bogen D₁/D₂

31 Items, die mit mindestens einem der vier Kriterien $r \geq 0.4$ korrelieren, aber nicht mit hohen Ladungen in den Faktoren vertreten waren.

Bogen E

31 Items, die mit mindestens einem der vier Kriterien $r > 0.3$ korrelieren, aber nicht mit hohen Ladungen in den Faktoren vertreten waren.

Bogen H₁

18 Items, die mit mindestens einem der vier Kriterien $r > 0.25$ korrelieren, aber nicht mit hohen Ladungen in den Faktoren vertreten waren.

Das Verfahren der multiplen Regression selbst trifft eine dritte Auswahl der Items in Form einer schrittweisen Aufnahme von mehr Prädiktoren in die Regressionsgleichung, und zwar so lange, bis keine wesentliche Verbesserung der Gesamtprädiktion durch Zunahme weitere Prädiktoren erreicht werden kann. Für ein solches Vorgehen gibt es mehrere Möglichkeiten: man kann einmal die Prädiktoren in der vorgegebenen Reihenfolge aufnehmen und die Selektion beenden, wenn die Partialkorrelationen der noch nicht aufgenommenen Prädiktoren mit dem Kriterium sich von Null nicht mehr unterscheiden. Die verbleibenden

Items enthalten dann keine Information über das Kriterium mehr, die nicht schon in den selektierten Items enthalten ist. Eine andere Methode der schrittweisen Prädiktorselektion, wählt zunächst das valideste Item aus und nimmt neue Items danach hinzu, um wieviel dadurch die multiple Korrelation verbessert wird. Im Endeffekt wird die Qualität der Vorhersage bei beiden Verfahren gleichgut werden, nur daß die Itemzusammenstellung unterschiedlich ausfallen wird.

In dem vorliegenden Fall mußten die Skalen zur Prädiktion mehrerer Kriterien zusammengestellt werden (A-Kriterien, B-Kriterien). Wir haben uns für die erstgenannte Methode der Itemselektion entschieden, da so eine maximale Übereinstimmung der Prädiktorlisten für die verschiedenen Kriterien gewährleistet war. Für jedes Kriterium werden die ersten Items herangezogen, nur daß diese eventuell von einem Kriterium zum anderen etwas variieren können. Nimmt man jetzt das größte N, so hat man eine einheitliche Itemliste für verschiedene Kriterien, was sehr zur Verkürzung des Fragebogens beiträgt. Tabelle 8.1. enthält eine Übersicht der multiplen Korrelationen zwischen den einzelnen Kriterienarten (A und B) und den Items der Fragebögen über Trinkmotivation (D) Trinkmuster und -umstände (E) und Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz (H_1). Es sind auch die schrumpfungskorrigierten Koeffizienten aufgeführt (nach Lienert, 1961, S. 410). Generell zeigt sich eine gute Vorhersage sowohl der Quantitäts- und Frequenzwerte, als auch der Problemfaktoren,

die auch einer Kreuzvalidierung standzuhalten verspricht (deren Abschätzung die Schrumpfungskorrektur ist). Im folgenden wird kurz der inhaltliche Aspekt der multiplen Prädiktion durch die genannten Fragebögen diskutiert.

8.2. Prädiktion durch die Variablen der Trinkmotivation

Wie aus Tabelle 8.1. und 8.2. ersichtlich, weisen die in der multiplen Regression erfaßten Items zur Steigerung des Alkoholkonsums sehr hohe Korrelationen mit einem Teil der Kriterien auf, wobei von diesen Items am besten Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" vorhergesagt wird. Die multiple Korrelation aller Items mit diesem Faktor liegt bei .80, alle Korrelationen sind auch beim Gesamttrinkscore zu verzeichnen, wo die multiple Korrelation .69 beträgt und die einzelnen Korrelationen zwischen .36 und .51 liegen. Die hohen Korrelationen mit dem Gesamttrinkscore ergeben sich vor allem aus hohen Korrelationen mit der Trinkquantität. Das wundert allerdings nicht, denn es ging in diesem Fragebogen um eine quantitative Erhöhung des Trinkkonsums ("ich habe mehr getrunken, als ich..."). Da eigentlich alle Items derartig hohe Korrelationen zu den besagten Kriterien aufweisen, läßt sich kaum sagen, daß Items unterschiedlicher Inhalte die verschiedenen Kriterien besser vorhersagen. Auch aus Tabelle 8.3., die die Items mit den höchsten Korrelationen für jedes der einzelnen Kriterien zeigt (wobei von allen in die multiple Regression aufgenommenen Items ausgegangen wurde), lassen sich durch die

Tabelle 8.1. Multiple Korrelationen (R) zwischen Trinkmotivation (D), Trinkmuster und -umstände (E) sowie Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz (H_1) mit den einzelnen Kriterien des Problemtrinkens (R* = schrumpfungskorrigierte Werte)

	Fragebögen (Prädiktoren)					
	D		E		H_1	
	N=235 K=18		N=244 K=27		N=229 K=16	
	R	R*	R	R*	R	R*
Trinkfrequenz Bier (A_{13})	.43	.35	.64	.58	.45	.38
" Wein (A_{14})	.37	.26	.50	.40	.32	.20
" Spirituosen (A_{15})	.55	.49	.73	.69	.35	.25
Trinkquantität Bier (A_{31})	.62	.58	.73	.76	.36	.26
" Wein (A_{32})	.57	.52	.57	.49	.34	.23
" Spirituosen (A_{33})	.62	.58	.63	.57	.42	.34
Minimal-Quantität (A_{34})	.29	.10	.49	.39	.24	i ¹⁾
Gesamttrinkscore (A_{35})	.69	.66	.79	.76	.45	.38
"Familiäre Kritik und Selbstkritik" B_I	.80	.78	.74	.70	.66	.62
"Berufliche und finanzielle Probleme" B_{II}	.55	.49	.60	.53	.35	.24
"Gesundheitliche und soziale Probleme" B_{III}	.41	.32	.46	.34	.46	.39

1) i = irrationale Zahl, negative Wurzel

vielen Wiederholungen praktisch keine für die einzelnen Kriterien inhaltsspezifischen Trinkmotivationsitems finden. Übrigens stimmt das hier dargestellte Ergebnis (sehr hohe Korrelation der Trinkmotivation mit dem Faktor B I, hohe mit dem Gesamttrinkscore und den Trinkquantitäten) mit dem Ergebnis der weiter oben dargestellten Korrelationen der Trinkmotivationsfaktoren mit den Kriterien überein.

Trinkens.

	Bier-		Wein-		Spirit.-		Bierquan-	
	frequenz		frequenz		frequenz		tität	
	r	β	r	β	r	β	r	β
D ₃ "Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	.19	.07	.15	.15	.36	-.19	.40	-.17
D ₄ "Als ich trank, ging mir alles besser von der Hand"	.20	.09	.21	-.05	.35	-.01	.40	.06
D ₈ "Ich habe getrunken, als ich einen Kater hatte"	.32	-.25	.12	.01	.23	.12	.46	-.40
D ₉ "Als ich trank, ging die Zeit viel schneller vorbei"	.16	.02	.20	-.07	.24	-.01	.35	-.06
D ₁₁ "Durch das Trinken wurde meine Phantasie beflügelt"	.10	.15	.24	-.08	.29	.06	.22	.21
D ₁₂ "Ich habe zur Anregung getrunken"	.16	.07	.30	-.28	.44	-.29	.27	.12
D ₁₈ "Ich habe getrunken, als ich merkte, daß dann ein Gefühl der Wärme und Wohligkeit von meinem Magen ausgeht"	.17	.04	.20	-.05	.35	-.14	.36	-.23
D ₁₉ "Ich hatte teure Getränke bestellt, um anderen zu beweisen, daß ich es mir leisten konnte"	.14	.10	.11	-.02	.18	-.07	.31	-.07
D ₂₀ "Ich habe getrunken, als ich mich körperlich schwach fühlte"	.23	.05	.13	.17	.37	-.11	.28	.36
D ₂₂ "Nach ein paar Gläsern erreichte ich die gute Stimmung der anderen"	.21	-.10	.14	.09	.32	-.12	.34	-.16
D ₂₃ "Die Tatsache, daß bekannte Persönlichkeiten viel Alkohol trinken, ermuntert mich zum Trinken"	.25	-.12	.10	.02	.17	.09	.27	.07

D ₂₄	"Beim Trinken hatte ich keine Angst mehr zu sprechen"	.24	-.09	.20	-.04	.28	-.11	.30	-.04
D ₂₉	"Durch das Trinken fiel mir leichter etwas ein"	.19	-.11	.13	.00	.31	-.08	.36	-.23
D ₃₃	"Ich habe getrunken, als mir übel war"	.24	-.07	.15	.01	.28	-.11	.25	-.01
D ₃₄	"Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte"	.26	-.11	.23	-.17	.32	.05	.38	-.03
D ₃₆	"Ich habe getrunken, als ich enttäuscht war"	.22	-.06	.21	-.10	.27	.04	.39	-.18
D ₃₈	"Ich habe getrunken, als mir langweilig war"	.29	-.15	.15	.11	.22	.00	.38	-.07
D ₃₉	"Ich habe getrunken, als ich schüchtern war"	.22	.01	.21	-.04	.13	.32	.27	.10

Faktor B_I : "Familiäre Kritik und Selbstkritik"
 Faktor B_{II} : "Berufliche und finanzielle Probleme"
 Faktor B_{III} : "Gesundheitliche und soziale Probleme"

r = Korrelation

β = Standardgewicht

Weinquan- Spirit.- Minimal- Gesamt-
tität Quantität quantität trinkscore B_I B_{II} B_{III}

r	β	r	β	r	β	r	β	r	β	r	β	r	β
.37	-.05	.44	-.32	-.12	.11	.50	-.14	.63	-.12	.34	-.41	-.10	-.11
.38	.03	.39	.14	-.08	-.01	.51	.07	.57	.12	.24	.12	-.15	.16
.28	.01	.34	-.01	-.15	.16	.48	-.20	.57	-.14	.29	-.20	-.10	-.01
.34	-.05	.32	-.03	.01	-.02	.42	-.03	.39	-.06	.23	-.03	.01	-.12
.38	-.06	.30	.19	.00	-.01	.38	.14	.42	.08	.16	.02	-.03	-.08
.46	-.23	.49	-.27	-.02	-.03	.53	-.19	.54	-.02	.22	-.07	-.10	.05
.41	-.18	.45	-.25	-.07	-.00	.50	-.22	.53	-.04	.30	-.27	-.10	-.02
.35	-.18	.35	-.24	.02	-.10	.39	-.13	.28	.15	.37	-.30	-.24	.20
.29	.22	.41	-.00	-.12	.12	.44	.23	.68	-.20	.14	.32	-.13	.06
.31	.02	.34	-.02	.06	-.09	.43	-.09	.39	-.00	.13	.05	-.11	.15
.33	-.07	.23	.20	-.11	.10	.36	.05	.41	-.05	.26	-.01	-.21	.11

.34	-.03	.33	-.06	.04	-.10	.44	-.10	.48	-.04	.23	-.11	-.08	-.06
.32	-.01	.38	-.20	-.04	.11	.45	-.17	.48	-.15	.11	.05	-.09	.04
.23	.04	.28	-.02	-.02	-.07	.36	-.04	.48	-.06	.03	.14	-.02	-.12
.39	-.07	.39	.10	-.07	.01	.51	-.04	.71	-.37	.21	.18	-.18	.25
.35	-.00	.33	.17	.02	-.06	.48	-.07	.57	-.04	.21	-.02	.03	-.26
.34	-.01	.38	-.12	.05	-.09	.48	-.09	.47	.00	.22	-.01	-.01	-.13
.38	-.06	.36	-.03	.02	-.01	.41	.07	.47	-.02	.22	.03	-.06	.08

Tabelle 8.3. Höchste Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items der Trinkmotivation mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens.

Bierfrequenz:

D ₈	"Ich habe getrunken, als ich einen Kater hatte"	r = .324
D ₅₂	"Ich habe getrunken, als ich eine wichtige Besprechung vor mir hatte"	r = .286
D ₃₈	"Ich habe getrunken, als mir langweilig war"	r = .285
D ₅₈	"Nach ein paar Gläsern konnte ich andere Personen leichter kennenlernen"	r = .281

Weinfrequenz:

D ₁₂	"Ich habe zur Anregung getrunken"	r = .302
D ₁₁	"Durch das Trinken wurde meine Phantasie beflügelt"	r = .244
D ₅₄	"Ich habe getrunken, um abschalten zu können"	r = .236
D ₃₄	"Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte"	r = .226

Spirituosenfrequenz:

D ₁₂	"Ich habe zur Anregung getrunken"	r = .437
D ₂₀	"Ich habe getrunken, als ich mich körperlich schwach fühlte"	r = .370
D ₃	"Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	r = .356
D ₄	"Als ich trank, ging mir alles besser von der Hand"	r = .345
D ₁₈	"Ich habe mehr getrunken, als ich merkte, daß dann ein Gefühl der Wärme und Wohligkeit von meinem Magen ausging"	r = .351

Bierquantität:

D ₈	"Ich habe getrunken, als ich einen Kater hatte"	= .464
D ₄₀	"Ich habe getrunken, als ich große Sorgen hatte"	r = .415
D ₄	"Als ich trank, ging mir alles besser von der Hand"	r = .396
D ₃	"Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	r = .395

Weinquantität:

D ₁₂	"Ich habe zur Anregung getrunken"	r = .464
D ₅	"Ich trank, als ich mich über etwas freute"	r = .447
D ₁₈	"Ich habe mehr getrunken als ich merkte, daß dann ein Gefühl der Wärme und Wohligkeit von meinem Magen ausgeht"	r = .405
D ₃₄	"Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte"	r = .385

Spirituosenquantität:

D ₁₂	"Ich habe zur Anregung getrunken"	r = .487
D ₁₃	"Nach ein paar Gläsern fühlte ich mich nicht mehr isoliert"	r = .449
D ₄₆	"Ich habe getrunken, als ich in einer schlechten körperlichen Verfassung war"	r = .444
D ₃	"Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	r = .442
D ₂₀	"Ich habe getrunken, als ich mich körperlich schwach fühlte"	r = .408

Minimalquantität:

D ₈	"Ich habe getrunken, als ich einen Kater hatte"	r = -.149
D ₂₀	"Ich habe getrunken, als ich mich körperlich schwach fühlte"	r = -.124
D ₅₂	"Ich habe getrunken, als ich eine wichtige Besprechung vor mir hatte"	r = -.119

Gesamttrinkscore:

D ₁₂	"Ich habe zur Anregung getrunken"	r = .527
D ₄₀	"Ich habe getrunken, als ich große Sorgen hatte"	r = .519
D ₃₄	"Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte"	r = .510
D ₄	"Als ich trank, ging mir alles besser von der Hand"	r = .505
D ₃	"Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	r = .501

Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik"

D ₃₄	"Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte"	r = .704
D ₂₀	"Ich habe getrunken, als ich mich körperlich schwach fühlte"	r = .669
D ₃	"Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	r = .624
D ₈	"Ich habe getrunken, als ich einen Kater hatte"	r = .594
D ₄₆	"Ich habe getrunken, als ich in einer schlechten körperlichen Verfassung war"	r = .586

Faktor B_{II} "Berufliche und finanzielle Probleme"

D ₁₉	"Ich hatte teure Getränke bestellt, um anderen zu beweisen, daß ich es mir leisten konnte"	r = .407
D ₃	"Ich habe getrunken, als ich eine schwierige Situation zu meistern hatte"	r = .371
D ₂₃	"Die Tatsache, daß bekannte Persönlichkeiten viel Alkohol trinken, ermuntert mich zum Trinken"	r = .357
D ₁₈	"Ich habe mehr getrunken, als ich merkte, daß dann ein Gefühl der Wärme und Wohligkeit von meinem Magen ausgeht"	r = .356
D ₈	"Ich habe getrunken, als ich einen Kater hatte"	r = .353

Faktor E_{III} "Gesundheitliche und soziale Probleme"

- | | | |
|-----------------|--|----------|
| D ₅₀ | "Ich habe getrunken, als ich mich durchsetzen mußte" | r = .278 |
| D ₂₃ | "Die Tatsache, daß bekannte Persönlichkeiten viel Alkohol trinken, ermuntert mich zum Trinken" | r = .276 |
| D ₁₉ | "Ich hatte teure Getränke bestellt, um anderen zu beweisen, daß ich es mir leisten konnte" | r = .263 |
| D ₅₂ | "Ich habe getrunken, als ich eine wichtige Besprechung vor mir hatte" | r = .210 |
| D ₃₄ | "Ich habe getrunken, als es mir an Ausdauer fehlte" | r = .202 |

8.3. Prädiktion durch die Variablen der Trinkmuster und -umstände

Aus Tabelle 8.1. ist ersichtlich, daß bei diesem Themenkomplex die Prädiktion der Kriterien etwas weniger gut gelingt als bei der Trinkmotivation, aber immer noch sehr zufriedenstellend ist. Dies dürfte auf die insgesamt etwas geringeren Werte der Ausgangskorrelationen dieser Items mit den Kriterien zurückzuführen sein (siehe Tabelle 8.4.). Die höchsten multiplen Korrelationen zeigen sich zwischen den Trinkmustern und -umständen und den Alkoholkonsumvariablen (insbesondere Gesamtrinkscore, Spirituosenfrequenz und Bierquantität). Allerdings beträgt auch bei Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" die multiple Korrelation noch .74. Auf Tabelle 8.4. sieht man, daß die Alkoholkonsumvariablen mit den Trinkverhaltensitems ziemlich einheitlich hohe Korrelationen aufweisen. So liegen beim Gesamtrinkscore die Korrelationen aller Items zwischen .30 und .57. Dagegen gibt es bei Faktor B_I neben hochkorrelierenden Items solche, die praktisch keine Beziehung zu diesem Kriterium aufweisen.

Die recht einheitliche Vorhersagbarkeit der einzelnen Kriterien durch diese Variablen der Trinkmuster und -umstände entspricht wieder dem, was wir bereits bei den Faktorenkorrelationen mit den Kriterien gefunden haben. Tabelle 8.4. bringt wieder eine Aufstellung aller höchstkorrelierenden Items mit den einzelnen Faktoren (wobei wieder von den Items ausgegangen wurde, die in die multiple Regression einbezogen wurden).

Tabelle 3.4. Korrelationen zwischen Items der Trinkmuster und -umstände und den Kriterien des problematischen Trinkens

Items	Bier- Frequenz		Wein- Frequenz		Spirit.- Frequenz		Bierquan- tität		Weinquan- tität	
	r	β	r	β	r	β	r	β	r	β
E ₂ Ich trinke im Büro/bei der Arbeit	.36	-.13	.16	-.05	.40	-.05	.39	-.07	.21	-.03
E ₁₀ Ich trinke, wenn ich etwas lerne	.21	.05	.24	-.16	.44	-.14	.34	-.03	.21	-.13
E ₁₁ Ich trinke mehrere Schlucke hintereinander	.29	-.09	.26	-.15	.40	-.11	.31	.01	.27	-.12
E ₁₆ Ich rauche, wenn ich trinke	.21	.03	-.03	.20	.26	.05	.41	-.13	.15	.06
E ₁₉ Ich schenke mir nach, wenn ich noch nicht ausgetrunken habe	.27	-.02	.18	-.02	.30	.03	.25	.08	.21	-.04
E ₂₁ Ich nehme größere Schlucke, als andere	.23	.19	.25	-.07	.40	-.02	.36	.07	.26	.01
E ₂₇ Ich trinke bei körperlich anstrengenden Arbeiten	.43	-.32	.07	.13	.30	.13	.38	-.11	.13	.01
E ₂₈ Ich trinke beim Fernsehen	.25	.02	.31	-.18	.37	-.00	.22	.11	.24	-.06
E ₂₉ Ich trinke bei geistig anstrengenden Arbeiten	.29	.07	.17	.06	.47	-.12	.36	.06	.14	.17
E ₃₇ Ich trinke, während ich meinen Freizeitbetätigungen nachgehe	.20	.14	.17	.09	.46	-.01	.27	.14	.17	.17
E ₃₈ Ich trinke vor dem Essen	.31	-.02	.27	-.12	.59	-.24	.44	-.18	.31	-.18
E ₄₀ Ich trinke allein	.31	-.10	.24	-.10	.52	-.12	.31	-.04	.28	-.15
E ₄₆ Ich trinke das erste Glas schneller leer als die folgenden	.25	-.02	.19	-.03	.29	.03	.25	-.00	.19	.00

E ₅₁	Ich trinke aus der Flasche	.42	-.15	.13	.03	.32	.07	.46	-.17	-.13	.09
E ₅₂	Ich trinke Alkohol mit flüchtigen Be- kannten	.39	-.13	.16	.01	.41	-.06	.42	-.06	.23	.02
E ₅₃	Wenn es auf einer Party keinen Alkohol gibt, gehe ich	.39	-.22	.14	-.02	.41	-.14	.46	-.17	.36	-.25
E ₅₅	Wenn ich keinen Alkohol mehr im Hause habe, gehe ich sofort neuen kaufen	.30	-.08	.15	.08	.50	-.14	.32	-.00	.24	.01
E ₅₇	Ich trinke stundenlang	.24	.08	.16	-.00	.49	-.06	.46	-.14	.33	-.19
E ₆₁	Ich kaufe alkoholische Getränke im Straßenverkauf von Lokalen	.22	.02	.06	.13	.31	.06	.33	-.02	.11	.14
E ₇₆	Ich gebe Runden aus	.24	-.09	.10	.00	.26	-.06	.41	-.14	.18	-.05
E ₈₁	Ich leihe anderen Geld für Alkohol	.20	-.03	.10	.03	.25	.04	.37	-.09	.13	.08
E ₈₃	Ich versuche, andere unter den Tisch zu trinken	.17	.03	.16	-.02	.22	.08	.42	-.19	.21	-.04
E ₈₄	Ich bin stolz darauf, wieviel ich ver- tragen kann	.20	-.04	.14	-.02	.24	.00	.29	.07	.15	.05
E ₈₆	Ich trinke kurz vor dem Einschlafen	.21	.03	.29	-.10	.47	-.00	.29	.09	.27	.01
E ₉₃	Ich trinke im Laufe des Tages zunehmend mehr	.25	.02	.19	.04	.45	.12	.36	.01	.22	-.05
E ₉₅	Ich trinke an Festtagen wie Silvester, Fasching, Volksfesten, Kirchweih, Frühlingsfesten, Weinfeste, Oktoberfestenetc.	.23	.15	.25	.16	.20	.05	.29	.14	.29	.22
E ₉₆	Wenn ich angefangen habe zu trinken, trinke ich immer rascher	.15	-.08	.17	.05	.29	-.02	.32	.03	.26	.12

Spirit.- Quantität		Minimal Quantität		Gesamt- trinkscore		B _I		B _{II}		B _{III}	
r	β	r	β	r	β	r	β	r	β	r	β
.31	-.06	-.07	+.01	.46	-.09	.45	-.16	.14	.09	.01	-.06
.37	-.18	-.01	-.03	.44	-.15	.34	-.11	.17	-.02	.03	.01
.30	-.11	+.02	-.10	.44	-.12	.38	-.06	.25	-.11	.12	.10
.25	-.00	-.05	.05	.33	.02	.15	.06	.17	.03	.09	.13
.21	.08	.07	-.12	.34	.04	.32	-.06	.17	.07	.13	.12
.24	.17	-.11	.15	.42	.09	.43	-.06	.24	.00	.15	.03
.22	.08	-.10	.08	.39	-.04	.37	.02	.08	.08	-.03	-.12
.18	.17	.04	-.09	.36	.05	.21	.11	.16	-.04	-.06	-.12
.33	-.01	-.07	.03	.43	.06	.40	.05	.19	-.09	.01	.03
.32	-.01	.06	-.01	.39	.13	.40	.01	.09	.10	-.01	-.04
.42	-.19	.01	-.12	.57	-.24	.45	-.10	.20	-.00	.03	-.02
.34	-.13	-.10	.06	.48	-.15	.51	-.22	.15	.09	.11	.10
.20	.02	.10	-.15	.33	-.00	.25	.02	.11	.04	-.01	-.13

.26	-.02	.01	-.07	.44	-.05	.34	-.09	.16	.08	.13	.04
.28	.05	.09	-.15	.47	-.04	.19	.18	.35	-.17	.13	.04
.44	-.25	.04	-.12	.56	-.27	.21	.07	.38	-.22	.20	.17
.35	-.07	-.20	.25	.45	-.05	.50	-.15	.22	-.01	.12	.14
.39	-.09	-.19	.10	.52	-.12	.49	-.15	.31	-.05	-.03	-.28
.25	.01	-.06	.00	.33	.07	.29	.00	.18	.05	.12	.06
.25	-.03	-.01	.08	.37	-.10	.04	.08	.32	-.19	-.02	-.09
.36	-.13	.02	-.04	.37	-.05	.21	-.05	.29	-.04	-.01	-.11
.27	-.08	-.11	.09	.38	-.07	.24	-.04	.21	.07	.15	.15
.18	.03	-.05	-.06	.30	.03	.16	.09	.14	.02	.11	.07
.30	.05	-.14	.11	.43	.04	.42	-.06	.25	-.02	.00	-.07
.31	.04	-.17	-.08	.44	.04	.48	.15	.34	.20	.12	-.13
.19	.11	.17	.16	.35	.20	.00	-.02	.09	-.04	-.09	.11
.24	.02	-.19	-.11	.36	.03	.44	.15	.35	.21	.02	.10

Faktor B_I : "Familiäre Kritik und Selbstkritik"

Faktor B_{II} : "Berufliche und finanzielle Probleme"

Faktor B_{III} : "Gesundheitliche und soziale Probleme"

r = Korrelation

B = Standardgewicht

Tabelle 8.5. Höchste Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items der Trinkmuster und -umstände mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens

Bierfrequenz

E ₂₇	"Ich trinke bei körperlich anstrengenden Arbeiten"	r = .431
E ₅₁	"Ich trinke aus der Flasche"	r = .423
E ₅₂	"Ich trinke Alkohol mit flüchtigen Bekannten"	r = .392
E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich	r = .388

Weinfrequenz

E ₂₈	"Ich trinke beim Fernsehen"	r = .305
E ₈₆	"Ich trinke kurz vor dem Einschlafen"	r = .289
E ₃₈	"Ich trinke vor dem Essen"	r = .265

Spirituosenfrequenz

E ₃₈	"Ich trinke vor dem Essen"	r = .585
E ₄₀	"Ich trinke allein"	r = .517
E ₅₅	"Wenn ich keinen Alkohol mehr im Haus habe, gehe ich sofort neuen kaufen"	r = .501
E ₅₇	"Ich trinke stundenlang"	r = .480
E ₂₉	"Ich trinke bei geistig anstrengenden Arbeiten"	r = .467
E ₈₆	"Ich trinke kurz vor dem Einschlafen"	r = .467

Bierquantität

E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich"	r = .462
E ₅₁	"Ich trinke aus der Flasche"	r = .455
E ₅₇	"Ich trinke stundenlang"	r = .455
E ₃₈	"Ich trinke vor dem Essen"	r = .441
E ₅₂	"Ich trinke Alkohol mit flüchtigen Bekannten"	r = .424

Weinquantität

E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich"	r = .362
E ₅₇	"Ich trinke stundenlang"	r = .332
E ₃₈	"Ich trinke vor dem Essen"	r = .307

Spirituosenquantität

E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich"	r = .440
E ₃₈	"Ich trinke vor dem Essen"	r = .425
E ₅₅	"Wenn ich keinen Alkohol mehr im Haus habe, gehe ich sofort neuen kaufen"	r = .389

Minimalquantität

E ₅₅	"Wenn ich keinen Alkohol mehr im Haus habe, gehe ich sofort neuen kaufen"	r = -.198
E ₉₆	"Wenn ich angefangen habe zu trinken, trinke ich immer rascher"	r = -.191
E ₅₇	"Ich trinke stundenlang"	r = -.189

Gesamttrinkscore

E ₃₈	"Ich trinke vor dem Essen"	r = .573
E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich"	r = .556
E ₅₇	"Ich trinke stundenlang"	r = .519
E ₄₀	"Ich trinke allein"	r = .481
E ₅₂	"Ich trinke Alkohol mit flüchtigen Bekannten"	r = .472

Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik"

E ₄₀	"Ich trinke allein"	0.506
E ₅₅	"Wenn ich keinen Alkohol mehr im Haus habe, gehe ich sofort neuen kaufen"	0.491
E ₅₇	"Ich trinke stundenlang"	0.489
E ₁₁₁	"Ich trinke, obwohl es mir nicht schmeckt"	0.481
E ₉₃	"Ich trinke im Laufe des Tages zunehmend mehr"	0.479

Faktor B_{II} "Berufliche und finanzielle Probleme"

E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich"	0.380
E ₅₂	"Ich trinke Alkohol mit flüchtigen Bekannten"	0.353
E ₉₆	"Wenn ich angefangen habe zu trinken, trinke ich immer rascher"	0.347
E ₉₃	"Ich trinke im Laufe des Tages zunehmend mehr"	0.344
E ₇₆	"Ich gebe Runden aus"	0.322

Faktor B_{III} "Gesundheitliche und soziale Probleme"

E ₅₃	"Wenn es auf einer Partie keinen Alkohol gibt, gehe ich"	0.190
E ₈₃	"Ich versuche, andere unter den Tisch zu trinken"	0.149
E ₂₁	"Ich nehme grössere Schlucke als andere"	0.149
E ₁₁₁	"Ich trinke, obwohl es mir nicht schmeckt"	0.147
E ₅₂	"Ich trinke Alkohol mit flüchtigen Bekannten"	0.133

8.4. Prädiktion durch die Variablen der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz

Wie bereits bei den Faktorenkorrelationen weisen auch die Itemkorrelationen den höchsten multiplen Korrelationswert beim Faktor B_1 "Familiäre Kritik und Selbstkritik" auf. Von allen drei Fragebögen, bei denen multiple Regressionen von nicht faktoriell repräsentierten Items durchgeführt wurden, weist dieser Kovariablen-Komplex eindeutig insgesamt die niedrigsten multiplen und einfachen Kriterienkorrelationen auf (siehe Tabelle 8.1. und 8.6.). Auf diesem Weg fanden doch noch eine Reihe von Items aus dem Bogen "Befindlichkeit am Arbeitsplatz", die mit den Kriterien hoch korrelieren, während das die Faktoren aus diesen Bogen nicht taten (siehe Tabelle 8.6.). Tabelle 8.7. zeigt wieder für jedes der Kriterien die Items mit der höchsten Korrelation in Bezug auf dieses Kriterium (von den Items ausgehend, die in die multiple Regression einbezogen wurden).

Tabelle 8.6. Korrelationen zwischen Items der sozialen Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens

	Bier-		Wein-		Spirit.-		Bierquan-		Weinquan-	
	frequenz		frequenz		frequenz		tität		tität	
	r	β	r	β	r	β	r	β	r	β
H ₁₁ Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	.32	.28	.07	.14	.25	.22	.26	.26	.14	.14
H ₁₂ Ich habe leicht Schuldgefühle	.15	.11	.09	.08	.21	.09	.19	.14	.06	-.06
H ₁₃ Ich bin gewöhnlich still "um des lieben Friedens willen"	.20	.08	-.08	-.12	.09	-.00	.05	-.06	-.02	-.15
H ₁₅ Ich bin sehr schnell zu kränken	.09	.03	.04	.07	.10	-.00	.12	.08	.20	.18
H ₁₆ Ich habe oft Angst lächerlich zu wirken	.10	-.03	-.03	-.09	.19	.12	.07	-.09	.10	-.03
H ₂₀ Ich versuche fast immer, meine Gefühle zu verbergen	.09	-.10	.01	-.03	.17	.07	.18	.10	.17	.11
H ₅₁ Manchmal habe ich im Beruf das Gefühl großer, nicht zu bewältigender Schwierigkeiten	.09	.07	.04	-.01	.07	-.06	.14	.09	.13	.05
H ₄₉ Ich arbeite lieber mit Maschinen als mit Menschen zusammen	.11	-.01	-.10	-.15	.02	-.09	.10	.01	.01	-.07
H ₄₇ Im Betrieb bin ich innerlich immer sehr unruhig	.06	.03	.11	.10	.13	.07	.06	-.03	.10	.00
H ₃₅ Berufliche Krisen geben mir das Gefühl einer akuten Gefahr	-.01	-.18	.06	.01	.10	.01	.08	-.04	.06	-.08
H ₃₇ Die ganze Arbeit ist einfach viel zu ungesund	-.12	-.14	-.08	-.08	-.03	-.03	-.04	-.01	-.04	-.02

Spirit.- quantität		Minimal- quantität		Gesamt- trinkscore		B _I		B _{II}		B _{III}	
r	β	r	β	r	β	r	β	r	β	r	β
.29	.21	-.09	-.09	.35	.32	.42	.22	.10	.06	.20	-.21
.28	.15	-.01	.06	.25	.14	.52	.35	.02	-.09	-.06	.10
.13	-.01	.03	.10	.10	-.07	.19	-.10	-.03	-.16	.24	-.17
.23	.11	-.05	.01	.21	.12	.39	.18	.16	.07	.05	-.02
.24	.07	-.07	-.04	.16	-.03	.38	.04	.13	.03	.05	-.02
.21	.05	-.10	-.08	.22	.07	.34	.06	.15	.11	.07	.06
.16	.00	-.08	-.02	.17	.05	.32	.07	.10	-.02	-.04	.08
.10	-.05	-.10	-.07	.08	-.07	.26	.05	.10	.03	.07	-.01
.17	.06	-.11	-.09	.15	.04	.27	.05	.17	.12	.01	-.06
.13	-.06	-.09	-.03	.11	-.08	.26	-.02	.09	-.08	.04	.00
-.01	.03	.11	.10	-.07	-.05	-.05	-.09	-.05	.04	-.16	.07

H ₃₄	Ich halte die Arbeit für eine besonders gesunde Betätigung	.01	.01	-.01	-.01	.02	-.03	.10	.08	.08	.06
H ₂₂	Bei Meinungsverschiedenheiten bin ich immer der, der nachgibt	.10	-.06	-.03	.02	.03	-.09	.03	-.09	.06	.00
H ₂₄	Ich möchte selbst einen engen Freund nicht mit meinen persönlichen Problemen belästigen	.27	.26	-.13	-.12	.02	-.02	.09	.06	.02	-.05
H ₁₉	Ich werde nervös, wenn man mich warten läßt	.19	.01	.14	.15	.18	.10	.08	-.02	.23	.19
H ₆	Ich bin sehr verlegen, wenn ich im Mittelpunkt des Interesses stehe	.14	.01	-.01	-.06	.11	-.07	.03	-.11	.06	-.03

- B_I : "Familiäre Kritik und Selbstkritik"
- B_{II} : "Berufliche und finanzielle Probleme"
- B_{III} : "Gesundheitliche und soziale Probleme"

r : Korrelation
 β : Standardgewicht

.13	.11	-.10	-.04	.12	.07	.13	-.05	.22	.26	.27	-.17
.09	-.09	-.02	.02	.07	-.09	.27	.12	.03	-.07	.19	-.04
.04	-.03	-.05	-.02	.09	.03	.12	.03	.05	-.02	.26	-.19
.25	.14	-.03	.03	.24	.13	.30	.04	.14	.09	-.01	.06
.14	-.09	-.00	.05	.12	-.09	.26	-.09	.11	.07	-.04	.18

Tabelle 8.7. Höchste Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items der sozialen Unsicherheit und der Befindlichkeit am Arbeitsplatz mit den einzelnen Kriterien des problematischen Trinkens.

Bierfrequenz:

H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	r = .323
H ₂₄	Ich möchte selbst einen engen Freund nicht mit meinen persönlichen Problemen belästigen	r = .266
H ₁₃	Ich bin gewöhnlich still "um des lieben Friedens willen"	r = .202

Weinfrequenz:

H ₁₉	Ich werde nervös, wenn man mich warten läßt	r = .144
H ₂₄	Ich möchte selbst einen engen Freund nicht mit meinen persönlichen Problemen belästigen	r = -.134
H ₄₇	Im Betrieb bin ich innerlich immer sehr unruhig	r = .106

Spirituosenfrequenz:

H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	r = .250
H ₁₂	Ich habe leicht Schuldgefühle	r = .207
H ₁₆	Ich habe oft Angst, lächerlich zu wirken	r = .188

Bierquantität:

H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	r = .262
H ₁₂	Ich habe leicht Schuldgefühle	r = .189
H ₂₀	Ich versuche fast immer, meine Gefühle zu verbergen	r = .181

Weinquantität:

H ₁₉	Ich werde nervös, wenn man mich warten läßt	r = .226
H ₁₅	Ich bin sehr schnell zu kränken	r = .201
H ₂₀	Ich versuche fast immer, meine Gefühle zu verbergen	r = .174

Spirituosenquantität:

H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	r = .290
H ₁₂	Ich habe leicht Schuldgefühle	r = .277
H ₁₆	Ich habe oft Angst, lächerlich zu wirken	r = .235

Minimalquantität:

H ₄₇	Im Betrieb bin ich innerlich immer sehr unruhig	r = -.109
H ₃₇	Die ganze Arbeit ist einfach viel zu ungesund	r = .106
H ₄₉	Ich arbeite lieber mit Maschinen als mit Menschen zusammen	r = -.101

Gesamttrinkscore:

H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	r = .345
H ₁₂	Ich werde nervös, wenn man mich warten läßt	r = .252
H ₁₉	Ich habe leicht Schuldgefühle	r = .240

Faktor B_I Familiäre Kritik und Selbstkritik

H ₁₂	Ich habe leicht Schuldgefühle	.522
H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	.420
H ₁₅	Ich bin sehr schnell zu kränken	.386
H ₁₆	Ich habe oft Angst, lächerlich zu wirken	.376
H ₂₀	Ich versuche fast immer, meine Gefühle zu verbergen	.339

Faktor B_{II} Berufliche und finanzielle Probleme

H ₃₄	Ich halte die Arbeit für eine besonders gesunde Betätigung	.219
H ₄₇	Im Betrieb bin ich innerlich immer sehr unruhig	.168
H ₁₅	Ich bin sehr schnell zu kränken	.159
H ₂₀	Ich versuche fast immer, meine Gefühle zu verbergen	.148
H ₁₉	Ich werde nervös, wenn man mich warten läßt	.139

Faktor B_{III} Gesundheitliche und soziale Probleme

H ₃₄	Ich halte die Arbeit für eine besonders gesunde Betätigung	.266
H ₂₄	Ich möchte selbst einen engen Freund nicht mit meinen persönlichen Problemen belästigen	.259
H ₁₃	Ich bin gewöhnlich still "um des lieben Friedens willen"	.244
H ₁₁	Ich vermeide es möglichst, Verantwortung zu übernehmen	.199
H ₂₂	Bei Meinungsverschiedenheiten bin ich immer der, der nachgibt	.188

8.5. Zusammenfassung

Sämtliche Kovariablen-Fragebögen wurden auf solche Items durchgesehen, die nicht unter den hochladenden Items der Kovariablenfaktoren vertreten waren, aber hoch mit mindestens einem der Kriterien korrelierten. Mit diesen Items wurden multiple Regressionen durchgeführt, wobei 3 Fragebögen hierfür genügend hochkorrelierende Items boten, nämlich D: Trinkmotivation, E: Trinkmuster und -umstände und H: Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz. Die multiplen Korrelationskoeffizienten fielen zum Teil sehr hoch aus und versprechen einer Kreuzvalidierung standzuhalten, wenn man von den Werten nach der Schrumpfungskorrektur ausgeht. Es konnte anhand der multiplen Korrelationen der nicht faktoriell repräsentierten Items das Ergebnis der Faktorenkorrelationen der Kovariablen mit den Kriterien bestätigt werden.

Die einzelnen Fragenkomplexe hängen in unterschiedlichem, für den jeweiligen Fragenkomplex spezifischen Ausmaß mit den einzelnen Kriterien zusammen.

9. Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

Bis jetzt haben wir immer Korrelationen innerhalb der Gesamtstichprobe dargestellt, bzw. in den Unterstichproben, die die einzelnen Fragebögen erhielten. Zur Feststellung von kurvilinearen Beziehungen und von Korrelationen mit Heteroscedasizität haben wir die Vpn außerdem in "Alkoholiker", "Problemtrinker" und "Normaltrinker" unterteilt.

9.1. Definition der Gruppen

Von unseren insgesamt 1512 Vpn. rekrutierten sich 1308 aus der allgemeinen Bevölkerung (einschließlich Extremgruppen) und 204 aus Personen, die sich zur Zeit der Untersuchung wegen Alkoholismus in Behandlung befanden. Letztere bildeten unsere Gruppe "Alkoholiker" wobei wir diejenigen Personen aus der allgemeinen Bevölkerung hinzuzählten, die die Frage, ob bereits eine Alkoholentziehungskur absolviert wurde, positiv beantwortet hatten. Die Gruppe "Alkoholiker" ist also an einem klaren Außenkriterium definiert. Von allen diesen Vpn. steht fest, daß sie von Spezialisten auf diesem Gebiet die Diagnose "Alkoholismus" erhalten hatten. Die so definierten "Alkoholiker" umfaßten eine Gruppe von $N = 210$ Personen. Um zu einer etwa gleichgroßen Gruppe von "Problemtrinkern", d.h. Personen mit Trinkproblemen aus der Normalbevölkerung, zu gelangen, wählten wir aus den Stichproben aus der allgemeinen Bevölkerung diejenigen aus, die einen Wert von über .65 auf mindestens einem

der Trinkproblemfaktoren aufwiesen. Das ergab N. = 224 Problemtrinker, d.h. etwa 15 % der Personen der allgemeinen Bevölkerung. Es handelt sich also bei den Problemtrinkern um diejenigen Versuchspersonen aus der allgemeinen Bevölkerung, die den problematischsten Alkoholkonsum aufweisen. Der hier gewählte Terminus "Problemtrinker" ist also keineswegs mit dem Terminus "Konflikttrinker" gleichzusetzen: als "Problemtrinker" bezeichnen wir hier nicht Personen, die aufgrund von Problemen oder Konflikten trinken, sondern solche, die aufgrund des Trinkens Probleme haben. Die Gruppe "andere Alkoholkonsumenten" oder kurz "Normaltrinker" umfaßt alle diejenigen Vpn. aus der allgemeinen Bevölkerung, die nicht als "Alkoholiker" oder "Problemtrinker" klassifiziert wurden. Es finden sich unter diesen Vpn. also auch noch solche, die vereinzelte Trinkprobleme aufweisen, insgesamt jedoch darf ihr Alkoholkonsum als unproblematisch oder wenig problematisch angesehen werden.

Mit den so gebildeten Gruppen wurden in Bezug auf Kriterien, Kontrollvariablen und Kovariablenfaktoren Auszählungen, t-Tests zwischen Mittelwerten, bzw. Chi-Quadrat-Tests (bei nominalen Kontrollvariablen) durchgeführt. Die so ermittelten Unterschiede zwischen den Gruppen werden im folgenden dargestellt.

9.2. Unterschiede in den Kriterien des problematischen Trinkens.

Gemäß unserer eingangs formulierten Annahmen dürfen in Bezug auf die Kriterien nur quantitative Unterschiede zwischen den

Gruppen vorkommen. Die Mittelwerte müssen jeweils bei der Gruppe der Alkoholiker höher liegen als bei der Gruppe der Problemtrinker und bei dieser wieder höher als bei der Gruppe der Normaltrinker. Wir führen hier zunächst die Trinkprobleme auf, da diese Faktorenscores zur Einteilung der Gruppen verwendet wurden.

9.2.1. Trinkprobleme

Abbildung 9.1. zeigt die mittleren Faktorenwerte der Gruppen in Bezug auf die drei Trinkproblemfaktoren, sowie die t-Tests zwischen diesen Werten. Die Werte der drei Gruppen liegen jeweils in der erwarteten Reihenfolge: "Normaltrinker" haben die geringsten Werte, "Alkoholiker" die höchsten. Dabei ist auffallend, daß sich "Alkoholiker" und "Problemtrinker" vor allem in Bezug auf Faktor B_I "Familiäre Kritik und Selbstkritik" unterscheiden, wo die Alkoholiker erheblich höhere Werte aufweisen, während die Unterschiede auf den beiden anderen Faktoren erheblich geringer ausfallen.

t-Tests zwischen den Gruppen in Bezug auf die einzelnen Items der Trinkprobleme erbrachte folgendes: Jedes einzelne Item differenziert signifikant zwischen "Alkoholikern", "Problemtrinkern" und "anderen Alkoholkonsumenten", wobei jeweils die Alkoholiker die höchsten Werte aufweisen, die Problemtrinker die mittleren und die anderen Alkoholkonsumenten die niedrigsten. All diese Gruppenunterschiede sind auf dem 0,1 % - Niveau signifikant. Ausnahmen bilden lediglich folgende Items, die in Tabelle 9.1. dargestellt sind. Wie man

Tabelle 9.1. Trinkproblem-Items. t-Tests zwischen den Gruppen "Alkoholiker", "Problemtrinker" und "anderen Alkoholkonsumenten".

Ausnahmen zur Beziehung Alkoholiker > Problemtrinker > Normaltrinker ***

36. Man merkt es mir an, wenn ich viel getrunken habe	A > P***	A > N***	P > N
46. Ich habe in angetrunkenem Zustand eine leichte Straftat begangen	A > P**	A > N***	P > N***
48. Ich habe eine Alkoholentziehungskur gemacht	A > P***	A > N***	P = N
53. Ich habe in angetrunkenem Zustand eine schwere Straftat begangen	A > P	A > N***	P > N***
65. Ich vertrage mehr Alkohol als die meisten anderen	P > A	A > N***	P > N***
67. Ich habe soviel Geld für Alkohol ausgegeben, daß andere Leute für mich arbeiten mußten	A > P	A > N***	P > N***
69. Ich kann weniger Alkohol als früher vertragen	A > P***	A > N***	P > N
71. Aufgrund des Trinkens habe ich an Gewicht zugenommen	P > A	A > N***	P > N***
73. Ich vertrage weniger Alkohol als die meisten anderen	P > A	N > A	P > N
78. Ich kann mehr Alkohol als früher vertragen	P > A*	A > N***	P > N***

Signifikanz unter .05

Signifikanz unter .01

*** Signifikanz unter .001

sieht, haben die Gruppen in Bezug auf Werte bei diesen Items größtenteils die angenommene Reihenfolge, die Unterschiede sind nur nicht so signifikant wie die übrigen. Eine Ausnahme im Sinne von Kurvilinearität, d.h. im Sinne höherer Werte bei den Problemtrinkern als bei den Alkoholikern, weisen lediglich die drei Items auf, die die Toleranzerhöhung und Gewichtszunahme betreffen. Hier haben jeweils die Problemtrinker die höchsten Werte, wobei die Unterschiede aber nicht signifikant sind. Zur Veranschaulichung, wie häufig die einzelnen Trinkprobleme in den verschiedenen Gruppen sind, haben wir die Häufigkeit des Auftretens in Tabelle 9.2. dargestellt. Die Prozentzahlen betreffen wieder den Anteil der Personen in den Gruppen, die das betreffende Item positiv beantwortet haben, die also überhaupt angegeben haben, daß das Problem bei ihnen vorgekommen ist.

Zum Vergleich sind in dieser Tabelle außer den Gruppen "Alkoholiker", "Problemtrinker", "Normaltrinker" auch die Prozentzahlen für die Gesamtstichprobe und für die Stichproben aus der Allgemeinen Bevölkerung (also "Normaltrinker" plus "Problemtrinker") dargestellt.

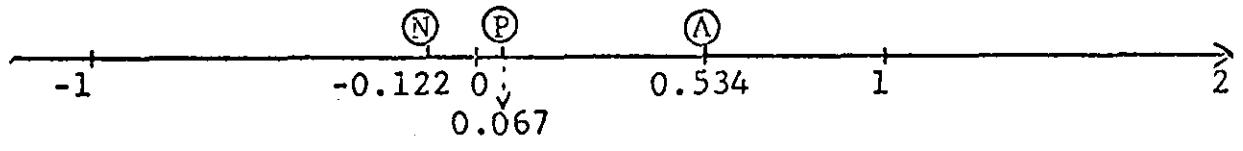
Auch hier ist bis auf wenige Ausnahmen die Häufigkeitsrangfolge zwischen den Gruppen wie erwartet: kein Problem tritt bei allen Alkoholikern auf, aber jeweils ein größerer Prozentsatz von Alkoholikern als von Problemtrinkern oder Normaltrinkern gibt an, das Problem schon gehabt zu haben. Ebenso gibt es kein Problem, das nicht außer bei den Alkoholikern auch bei den Problemtrinkern auftauchen würde, nur der Prozent-

B_I Familiäre Kritik und Selbstkritik



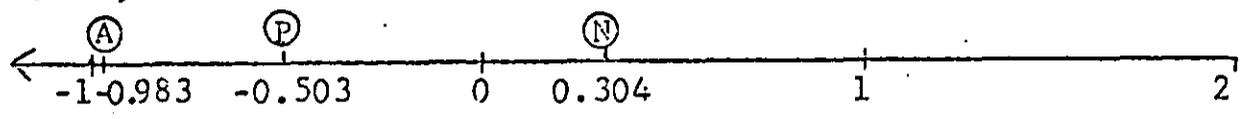
t-Test	Signifikanz
A vs. P	15.336*** unter .001
A vs. N	41.800*** unter .001
P vs. N	3.527*** unter .001

B_{II} Berufliche und finanzielle Probleme



A vs. P	2.637** .009
A vs. N	9.063*** unter .001
P vs. N	5.144*** unter .001

B_{III} Gesundheitliche und soziale Probleme



A vs. P	-2.785** .006
A vs. N	-22.198*** unter .001
P vs. N	-12.770*** unter .001

A: "Alkoholiker"
 P: "Problemtrinker"
 N: "Normaltrinker"

satz der Personen, die es angeben, ist jeweils geringer, aber höher als es bei den verbleibenden "Normaltrinkern" der Fall ist.

Eine Ausnahme bilden wiederum die Items zur Toleranzerhöhung und -senkung (36, 65, 73 und 78). Eine Toleranzsenkung im Laufe der Jahre wird in allen Gruppen von etwa je einem Drittel der Vpn behauptet, es bestehen kaum Unterschiede. Eine Toleranzsteigerung wird aber vor allem von den Problemtrinkern behauptet. Ebenso geben Problemtrinker häufiger als Alkoholiker und als "andere Alkoholkonsumenten" eine Gewichtszunahme aufgrund von Alkohol an (Item 71). Alkoholiker geben dagegen häufiger eine Gewichtsabnahme aufgrund des Alkoholkonsums an (Item 77). Besonders große Unterschiede in der Häufigkeit zwischen Alkoholikern und Problemtrinkern bestehen bei den Items, die Behandlung des Trinkens betreffen (Vorsatz oder Durchführung, Items 51 und 54).

Tabelle 9.2. Prozentuale Auftretenshäufigkeiten der Trinkprobleme bei den Gruppen "Alkoholiker", "Problemtrinker" und "andere Alkoholkonsumenten".

<u>Item</u>	<u>Prozentsatz der Antworten ≠ nie</u> <u>in den Gruppen</u>	G (N+P+A)	A	P	N	P+N
1. Ich bin darauf hingewiesen worden, daß mein Trinken Probleme aufwirft		23.37	82.46	30.80	10.28	13.8
2. Ich bin wegen meines Trinkens zu Verabredungen nicht erschienen oder habe absagen müssen		12.56	57.89	17.86	2.69	5.3
3. Trinken hat bei mir zu Auseinandersetzungen und Streit mit meinen Freunden geführt		14.13	50.00	20.09	5.93	8.4
4. Durch das Trinken bin ich leichter aus der Haut gefahren		24.36	69.19	27.68	14.91	17.1
5. Ich habe Schulden wegen des Trinkens gemacht		8.98	45.02	12.05	1.30	3.2
6. Durch das Trinken war ich mit den Nerven herunter		16.70	83.46	20.98	2.96	6.0
7. Mein Trinken hat meiner Familie Kummer bereitet		18.70	88.04	20.98	4.81	7.6
8. Aufgrund des Trinkens habe ich Händel mit anderen angefangen		9.57	37.44	10.27	3.98	5.0
9. Wegen des Trinkens hatte ich Schwierigkeiten Geld zu leihen		4.95	26.67	8.04	0.09	1.5
10. Durch das Trinken bin ich von meiner Arbeitsstelle ferngeblieben		10.83	46.67	16.07	2.78	5.0
11. Wegen des Trinkens habe ich meine Ernährung vernachlässigt		18.96	82.94	21.87	5.84	8.6
12. Ich habe andere Leute angepumpt, um mir Geld zum Trinken zu verschaffen		6.80	31.43	12.05	0.93	2.9

Fortsetzung der Tabelle 9.2.

Item	G (N+P+A)	A	P	N	P+N
1. Als ich trank, war ich sexuell leichter erregbar, als mir lieb ist	22.21	55.71	25.56	15.00	16.8
2. Meine Familienangehörigen haben mir geraten, weniger zu trinken	27.72	88.63	36.16	14.07	17.8
3. Durch das Trinken, habe ich Rechnungen nicht bezahlen können	7.14	39.23	8.93	0.56	2.2
4. Ich hatte das Gefühl, die Kontrolle über mein Trinken zu verlieren	17.70	80.00	20.54	5.00	7.6
5. Trinken hat bei mir zu Auseinandersetzungen und Streit mit meiner Familie geführt	18.89	81.43	21.87	6.11	8.9
6. Wegen des Trinkens zitterten meine Hände	18.72	78.57	28.57	5.08	9.2
7. Ich habe mir Vorschub geben lassen, weil ich wegen des Trinkens mit dem Geld nicht auskam	6.06	29.52	11.61	0.37	2.4
8. Ich hatte Angst, abhängig von Alkohol zu werden	15,30	75.60	17.86	3.04	5.6
9. Mir ist morgens übel gewesen, was sich durch Alkohol gebessert hat	6.82	76.08	20.98	4.52	7.2
10. Ich habe im Lokal wegen des Trinkens Rechnungen nicht bezahlen können	5.41	26.67	7.59	0.83	1.9
11. Meine Familie beklagte sich, daß ich zuviel Geld für Alkohol ausgabe	13.94	65.38	18.30	3.14	5.7
12. Durch das Trinken habe ich weniger sexuelle Kontakte gehabt, als ich wollte	12.99	55.98	16.52	3.97	6.0
13. Meine Freunde oder Arbeitskollegen haben mir geraten, weniger zu trinken	13.22	62.50	21.97	1.94	5.3
14. Durch das Trinken bin ich zu Arbeit zu spät gekommen	11.41	37.32	17.41	5.17	7.2

Fortsetzung der Tabelle 9.2.

G	G (N+P+A)	A	P	N	P+N	
1.	Unter Alkohol habe ich mir Verletzungen zugezogen	10.76	47.12	13.39	3.23	4.8
2.	Ich mußte Dinge verkaufen, um genügend Geld zum Trinken zu haben	4.16	23.92	5.36	0.09	0.8
3.	Als ich zu trinken begann, konnte ich nicht wieder aufhören	16.96	86.67	21.87	2.41	5.7
4.	Es ist mir passiert, daß ich mich an Dinge, die ich während des Trinkens getan habe, nicht mehr erinnern konnte	29.97	85.02	32.58	18.85	21.1
5.	Mein Vorgesetzter hat mir geraten, weniger zu trinken	10.96	57.00	16.29	1.02	3.6
6.	Ich wollte nicht, daß meine Bekannten wissen, wieviel ich trinke.	17.79	63.03	20.98	8.31	10.3
7.	Ich hatte Schuldgefühle wegen meines Trinkens	22.08	89.52	24.55	8.49	11.1
8.	Ich habe mir vergeblich vorgenommen, keinen Alkohol mehr zu trinken	23.15	88.15	30.80	8.88	12.6
9.	Wegen des Trinkens war das Geld für Essen oder Kleidung knapp	11.46	54.50	19.20	1.48	4.4
10.	Man merkt es mir an, wenn ich viel getrunken habe	60.12	91.47	50.67	57.96	54.0
11.	Aufgrund von Alkohol habe ich mich mehrere Tage lang unwohl gefühlt	32.04	80.48	32.14	22.62	24.2
12.	Als ich getrunken habe, saß mir das Geld zu locker	33.97	79.62	38.84	24.05	26.6
13.	Durch das Trinken hatte ich Schwierigkeiten, meine Arbeit zu erledigen	22.15	77.62	23.21	11.17	13.1
14.	Unter Alkohol habe ich sexuelle Annäherungsversuche gemacht, die ich später bereut habe	17.60	45.24	20.98	11.54	13.0
15.	Ich hatte das Gefühl, daß ich zuviel Geld für Alkohol ausgabe	25.05	85.71	34.37	11.36	15.2

Fortsetzung der Tabelle 9.2.

Item	G (N+P+A)	A	P	N	P+N
1. Ich habe Angst gehabt, keinen Alkohol zu bekommen, wenn ich ihn brauche	11.47	67.30	11.16	0.65	2.3
2. Mein(e) Partner(in) hat gedroht, mich zu verlassen, falls ich nicht etwas gegen mein Trinken unternehme	11.36	64.90	10.71	1.20	2.6
3. Ich habe wegen Trunkenheit am Steuer einen Unfall verursacht	7.66	30.92	8.93	2.95	3.8
4. Wegen des Trinkens war ich längere Zeit ohne Arbeit	5.67	32.06	8.04	0.09	1.3
5. Ich habe in angetrunkenem Zustand eine leichte Straftat begangen	8.58	32.54	14.73	2.68	4.6
6. Mein(e) Partner(in) hat mich wegen meines Trinkens verlassen	4.63	28.37	4.50	0.09	0.8
7. Ich habe eine Alkoholentziehungskur gemacht	(entfällt, da Einteilungskriterium)				
8. Eine meiner Freundschaften wurde durch mein Trinken zerstört	8.31	47.37	8.93	0.65	2.0
9. Ich bin wegen meines Trinkens zu Hause hinausgeworfen worden	2.71	16.43	2.68	0.09	0.5
10. Ich wollte mich schon wegen meines Trinkens in Behandlung begeben	11.22	73.56	6.70	0.18	1.2
11. Wegen des Trinkens habe ich eine angestrebte Prüfung nicht bestanden bzw. nicht gemacht	2.91	6.91	3.57	0.09	0.6
12. Ich habe in angetrunkenem Zustand eine schwere Straftat begangen	1.25	5.80	3.12	0.00	0.5
13. Ich war in ärztlicher Behandlung wegen meines Trinkens	10.82	74.16	3.12	0.18	0.6
14. Mir ist wegen des Trinkens die Kündigung meiner Arbeitsstelle angedroht worden	6.93	41.15	7.59	0.18	1.4

Fortsetzung der Tabelle 9.2.

Item	G (N+P+A)	A	P	N	P+N
1. Ich bin von Parties oder anderen Einladungen wegen meines Trinkens ausgeschlossen worden	3.31	19.81	3.12	0.19	0.7
2. Ich bin wegen Trunkenheit am Steuer gesetzlich bestraft worden	6.15	29.33	7.14	1.48	2.4
3. Ich habe wegen meines Trinkens Lokalverbot bekommen	4.63	22.50	7.73	0.65	1.7
4. Ich habe meine Arbeitsstelle gewechselt, weil ich Schwierigkeiten aufgrund meines Trinkens befürchtete	5.88	32.71	8.64	0.00	1.4
5. Ich bin in einer Ausnüchterungszelle gewesen	5.21	24.54	10.00	0.37	1.8
6. Ich habe durch den Alkohol seltsame Dinge "gehört" oder "gesehen"	7.73	39.07	9.09	1.20	2.5
7. Durch den Alkohol habe ich eine schlechtere Stellung bekommen	4.43	25.22	5.45	0.09	1.0
8. Mir ist wegen meines Trinkens die Wohnung gekündigt worden	2.91	15.49	5.00	0.00	0.7
9. Mein Arzt hat mir geraten, weniger zu trinken	18.03	78.24	20.55	5.47	8.0
10. Ich vertrage mehr Alkohol als die meisten anderen	19.75	43.26	49.55	8.99	15.9
11. Seit dem ich trinke, sind meine Vorgesetzten mit meiner Arbeit nicht mehr so zufrieden	8.19	43.06	12.33	0.37	2.4
12. Ich habe soviel Geld für Alkohol ausgegeben, daß andere Leute für mich arbeiten mußten	3.30	12.56	10.45	0.00	1.8
13. Es fiel mir schwer, einen Tag lang auf Alkohol zu verzichten	14.59	64.35	26.36	2.22	6.3

Fortsetzung der Tabelle 9.2.

Item	G (N+F+A)	A	P	N	P+N
1. Ich kann weniger Alkohol als früher vertragen	40.78	64.65	44.55	35.25	36.9
2. Durch das Trinken war es für mich schwierig, einen Partner zu finden	7.99	37.67	16.36	0.37	3.1
3. Aufgrund des Trinkens habe ich an Gewicht zugenommen	19.55	28.84	37.73	13.99	18.0
4. Aufgrund des Trinkens habe ich Probleme mit meiner Leber gehabt	14.33	56.94	24.09	3.80	7.2
5. Ich vertrage weniger Alkohol als die meisten anderen	37.23	38.89	33.18	37.72	37.0
6. Mir nahestehende Menschen hätten sich viel mehr leisten können, wenn ich weniger getrunken hätte	10.18	50.70	18.64	0.37	3.5
7. Ich habe durch das Trinken Taubheitsgefühle in den Beinen gehabt	8.53	37.85	13.18	1.76	3.7
8. Ich habe wegen meiner Trinkprobleme an Selbstmord gedacht	8.92	49.77	11.82	0.19	2.2
9. Aufgrund des Trinkens habe ich an Gewicht abgenommen	9.18	46.76	14.55	0.56	2.9
10. Ich kann mehr Alkohol als früher vertragen	13.44	21.13	30.91	8.36	12.2

■ = Gesamtstichprobe (Allgemeinbevölkerung plus Alkoholiker)

■+N = Allgemeinbevölkerung

■ = Alkoholiker

■ = Problemtrinker (Allgemeinbevölkerung mit Faktorenwert bei Trinkproblemen über .65)

■ = "Normaltrinker" (Allgemeinbevölkerung abzüglich Problemtrinker)

9.2.2. Höhe des Alkoholkonsums

Die Abbildungen 9.2., 9.3., und 9.4. zeigen die mittleren Werte der drei Gruppen ("Alkoholiker", "Problemtrinker" und "andere Alkoholkonsumenten") bei den Frequenz- und Quantitätsscores, sowie die Ergebnisse der t-Tests zwischen den Werten. Wie man sieht, befinden sich auch hier die Werte der Gruppen in der erwarteten Reihenfolge: Alkoholiker trinken insgesamt häufiger und häufiger größere Mengen auf einmal als Problemtrinker und diese wieder häufiger und häufiger größere Mengen als die verbleibenden "Normaltrinker".

Dabei sind die Unterschiede zwischen den Gruppen größer in Bezug auf die Quantität als auf die Frequenz. Hinsichtlich der Frequenz unterscheiden sich Normaltrinker und Problemtrinker bei Wein und Spirituosen nicht in signifikantem Ausmaß voneinander, lediglich die Alkoholiker heben sich auch hier deutlich von den beiden anderen Gruppen ab. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Quantität: die größten Unterschiede zeigen alle drei Gruppen in Bezug auf Bier. In Bezug auf Weinquantitäten unterscheiden sich Normaltrinker kaum von Problemtrinkern, während Alkoholiker auch hier deutlich höhere Werte zeigen. Ebenso ist in Bezug auf die Spirituosen-Quantität der Unterschied zwischen den Gruppen "Normaltrinker" und "Problemtrinker" geringer als der zwischen "Alkoholikern" und "Problemtrinkern".

Natürlich werden auch minimale Quantitäten von den "Alkoholikern" seltener getrunken als von "Problemtrinkern" und von diesen

wieder seltener als von den Normaltrinkern. Ebenso klar sind die Unterschiede beim Gesamttrinkscore.

9.3. Unterschiede in den Kontrollvariablen

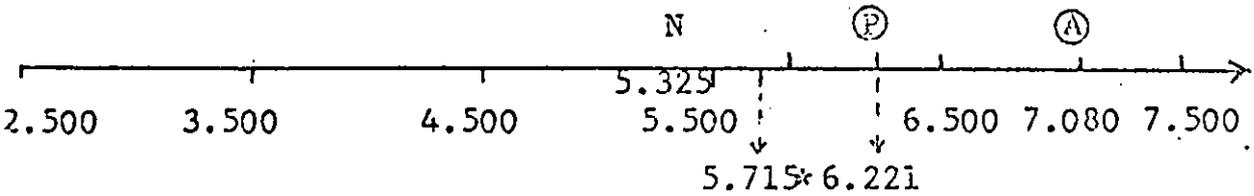
Bei der Interpretation dieser Unterschiede ist folgendes zu bedenken:

Unterschiede zwischen den Gruppen "Alkoholiker, "Problemtrinker" und verbleibende "Normaltrinker" können mindestens auf die folgenden verschiedenen Zusammenhänge oder Kombinationen davon zurückgeführt werden:

1. Es kann sich um Stichprobenfehler handeln, die mit der Gruppenzugehörigkeit in keiner kausalen Beziehung stehen.
2. Es ist möglich, daß die Merkmale - mehr oder weniger mittelbar - in Beziehung zu den Kriterien stehen.
3. Unterschiede können durch die Selektivität bestimmter Institutionen für bestimmte Personengruppen entstehen.
4. Unterschiede können durch Beantwortungsselektivität zustande gekommen sein (z.B. es wäre möglich, daß bevorzugt Problemtrinker aus einer bestimmten Schicht antworten).

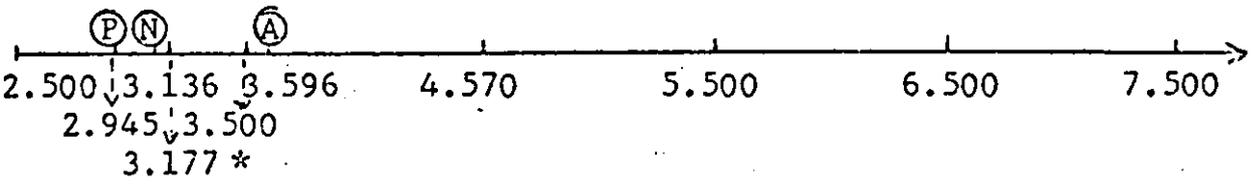
Wir werden jedenfalls bei den Kontrollvariablen noch am ehesten annehmen, daß sie etwas mit den Trinkproblemerkriterien zu tun haben, bei denen sich Unterschiede zwischen "Problemtrinkern" und verbliebenen "Normaltrinkern" zeigen, da diese beiden Gruppen aus der gleichen Grundgesamtheit kommen.

A₁₃ Bier-Frequenz



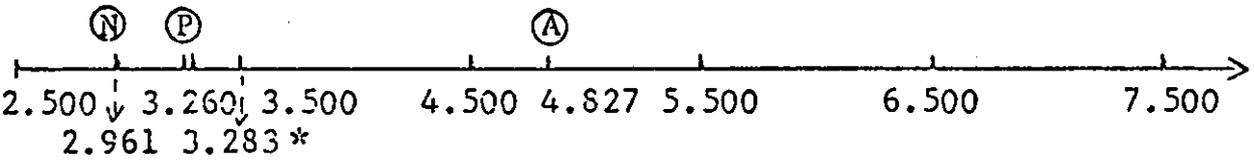
t-Test	Signifikanz
A vs. P	3.443*** unter .001
A vs. N	10.860*** unter .001
P vs. N	5.444*** unter .001

A₁₄ Wein-Frequenz



A vs. P	2.922** .003
A vs. N	3.784*** unter .001
P vs. N	-1.816 .070

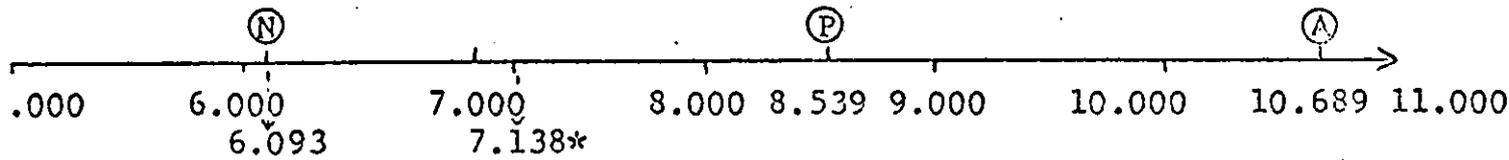
A₁₅ Spirituosen-Frequenz



A vs. P	6.263*** unter .001
A vs. N	13.933*** unter .001
P vs. N	2.490* .013

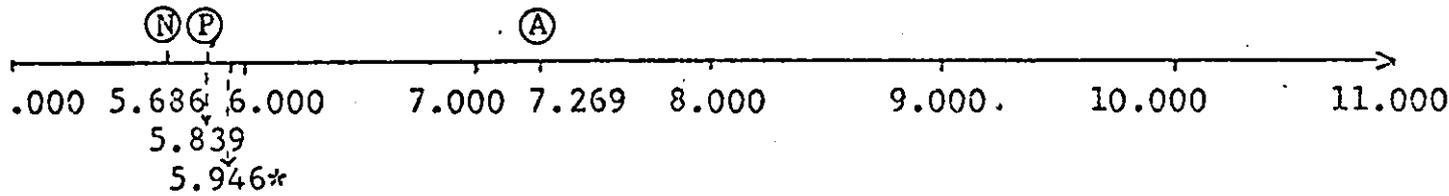
* Mittelwerte

A₃₁ Bier-Quantität



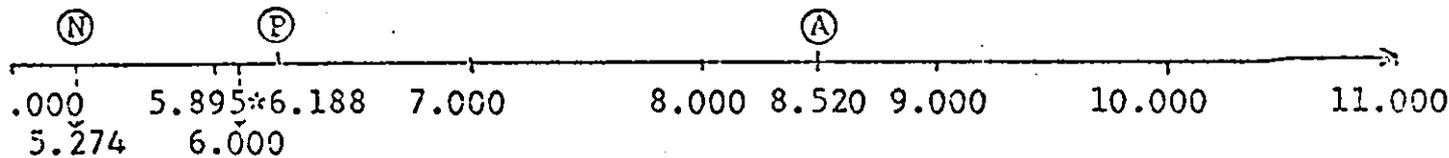
t - Test	Signifikanz
A vs. P	4.470*** unter .001
A vs. N	19.437*** unter .001
P vs. N	10.954*** unter .001

A₃₂ Wein-Quantität



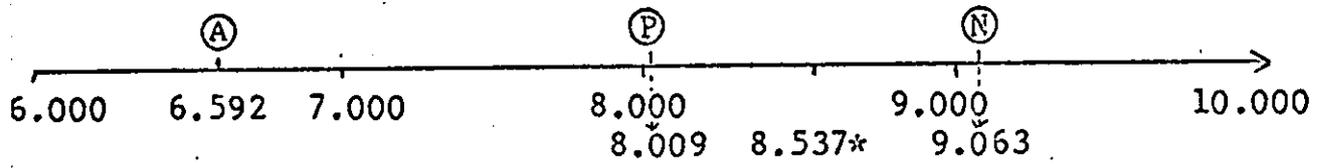
A vs. P	4.264*** unter .001
A vs. N	8.700*** unter .001
P vs. N	0.975 .329

A₃₃ Spirituosen-Quantität



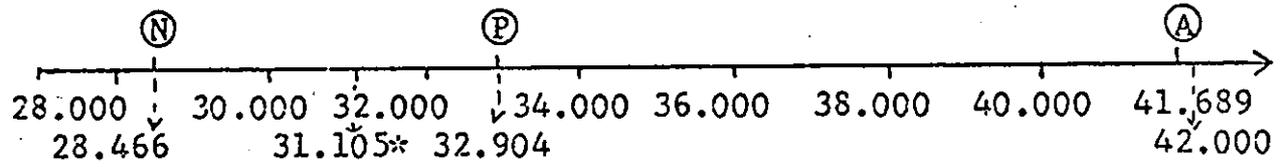
A vs. P	5.940*** unter .001
A vs. N	17.010*** unter .001
P vs. N	5.585*** unter .001

A₃₄ Minimal-Quantität



t-Test	Signifikanz
A vs. P -4.265***	unter .001
S vs. N -9.878***	unter .001
P vs. N -4.041***	Unter .001

A₃₅ Gesamtrinkscore



A vs. P 7.199***	unter .001
A vs. N 20.839***	unter .001
P vs. N 7.816***	Unter .001

Wie man aus Tabelle 9.3. und den Abbildungen 9.5., 9.6. und 9.7. ersehen kann, bestehen solche Unterschiede in significantem Ausmaß bei den Variablen: Alter, Geschlecht, Familienstand, Personen des Zusammenlebens, subjektive Schichtzugehörigkeit, Schulabschluß und Nettoeinkommen. Personen mit Trinkproblemen aus der allgemeinen Bevölkerung sind im Durchschnitt etwas älter, häufiger männlichen Geschlechts, häufiger ledig oder geschieden sowie alleinlebend oder bei nicht zur Familie gehörigen Personen. Sie rechnen sich häufiger der Arbeiterschicht zu, und haben im Durchschnitt ein geringeres Einkommen und einen geringeren Schulabschluß. Wir werden unsere Aussage von Kapitel 2 dahingehend modifizieren, daß zumindest bei den eben aufgezählten Variablen ein Zusammenhang mit den Trinkproblemen besteht, wobei aus Tabelle 9.3. sichtbar wird, daß die Korrelationen zum Teil durch die Schiefe der Häufigkeiten in den Itemkategorien bzw. die Nominalität der Itemskalen verzerrt sind. Bei einigen Variablen weicht die Alkoholikergruppe deutlich von den beiden übrigen Gruppen ab, ohne daß diese sich voneinander stark unterscheiden. In diesem Sinne spezifisch für die Gruppe der Alkoholiker sind:

1. höhere Werte in Bezug auf Gewicht und Größe (was jedoch ohne Einbeziehung der Geschlechts- und Altersvariablen nicht interpretierbar ist);
2. häufigeres Vorkommen einer größeren Anzahl von Kindern (wobei das Trinken von Alkohol beim Vorhandensein von Kindern wahrscheinlich zu verstärkten familiären Problemen und zu rascher Klinikeinweisung führt) und
3. häufiger eine geringere Einwohnerzahl des Herkunftsortes. Letzteres ist wahrscheinlich eine Stichprobenverzerrung, da unsere Vpn. aus der allgemeinen Bevölkerung fast ausschließlich aus München stammen, während das Einzugsgebiet der Kliniken

und Heilstätten Orte jeder Größe umfaßt.

9.4. Unterschiede in den Kovariablenfaktoren

Die Gruppen "Alkoholiker", "Problemtrinker" und verbleibende "Normaltrinker" wurden hinsichtlich ihrer Werte bei allen Kovariablenfaktoren mittels Varianzanalysen und t-Tests verglichen.

9.4.1. Unterschiede in den Faktoren der unmittelbaren Kovariablen

Die mittleren Faktorenwerte der Gruppen auf den einzelnen Faktoren der unmittelbaren Determinanten und die Ergebnisse der Tests sind auf den Abbildungen 9.8. bis 9.13. dargestellt. Folgende Unterschiede sind hervorhebenswert:

Einstellungen und Normen gegenüber Alkoholkonsum, Alkoholikern und Abstinenzlern:

Wie nach den Korrelationen dieser Faktoren mit den Trinkproblemfaktoren zu erwarten, differenzieren vor allem die Faktoren C_{III} "Restriktive Normen" und C_{IV} "soziale Distanzierung von Alkoholikern" zwischen den Gruppen. Zu beachten ist dabei, daß die Unterschiede bei diesen beiden Faktoren vor allem zwischen den Alkoholikern und den beiden übrigen Gruppen bestehen, während die Unterschiede zwischen "Problemtrinkern" und den "Normaltrinkern" zwar in der erwarteten Richtung liegen, aber gering sind. Wir halten es für möglich, daß es sich hier bei den Alkoholikern um Auswirkungen der Behandlung, bzw. des Zustands der Hospitalisierung handelt.

Tabelle 9.3. Prozentuale Häufigkeiten der Kontrollvariablen
Kategorien bei den Gruppen "Alkoholiker; Normal-
trinker" und "andere Alkoholkonsumenten".

<u>Items</u>	Problem- und Normal- trinker	Gesamt- stich- probe	Alkohol- trinker	Probl. trinker	Norm. Trinker
<u>Geschlecht</u>					
männlich	76.6	76.13	73.25	83.41	75.26
weiblich	23,4	23.87	26.75	16.59	24.74
<u>Familienstand</u>					
ledig	27.9	28.11	29.39	34.25	26.57
verheiratet	66.0	63.43	48.68	53.88	68.54
geschieden	4.6	6.68	18.42	10.05	3.47
verwitwet	0.8	0.99	2.19	0.46	0.85
getrennt lebend	0.7	0.79	1.32	1.37	0.56
<u>Anzahl der Kinder</u>					
keine	47.4	46.26	40.53	45.41	47.65
eins	26.3	25.38	20.26	29.36	25.66
zwei	18.4	18.42	17.62	16.51	18.98
drei - vier	6.9	8.28	16.30	7.80	6.67
fünf oder mehr	1.0	1.66	5.29	0.92	1.03
<u>Personen des Zusammenlebens</u>					
alleine	17.1	18.29	25.11	26.48	15.15
Frau u./o. Kind	66.9	64.35	49.78	52.51	69.80
Eltern	9.2	10.01	14.54	9.59	9.13
Verwandte	0.9	0.86	0.88	0.91	0.85
andere Leute	5.9	6.49	9.69	10.50	4.99

Schichtzugehörigkeit

Oberschicht	40.9	1.06	1.76	1.83	0.75
Mittelklasse	34.6	33.91	30.40	29.68	35.53
Untere Mittelklasse	41.7	39.21	24.67	30.59	44.08
Arbeiterschicht	21.8	24.77	41.85	36.99	18.61
Unterschicht	1.0	1.06	1.32	0.91	1.03

Schulabschluß

Sonderschule	0.6	0.86	2.19	0.91	0.56
Volksschule	43.5	45.47	56.58	52.05	41.73
Mittlere Reife	28.2	26.80	18.86	21.46	29.61
Abitur	9.1	8.34	3.95	10.50	8.83
Fachschule	11.8	11.52	10.09	10.50	12.03
Diplom, usw.	6.8	7.02	8.33	4.57	7.24

Nettoeinkommen

keines	1.6	3.85	16.81	3.67	1.13
unter DM 500 DM	3.0	3.51	6.19	9.63	1.69
500 - 800 DM	4.4	5.31	10.18	6.42	4.04
800 - 1.100 DM	21.7	21.95	23.89	21.10	21.71
1.100 - 1.600 DM	37.0	35.54	27.43	32.57	37.88
1.600 - 2.100 DM	16.1	15.12	9.29	11.93	17.01
2.100 - 3.000 DM	10.8	9.88	4.87	9.63	11.00
3.000 - 5.000 DM	4.4	3.98	1.33	3.21	4.70
5.000 - 10.000 DM	0.6	0.53	0.00	0.92	0.56
über 10.000 DM	0.4	0.33	0.00	0.92	0.28

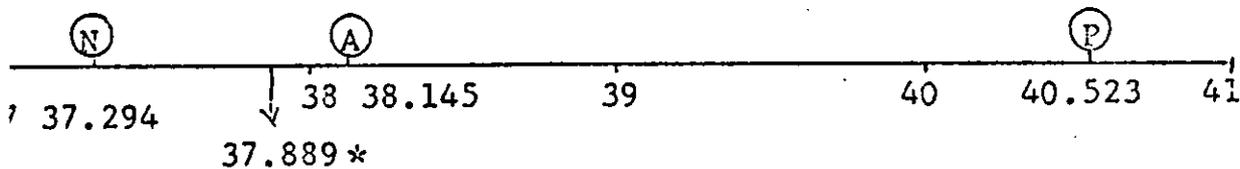
Qualifikation der Tätigkeit

Hilfstätigkeit	3.8	5.24	13.22	12.33	2.07
Mit Lehrzeit, angelernt	26.4	28.16	37.89	30.14	25.68

Meister	4.4	4.51	5.29	6.39	3.95
Spezialfunktion	31.1	28.69	14.98	19.63	33.49
leitend, untere Stufe	8.3	7.55	3.08	3.65	9.31
leitend, mittlere Stufe	15.5	14.31	7.49	15.07	15.62
Spezialist (Hochschulausbildung)	4.2	4.24	4.41	2.74	4.52
leitend höhere Stufe	1.1	1.19	1.76	0.91	1.13
Selbständige Position	1.0	1.46	3.96	2.28	0.75
Keines trifft zu	4.1	4.64	7.93	6.85	3.48
<u>2 Ortsgröße in der Jugendzeit</u>					
unter 100 Einwohner	1.6	1.53	0.88	0.46	1.89
100 - 500 "	3.9	3.98	4.39	6.88	3.30
500 - 2.000 "	11.6	11.61	11.84	11.93	11.50
2.000 - 5.000 "	8.4	9.56	15.79	5.96	8.95
5.000 - 10.000 "	8.8	8.83	8.77	7.34	9.14
10.000 - 20.000 "	6.2	7.23	13.16	8.72	5.66
20.000 - 50.000 "	7.3	7.70	10.09	8.26	7.07
50.000 - 100.000 "	4.9	5.57	9.21	6.42	4.62
100.000 - 500.000 "	8.4	8.23	7.46	6.88	8.67
über 500.000 "	38.8	35.77	18.42	37.16	39.21

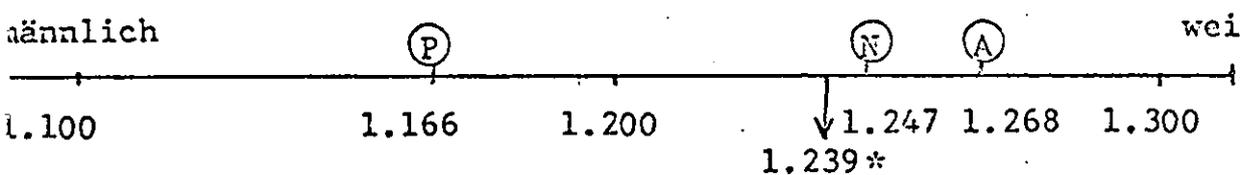
trinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

A₁ Alter (Jahre)



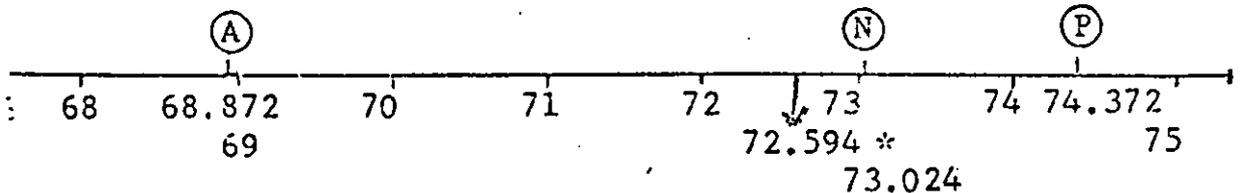
	t-Test	Signifikanz
A vs. P	-2.241*	.026
A vs. N	1.088	.277
P vs. N	3.844***	unter .001

A₂ Geschlecht



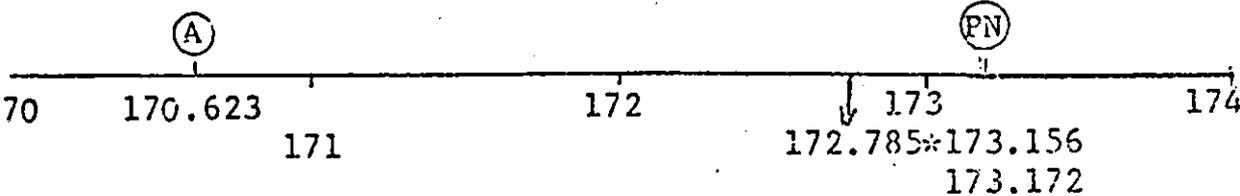
A vs. P	2.610**	.010
A vs. N	0.636	über .500
P vs. N	-2.591**	.010

A₃ Gewicht (kg)



A vs. P	-5.081***	unter .001
A vs. N	-4.790***	unter .001
A vs. N	1.530	.127

A₄ Größe (cm)



A vs. P	-2.966**	.004
A vs. N	-4.157***	unter .001
P vs. N	-0.027	über .500

trinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

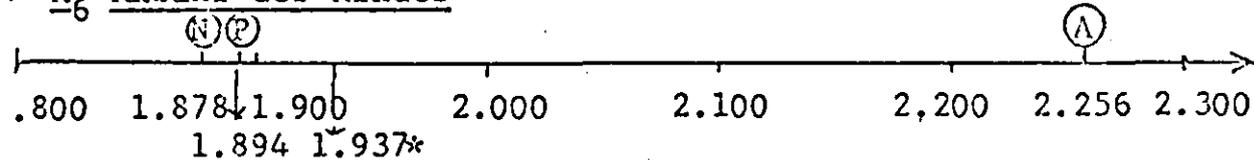
A₅ Familienstand Häufigkeiten (%)

	ledig	verheiratet	geschieden	verwitwet	getrennt
Gesamt	28.11	63.43	6.68	0.99	0.79
Alkoholiker	29.39	48.68	18.42	2.19	1.32
Problemtrinker	34.25	53.88	10.05	0.46	1.37
Normaltrinker	26.57	68.54	3.47	0.85	0.56

Chi² = 93.057***

Signifikanz unter .001 mit DF = 8

A₆ Anzahl der Kinder



	t-Test	Signifikanz
A vs. P	3.294**	.002
A vs. N	4.872***	unter .001
P vs. N	0.223	über .500

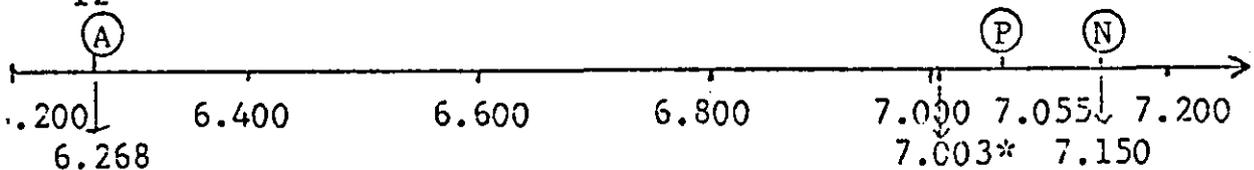
A₇ Personen des Zusammenlebens (Häufigkeiten (%))

	alleine	Frau u./o. Kind	Eltern	Verwandte	andere Leute
gesamt	18.29	64.37	10.01	0.86	6.49
Alkoholiker	25.11	49.78	14.54	0.88	9.69
Problemtrinker	26.48	52.51	9.59	0.91	10.50
Normaltrinker	11.15	69.90	9.13	0.85	4.99

Chi² = 55.142***

Signifikanz unter .001 mit DF = 8

A₁₂ Ortsgröße in der Jugendzeit



	t-Test	Signifikanz
A vs. P	-3.021**	.003
A vs. N	-4.228***	unter .001
P vs. N	-0.438	über .500

Abbildung 9. Korrelationskoeffizienten: ... Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

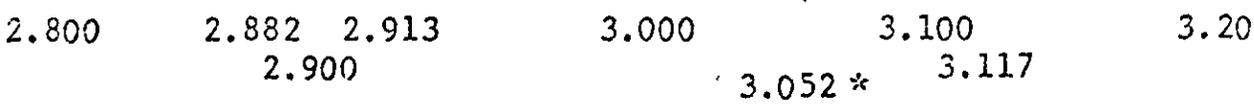
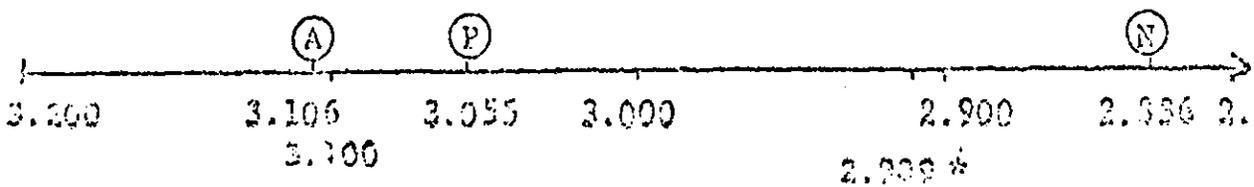
A₉ Subjektive Schichtzugehörigkeit

t-Test Signifikanz

A vs. P 0.598 über .500

A vs. N 4.638*** unter .001

P vs. N 3.741*** unter .001



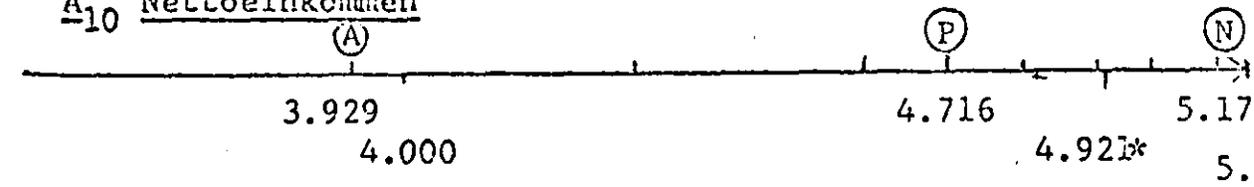
P vs. N -2.161* .031

A₁₀ Nettoeinkommen

A vs. P -4.707 unter .001

A vs. N -11.721 unter .001

P vs. N -4.283 unter .001

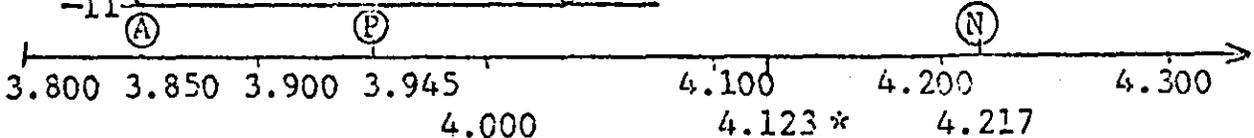


A₁₁ Qualifikation der Tätigkeit

A vs. P -0.377 über .500

A vs. N -2.341* .020

P vs. N -1.751 .080



Trinkmotivation: Steigerung und Einschränkung des Alkoholkonsums

Wie wiederum nach den Korrelationen dieser Faktoren mit den Trinkproblemfaktoren zu erwarten war, diskriminieren vor allen Dingen die Faktoren D_{1I} "Reaktion auf Kritik und Verstimmung" für die Steigerung des Alkoholkonsums und "Angst vor Blamage" für die Einschränkung des Alkoholkonsums zwischen den Gruppen, d.h. hier ergeben sich monoton aufsteigende Werte mit signifikanten Unterschieden zwischen allen Gruppen. Dagegen bestehen bei den Faktoren D_{2I} "Leistungsanforderung" und D_{2II} "Gesundheitliche Gründe" für die Trinkeinschränkung praktisch keine Unterschiede zwischen den Gruppen.

Bei Faktor D_{1III} "Überwindung von sozialer Unsicherheit" sind nur die Unterschiede zwischen den Alkoholikern und den übrigen Gruppen signifikant, während der Faktor D_{1II} "Genuß und Anforderung" als Auslöser für die Steigerung des Alkoholkonsums nicht monoton in dem Sinne ist, daß hier vor allem die "Problemtrinker" höhere Werte aufweisen, während die der "Alkoholiker" sogar leicht unter denen der "Normaltrinker" liegen.

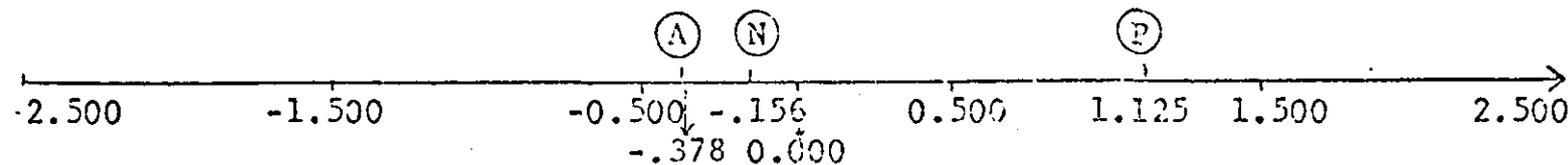
Trinkmuster und -umstände:

Da nur der Faktor E_I "situative und zeitliche Trinkexzesse" hohe Korrelationen mit den Trinkproblemfaktoren aufweist, während die übrigen Faktoren dieses Themenkomplexes lediglich mit der Höhe des Alkoholkonsums korrelieren, weist auch lediglich der erstgenannte Faktor signifikante Unterschiede zwischen allen drei Gruppen auf. Nur der Faktor E_{II} "Kultivierung und Planung" trennt noch bei geringem Signifikanzniveau die Gruppe der "Normaltrinker" von den anderen Gruppen.

Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

Faktor C_I Alkohol als Kontaktförderungsmittel

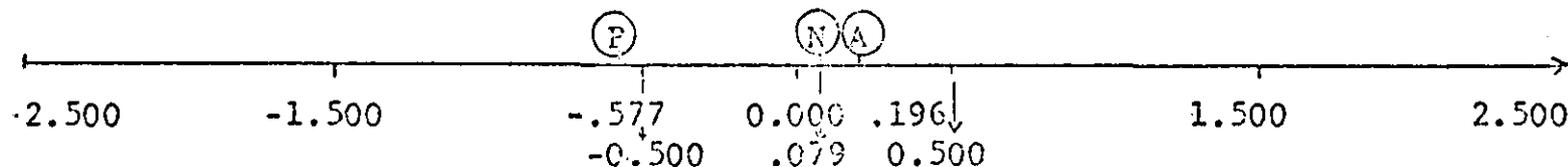
t-Test Signifikanz



A vs. P	-2.410*	.019
A vs. N	-0.545	über .500
P vs. N	2.948**	.004

Faktor C_{II} Therapieempfehlung bei Gefährdung anderer

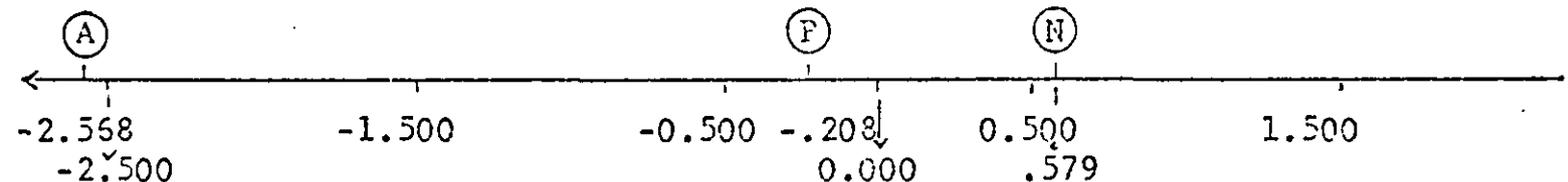
A vs. P 1.001 .321



A vs. N	0.277	über .500
P vs. N	-1.544	.125

Faktor C_{III} Restriktive Normen, wegen sexueller und aggressiver Enthemmung

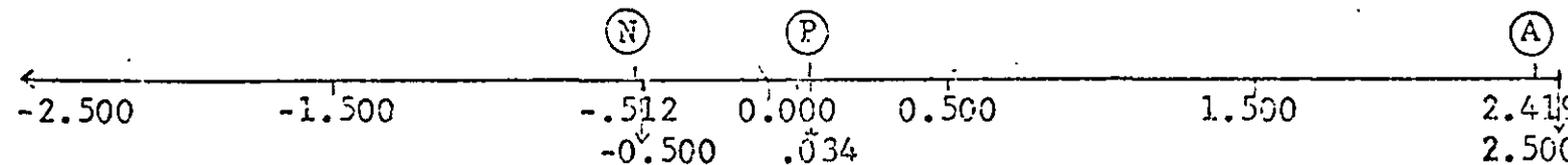
A vs. P -4.508*** u. .001



A vs. N	-7.810***	u. .001
P vs. N	-1.975*	.050

Faktor C_{IV} Soziale Distanzierung von Alkoholikern

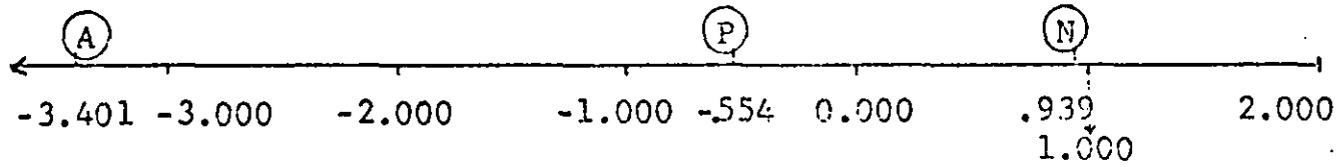
A vs. P 4.100*** u. .001



A vs. N	7.003***	u. .001
P vs. N	1.316	.190

Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

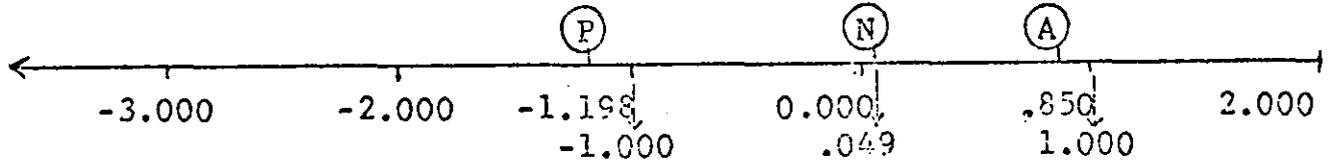
Faktor D_{1II} Reaktion auf Kritik und Verstimmung



t-Test Signifikanz

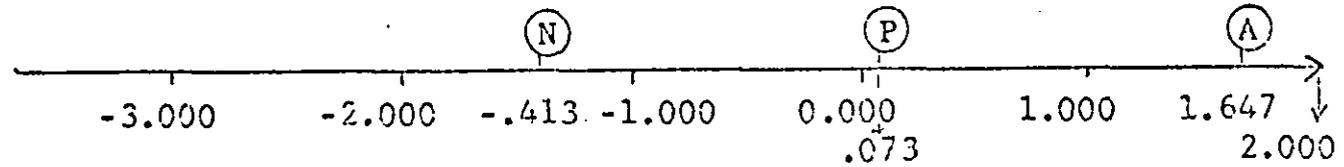
A vs. P	-4.427***	unter .001
A vs. N	-14.747***	unter .001
P vs. N	-4.708***	unter .001

Faktor D_{1III} Genuß und Aufforderung



A vs. P	3.369**	.002
A vs. N	1.823	.070
P vs. N	-2.788**	.006

Faktor D_{1III} Überwindung von sozialer Unsicherheit

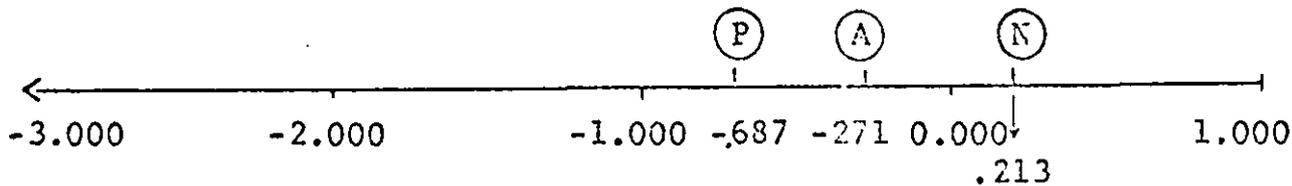


A vs. P	2.465*	.016
A vs. N	4.938***	unter .001
P vs. N	1.151	.251

Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

Faktor D_{2I} Leistungsanforderung

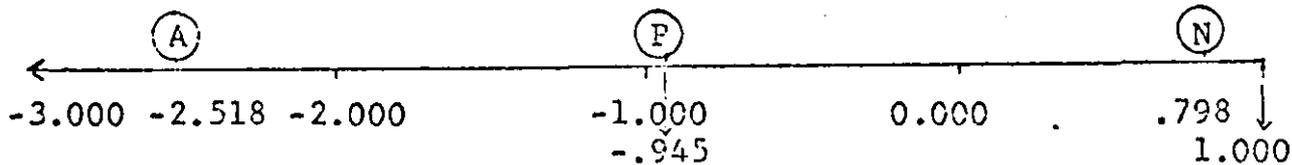
t-Test Signifikanz



A vs. P	0.882	.414
A vs. N	-1.072	.286
P vs. N	-1.833	.069

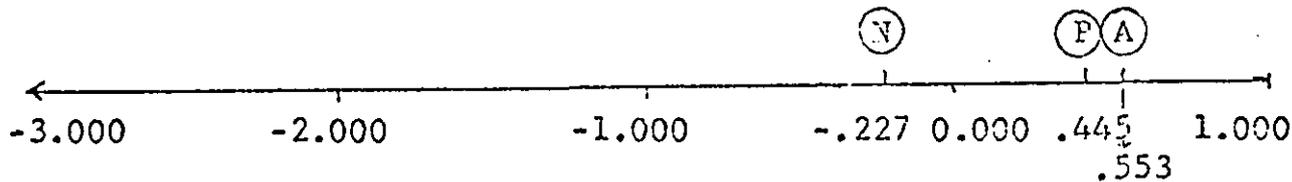
Faktor D_{2II} Angst vor Blamage

A vs. P	-2.745**	.008
A vs. N	-8.738***	unter .001
P vs. N	-4.133***	unter .001

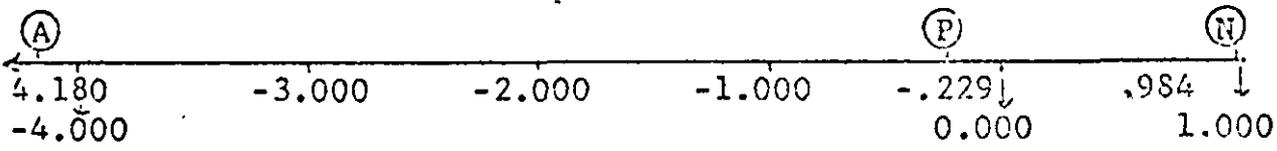


Faktor D_{2III} Gesundheitliche Gründe

A vs. P	0.163	über .500
A vs. N	1.631	.105
P vs. N	1.374	.171



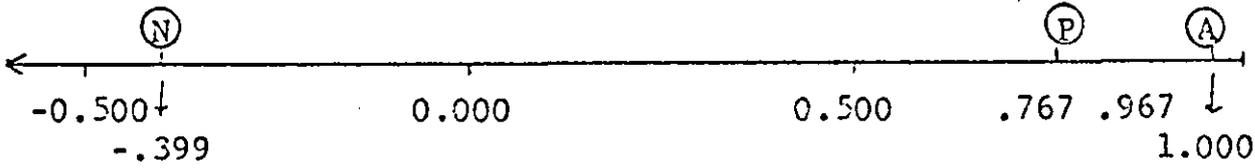
Faktor E_I Situative und zeitliche Trinkexzesse



t-Test Signifikanz

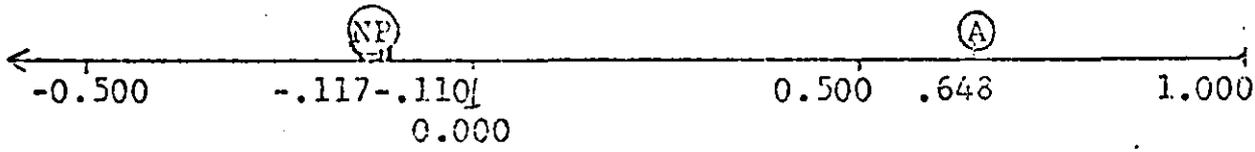
A vs. P	-6.262***	unter .001
A vs. N	-17.755***	unter .001
P vs. N	-5.064***	unter .001

Faktor E_{II} Kultivierung und Planung



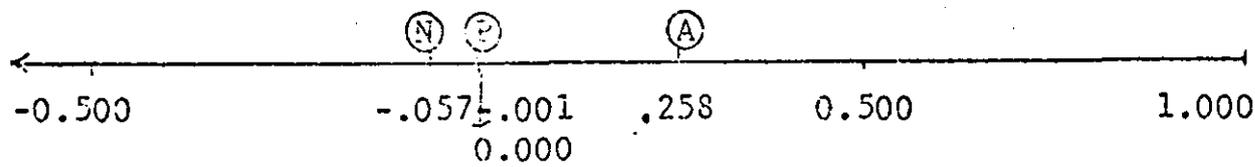
A vs. P	0.312	über .500
A vs. N	3.214**	.002
P vs. N	2.596*	.011

Faktor E_{III} Außerfamiliäres, soziales Trinken



A vs. P	1.009	.316
A vs. N	1.678	.095
P vs. N	0.017	über .500

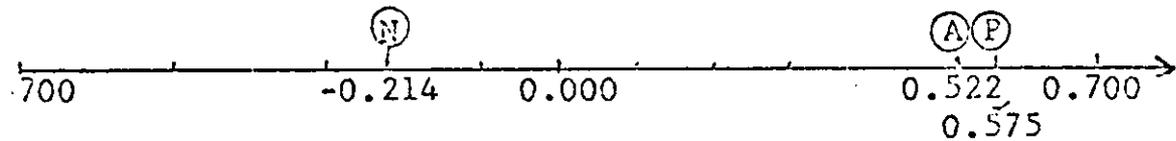
Faktor E_{IV} Minimales Gelegenheitstrinken



A vs. P	0.367	über .500
A vs. N	0.674	über .500
P vs. N	0.127	über .500

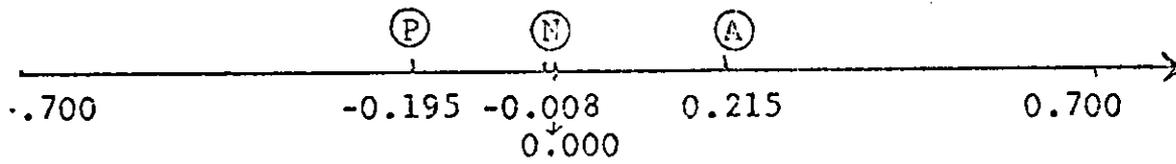
Alkoholkonsumenten.

Faktor H_{2I} Depression bei viel Alkohol



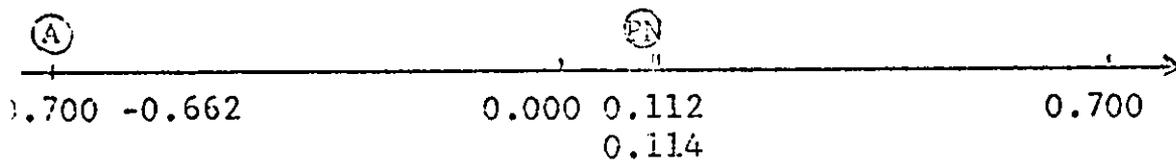
	t-Test	Signifikanz
A vs. P	-0.071	über .500
A vs. N	1.412	.160
P vs. N	1.487	.139

Faktor H_{2II} Depression bei wenig Alkohol



A vs. P	0.526	über .500
A vs. N	0.447	über .500
P vs. N	-0.356	über .500

Faktor H_{2III} Selbstsicherheit bei wenig Alkohol



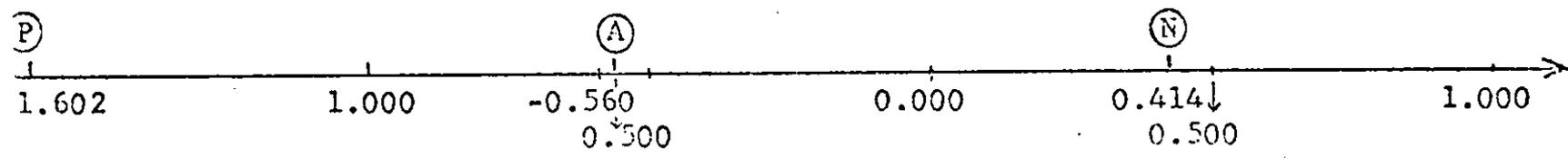
A vs. P	-0.877	.384
A vs. N	-1.624	.106
P vs. N	-0.004	über .500

Fortsetzung s. nächstes Blatt

Abbildung 9.13. Akute Alkohole Wirkung. Unterschied zwischen Alkoholkonsumern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

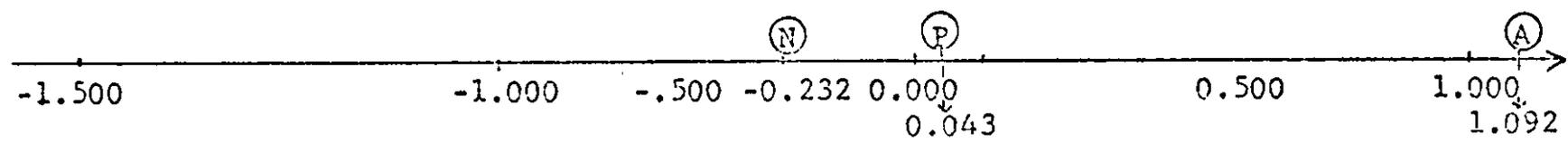
Faktor H_{2IV} Dämpfung

t-Test Signifikanz



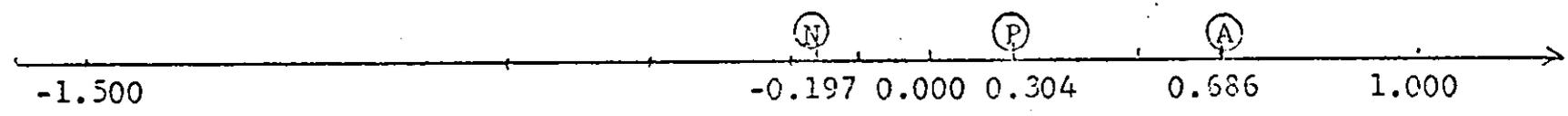
A vs. P	1.239	.22
A vs. N	-1.893	.06
P vs. N	-3.809***	u.00

Faktor H_{2V} Aggressive Gereiztheit



A vs. P	1.131	.26
A vs. N	2.557*	.01
P vs. N	0.513	über.50

Faktor H_{2VI} Selbstsicherheit bei viel Alkohol



A vs. P	0.451	über.50
A vs. N	1.715	.08
P vs. N	0.925	.35

Akute Alkoholwirkung: Die Unergiebigkeit dieses Fragebogens bestätigt sich hier. Lediglich der Faktor H_{2IV} "Dämpfung" differenziert in signifikantem Ausmaß zwischen den Gruppen, und zwar zwischen Problemtrinkern und Normaltrinkern. Da es sich um eine nichtmonotone Beziehung handelt, in dem Sinn, daß die Werte der "Alkoholiker" zwischen denen der Problemtrinker und den Normalen liegen, waren die Korrelationen hier nicht so hoch ausgefallen. Anscheinend werden Problemtrinker von der nachträglichen Selbstwahrnehmung ausgehend von Alkohol eher aktiviert und Normaltrinker eher gedämpft.

9.4.2. Unterschiede in den Faktoren der mittelbaren Kovariablen.
Aktuelle Lebensumstände und Verhaltensrepertoire.

Wiederum entsprechend den Korrelationen bestehen Gruppenunterschiede in der Hauptsache bei den Faktoren des passiven Freizeitkonsums F_{III} und F_{VI} , die vor allem die "Normaltrinker" von den bei den übrigen Gruppen trennen. Außerdem trennt auch wieder der Faktor F_{IV} "ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie" zwischen den "Normaltrinkern" und den übrigen Gruppen.

Biographie und Trinkbiographie: Bei diesem Themenkomplex erbrachten die T -Tests zwischen den Gruppen zum Teil überraschende Resultate. Wie erinnerlich wies lediglich der Faktor G_{II} "Trinkprobleme in der Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum" nennenswerte Korrelationen zu den Trinkproblemen auf.

Er differenziert hier auch zwischen den Gruppen, die sich in der üblichen Reihenfolge befinden. Außerdem weisen aber auch die Werte der Faktoren des Erziehungsstiles, des "Broken-home" und der Akzellerationsfaktor G_{VII} signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen auf. Auffallend ist, daß hier jeweils die Werte der "Alkoholiker" ausscherten, während die Werte der "Problemtrinker" und der "Normaltrinker" sich kaum unterscheiden. Hier handelt es sich offensichtlich um Faktoren mit Heteroszedasizität. Man kann die Hypothese aufstellen, daß diese Faktoren vor allem bedingen, ob man wegen der Trinkprobleme in Behandlung kommt oder nicht.

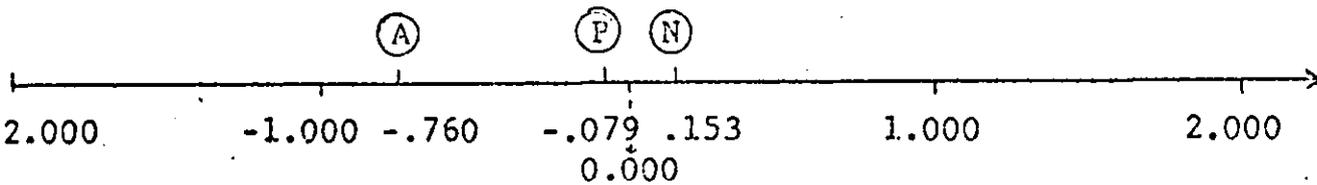
Soziale Unsicherheit und Befindlichkeit am Arbeitsplatz:

Wie zu erwarten differenzierten die beiden Faktoren der "Befindlichkeit am Arbeitsplatz" nicht zwischen den Gruppen.

Bei Faktor H_{II} "soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit" zeigt sich ein ähnliches Phänomen wie bei den oben erwähnten biographischen Faktoren; die Werte der "Alkoholiker" sondern sich weit ab, während "Problemtrinker" und "Normaltrinker" sich praktisch nicht unterscheiden. Es kann hier jedoch nicht entschieden werden, ob es sich dabei um einen Effekt oder eine Bedingung der Hospitalisierung und Behandlung handelt. Auch der Faktor H_{IIV} "Mangelndes Durchsetzungsvermögen" differenziert zwischen den Gruppen, wobei sich insbesondere die "Normaltrinker" mit einem höheren Durchsetzungsvermögen von den beiden übrigen Gruppen absetzen.

trinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

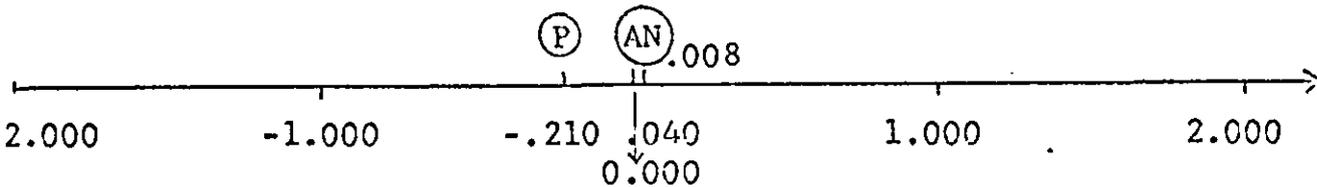
Faktor F_I Außerfamiliäre soziale Aktivitäten



t-Test Signifikanz

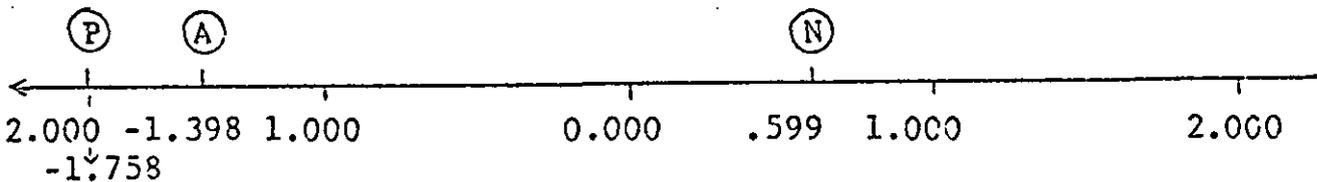
A vs. P	-0.881	.382
A vs. N	-2.040*	.043
P vs. N	-0.530	über .500

Faktor F_{II} Hausarbeit, weibliche Tätigkeiten



A vs. P	0.342	über .500
A vs. N	-0.064	über .500
P vs. N	-0.529	über .500

Faktor F_{III} Passiver Freizeitkonsum in der Unterschicht

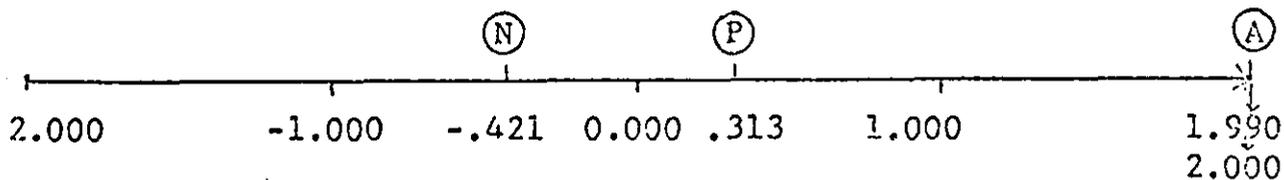


A vs. P	0.524	über .500
A vs. N	-4.502***	unter.001
P vs. N	-5.380***	unter.001

Fortsetzung s. nächstes Blatt

Abbildung 2.15. Lebensumstände und Wertenspektoren. Unterschied zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

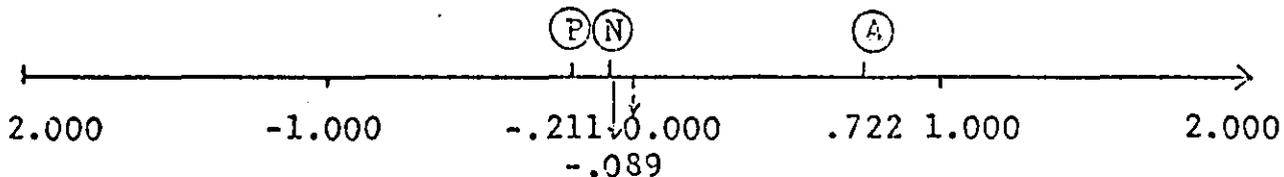
Faktor F_{IV} Ungeregeltes Leben, Polytoxikomanie



t-Test Signifikanz

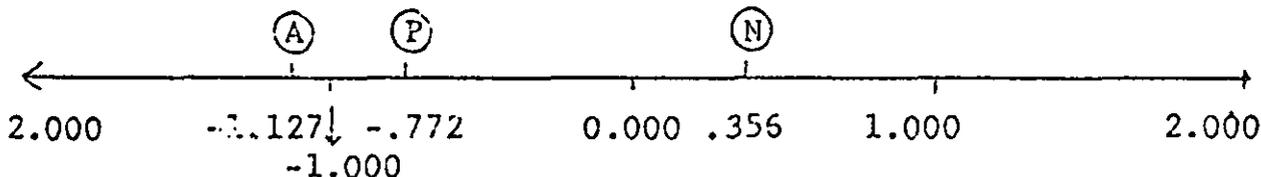
A vs. P	1.718		.091
A vs. N	5.097***	unter	.001
P vs. N	2.189*		.030

Faktor F_V Modisch-jugendlicher Dropout mit Anschluß an Subkultur



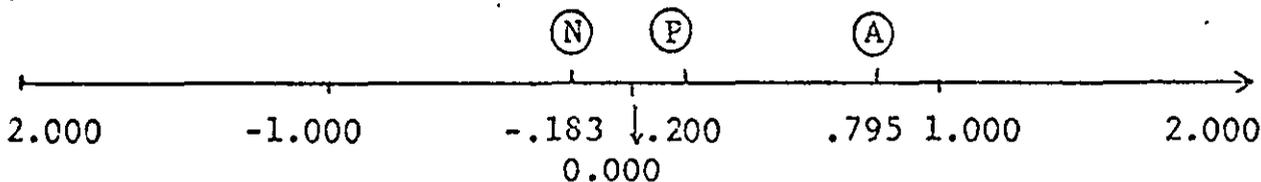
A vs. P	2.210*		.031
A vs. N	1.602		.111
P vs. N	-0.251	über	.500

Faktor F_{VI} Bildung, passive klassisch-kulturelle Betätigung



A vs. P	-0.423	über	.500
A vs. N	-3.013**		.003
P vs. N	-2.757**		.007

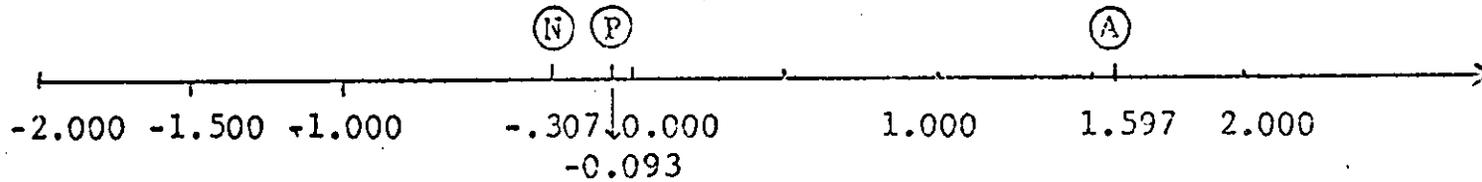
Faktor F_{VII} Lebensstandard, Verpflichtungen und Verantwortungen



A vs. P	0.742		.461
A vs. N	2.008*		.046
P vs. N	0.858		.392

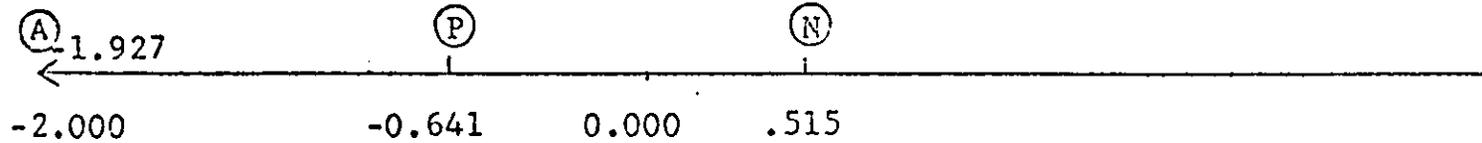
Abbildung 9.16. Biographie und Trinkgraphie. Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

Faktor G_I Erziehungsstil: ablehnend-restriktiv



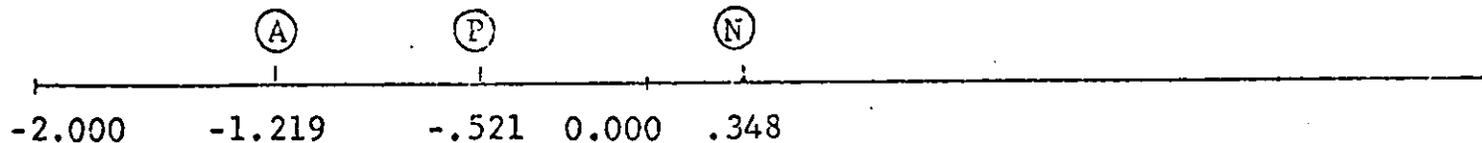
	t-Test	Signifikanz
A vs. P	2.205*	.031
A vs. N	4.087***	unter.001
P vs. N	0.480	über .500

Faktor G_{II} Alkoholprobleme in Primärfamilie und eigener steigender Alkoholkonsum



A vs. P	-1.443	.154
A vs. N	-5.460***	unter.001
P vs. N	-2.911**	.004

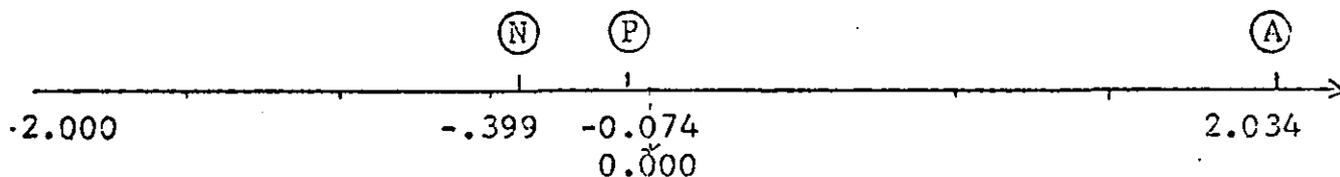
Faktor G_{III} Erziehungsstil: Ausmaß positiver Zuwendung



A vs. P	-1.022	.311
A vs. N	-3.334***	unter.001
P vs. N	-1.381	.062

Fortsetzung nächstes Blatt

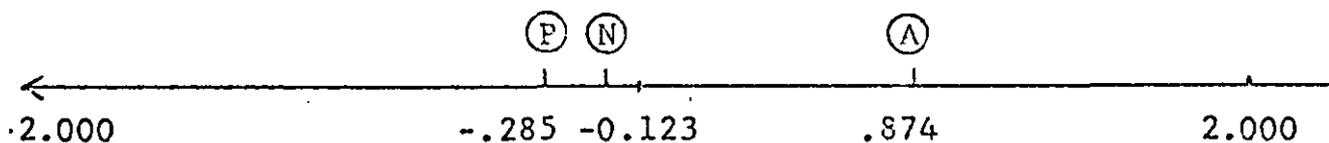
Faktor G_{IV} "Broken home"



t-Test Signifikanz

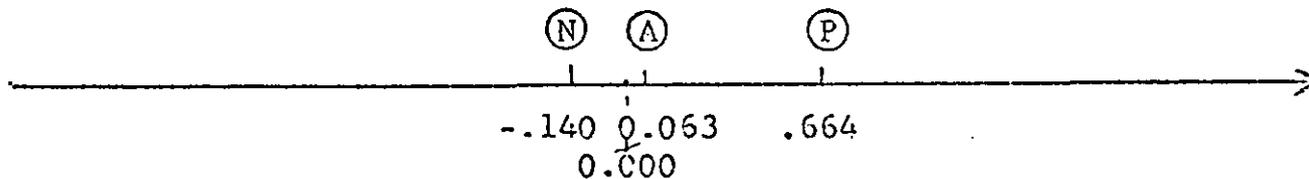
A vs. P	2.813**	.007
A vs. N	5.335***	unter.001
P vs. N	0.750	.454

Faktor G_V Extraversion, soziale Aktivität



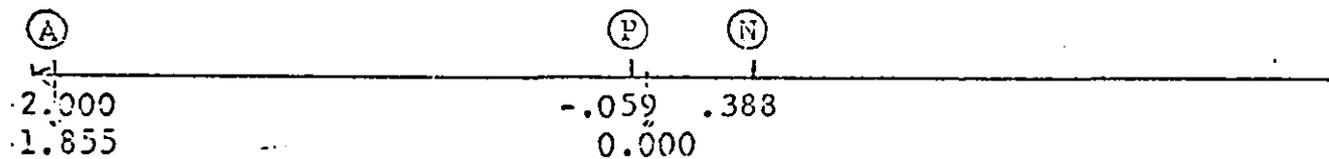
A vs. P	1.504	.138
A vs. N	2.097*	.038
P vs. N	-0.343	über .500

Faktor G_{VI} Schulleistung, Strebsamkeit, Normanpassung



A vs. P	-0.821	.415
A vs. N	0.429	über .500
P vs. N	1.611	.109

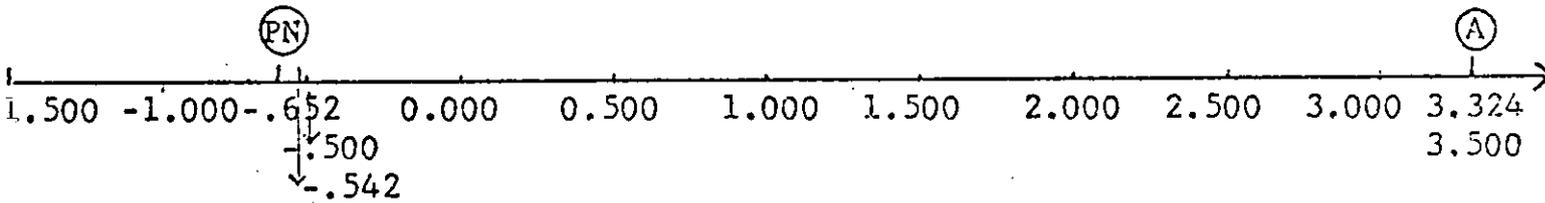
Faktor G_{VII} Frühzeitige Übernahme der Erwachsenenrolle



A vs. P	-2.274*	.027
A vs. N	-4.903***	unter.001
P vs. N	-0.945	.346

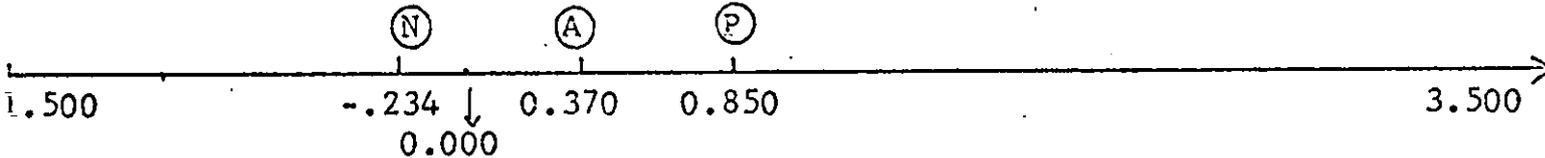
Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.

Faktor H_{1II} Soziale Unsicherheit, Hilflosigkeit



t-Test	Signifikanz
A vs. P 5.642***	unter .001
A vs. N 9.179***	unter .001
P vs. N -0.293	über .500

Faktor H_{1III} Berufliche Gelassenheit



A vs. P -0.557	über .500
A vs. N 1.233	.219
P vs. N 2.189*	.030

Faktor H_{1III} Gespannte Atmosphäre



A vs. P 0.159	über .500
A vs. N -1.478	.142
P vs. N -1.679	.095

Faktor H_{1IV} Mangelndes Durchsetzungsvermögen



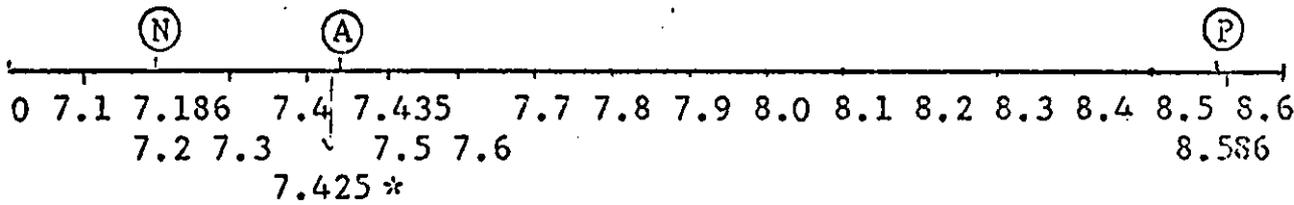
A vs. P -0.766	.447
A vs. N -3.971***	unter .001
P vs. N -2.684**	.008

9.5. Unterschiede im "Lügenwert"

Wie anfangs erwähnt, hatten wir in einem der Kriterienbögen (also von allen Vpn) auch sogenannte "Lügenitems" mitbeantwortet lassen. Wir bildeten additiv aus allen positiv beantworteten Lügenitems einen "Lügenscore", von dem wir wie bei den übrigen Variablen und Faktoren Mittelwerte, Varianzanalysen und t-Tests errechneten. Abbildung 9.19. zeigt das Ergebnis hiervon. Man sieht, daß sich alle Gruppen signifikant voneinander unterscheiden, wobei die Problemtrinker extrem hohe "Lügenwerte" haben. Da die von uns verwendeten Lügenitems eher in Richtung "strammer Haltung" und moralischer Integrität gehen, kann das Ergebnis ein Ausdruck davon sein, daß Problemtrinker sich von der Stigmatisierung durch das Stereotyp des "Haltlosen und Willensschwachen" bedroht fühlen und daher eine Selbstdarstellung abgeben, die diesen Stereotyp völlig konträr ist. Dagegen könnten sich die Alkoholiker schon mehr mit der Rolle des "Alkoholikers" identifiziert haben.

Jedenfalls kann man wahrscheinlich annehmen, daß unsere Problemtrinker auch bei den Kriterienfragen eher untertrieben haben werden, da bei diesen Fragen geringere Angaben eher in Richtung sozialer Erwünschtheit gehen, was ja auch für ein positives Beantworten der "Lügenitems" gilt.

Abbildung 9.19. "Lügenscore". Unterschiede zwischen Alkoholikern, Problemtrinkern und anderen Alkoholkonsumenten.



t.-Test	Signifikanz
A vs. P	-10.167*** unter .001
A vs. N	3.518*** unter .001
P vs. N	19.288*** unter .001

9.6. Zusammenfassung

Die Vpn der Gesamtstichprobe werden in folgende Gruppen unterteilt: Alkoholiker (alle Vpn, die sich zur Zeit der Untersuchung wegen Alkoholismus in Behandlung befanden oder die Frage nach der Entziehungskur positiv beantwortet hatten).

Problemtrinker: von den verbleibenden Vpn. diejenigen mit den höchsten Werten auf den Trinkproblemfaktoren, etwa 15 % der Vpn. aus der allgemeinen Bevölkerung.

Andere Alkoholkonsumenten oder "Normaltrinker": die verbleibenden Vpn. aus der allgemeinen Bevölkerung.

Diese Gruppen wurden anhand ihrer prozentualen Häufigkeiten und Mittelwerte bei den Kontrollvariablen und Kriterienitems, sowie anhand ihrer mittleren Faktorenwerte bei den Trinkproblemen und Kovariablenfaktoren mittels t-Test verglichen. Dabei ergab sich, daß von den Kriterien-Items fast alle signifikant zwischen den Gruppen trennen, sodaß die Kriterienskalen insgesamt sehr gut dazu geeignet sind zwischen "Alkoholikern", alkoholgefährdeten Personen und Normaltrinkern zu diskriminieren. Ebenso unterschieden sich die Gruppen auch in einigen Kontrollvariablen, wobei es sich nicht um einen Stichprobenfehler zu handeln scheint.

Bei den Kovariablen zeigten im wesentlichen die Faktoren signifikant unterschiedliche Werte bei den einzelnen Gruppen, die auch bei den Korrelationen mit den Trinkproblemen höhere Werte gezeigt hatten. Es konnten jedoch zusätzlich einige Faktoren ausfindig gemacht werden, die keine sehr hohen Korrelationen

zu den Trinkproblemen aufweisen, trotzdem aber signifikant unterschiedliche Werte zwischen den Gruppen aufweisen. Hierbei handelt es sich vor allem um biographische und Persönlichkeitsfaktoren, auf denen nur die Gruppe der Alkoholiker extreme Werte aufweist.

Es wird die Hypothese aufgestellt, daß es sich hierbei um Faktoren handelt, die primär mit der Hospitalisierung oder Behandlungsaufnahme in Zusammenhang stehen.

